Einzelpreis 15 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Nummer 246 (Privilegiert 1703) 226. Jahrgang

Erscheint siebenmal wöchentlich erscheinende Zeitung der Stadt Halle (Sonderausgabe sechsmal) Bezugspreis: in Halle bei Abholung 2.— RM. frei Haus 2.30 RM., — außerhalb sämtliche Agenturen, Austräger, Postanstalten und Briefträger an. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag vom Schadenersatz.

Freitag 18. Oktober 1929

Anzeigenpreis für die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf. Rabatt nach Tarif — Kleine Anzeigen: Wort 6 Pf., Fettdruckzeile 20 Pf. Die 4gespaltene 70 mm breite Reklame-Millimeterzeile 50 Pf. — Geschäftsstelle Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernsprecher: Sammelnummer 278 01 — nach 18 Uhr: Redaktion 256 09/10. — Berlin: Bernburger Straße 30. — Fernsprecher: Amt Kurfürst 6290.

Deutsche Volkspartei gegen Stahlhelmverbot

Das Recht der Beamten

Deutschnationale Erklärung im Landtag

Berlin, 18. Oktober.

Im Preußischen Landtag gab am Donnerstag der Abg. Dr. von Winterfeldt (Dnatl.) namens seiner Fraktion folgende Erklärung ab: „Die preußische Regierung hat durch den Ministerpräsidenten gestern im Landtag erklären lassen, daß sie die Beteiligung von Beamten am Volksbegehren nicht mit den Pflichten der Beamten vereinbar hält und daß sie Verstöße gegen diese Auffassung ahnden würde. Im Verfolg dieser Erklärung wirken die Oberpräsidenten und Landräte in unzulässiger Weise auf die ihnen unterstellten Beamten ein. Demgegenüber stellt die deutschnationale Landtagsfraktion fest, daß durch die Zulassung des Volksbegehrens durch den Reichsminister des Innern zum Ausdruck gebracht ist, daß das Volksbegehren nicht verfassungswidrig ist, also die Beteiligung daran keinerlei gesetzliche Bestimmungen, insbesondere auch nicht gegen die Disziplinargesetze, verstößt. Andernfalls hätte der Reichsminister des Innern das Volksbegehren als ungesetzlich zurückweisen müssen. Es kann also im Deutschen Reich kein Wahlberechtigter in irgendeiner Weise benachteiligt werden, der in Verfolg seiner staatsbürgerlichen Rechte sich an der verfassungsmäßig zugelassenen Aktion des Volksbegehrens beteiligt. Das Vorgehen der preußischen Staatsregierung ist demnach nichts anderes als ein plumper Einschüchterungsversuch gegen die Beamtenschaft. Wir haben den Staatsgerichtshof angerufen, um durch sein Feststellungsurteil das Recht jedes Beamten, sich beim Volksbegehren einzuzeichnen, ausdrücklich festzustellen."

Nadir Khan König von Afghanistan

London, 18. Oktober.

Der Geschäftsträger der afghanischen Gesandtschaft in London gibt bekannt, daß er am Donnerstag eine amtliche Mitteilung vom Hauptquartier Nadir Khans erhalten habe, in der die einstimmige Wahl Nadir Khans zum afghanischen König durch die Nationalversammlung bestätigt werde.

In einem weiteren Telegramm an die Gesandtschaft wird mitgeteilt, daß Schah Wali Khan, der Befehlshaber der Armee, die in Kabul einrückte, folgende Darstellung über die Besetzung Kabuls gegeben habe: Drei Tage nach dem Einmarsch der Truppen in Kabul bombardierte die Armee Wali Khans die Zitadelle, in die sich Habib Ullah mit einem Teil seiner Truppen zurückgezogen hatte. Der größte Teil der Restarmee Habib Ullahs ergab sich, und die meisten der bisherigen Minister Habib Ullahs gingen zu Wali Khan über. Die Provinzen Dschallalabad, Khost, Kabul und Kandahar sowie Hasara haben die oberste Autorität Nadir Khans in Afghanistan anerkannt.

Rußland lehnt ab

Keine Entlassung der chinesischen Gefangenen

Moskau, 18. Oktober.

Das Außenkommissariat der Sowjetunion gibt bekannt, daß die deutsche Botschaft in Moskau der Sowjetregierung am 9 Oktober ein Memorandum übermittelt habe, in dem die Entlassung der chinesischen Gefangenen in Rußland und der sowjetrussischen Gefangenen in China aus humanitären Gründen vorgeschlagen wurde. Die Sowjetregierung habe den Vorschlag geprüft und der deutschen Botschaft am Donnerstag eine Antwort überreicht, in der mitgeteilt wird, daß die Sowjetregierung den Vorschlag leider vollkommen ablehnen müsse. Die Ablehnung wird damit begründet, daß die chinesische Regierung die russischen Staatsangehörigen zu grausamen Handlungen und es bisher abgelehnt habe, alles zu tun, um die Lage der russischen Staatsangehörigen in China zu erleichtern.

Scharfe Kritik an der Regierung

Fortsetzung der Aussprache im Landtag

Berlin, 18. Oktober.

Im Preußischen Landtag wurde am Donnerstag die Aussprache über die deutschnationalen Anträge zum Stahlhelmverbot usw. fortgesetzt.

Dr. Böhm (D. V. P.) stimmte dem Antrag auf Rückberufung des Oberbürgermeisters aus Amerika zu, und bemerkte weiter, die endgültige Entscheidung über den Young-Plan sei in dem heutigen Stadium unmöglich, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien.

Was das Stahlhelm-Verbot angehe, so bedauerten seine Freunde, daß die Leitung dieses Bundes in die politische Arena hinabgestiegen sei. Das hindere seine Fraktion aber nicht, sachlich die Frage des Verbots zu prüfen. Der Minister hätte keine Märtyrer schaffen sollen. Zum Volksbegehren erklärte der Redner, es werde kein Beamter, der der Deutschen Volkspartei angehöre, seine Unterschrift darunter setzen. Gerade weil aber für seine politischen Freunde kein Zweifel darüber vorliege, hielten sie sich für verpflichtet und für unbefangen, aufs ernsthafteste

die Verfassungsfrage

zu prüfen. Sie seien der Meinung, daß der Artikel, der die politische Meinungsfreiheit der Beamten verbürge, eines der wesentlichsten Grundrechte des neuen Reiches darstelle. Es handele sich hier um eine der ernstesten Fragen für das Beamtentum im neuen Staat. Beginne man erst einmal das Grundrecht der Meinungsfreiheit auch der Beamten in den für die Willensäußerung des Volkes vorgesehenen Fällen zu beschränken, so sei ein Ende nicht abzusehen. Die Deutsche Volkspartei sei fest entschlossen, diesen Anfängen aufs entschiedenste entgegenzutreten.

Riedel (Dem.) betonte, nach der Ansicht der Demokraten könne ein Beamter für das Volksbegehren nicht stimmen, denn sonst würde bei einem Mißerfolg des Volksentscheides der Fall eintreten, daß der Beamte bei Durchführung des Young-Gesetzes selber bewußt Landesverrat begänge.

Hestermann (Wirtschaftspartei) erklärte, **trotz der ablehnenden Stellung seiner Partei gegenüber dem Young-Plan halte sie das Volksbegehren für ein ganz ungeeignetes Mittel. Eine Bedrohung der Beamtenschaft mit Disziplinarverfahren sei ebenso zu verwerfen. Die Ministerreden gegen das Volksbegehren und Auflösung des Stahlhelms seien ungeschickt und taktlos. Sie gäben dem Auslande ein ganz falsches Bild von den Zuständen und Strömungen im deutschen Volke. Die preußische Regierung habe es in den letzten Jahren häufig an nationalem Takt fehlen lassen und weite Kreise von der Mitarbeit abgestoßen. Die Wehrverbände einschließlich Reichsbanner hätten in ihrer heutigen Aufmachung und Betätigung keine Berechtigung.**

Biester (Deutsche Fraktion) betonte, seine Fraktion sei Gegner des Volksbegehrens, hinter dem die Drahtzieher des Großkapitalismus ständen. Die politische Betätigungsfreiheit der Beamten müsse aber unter allen Umständen gewahrt bleiben. Das Verbot des Stahlhelm sei ein

Eingriff in die politische Freiheit.

Der preußische Innenminister habe gestern die Rolle eines Komödianten gespielt. Mit seinem „Waffenarsenal" habe er keinen besonderen Eindruck gemacht.

Kaufmann (Nationalsozialist) nannte die Beschlüsse im Haag einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Herrschaft des internationalen Finanzkapitals. Die ministerielle Rundfunk-Akrobatik werde das Volksbegehren nicht beeinträchtigen. Deutschland habe durch den Zusammenbruch des Mittelstandes, die Not der Landwirtschaft und die Zahl der Erwerbslosen bereits über seine Kräfte hinaus erfüllt. Es sei niemals in der Lage, auch noch den Young-Plan zu erfüllen. Die Waffen, die gestern im Landtag gezeigt worden seien, stammten zum großen Teil von Lockspitzeln.

Ladenborff (Wirtsch.) wandte sich gegen die Ausführungen des Innenministers zum Fall Stlarek, wonach dieser zu einer großen Sensation aufgebauscht und zu wüster Agitation ausgenutzt worden sei. Die Ursache für den Skandal sei die Einführung des sozialistischen Wirtschaftssystems in fast allen großen Kommunalen Verwaltungen.

Ponick (Chr.-Nat. Bauern) betonte, nachdem die Verfassung das Recht des Volksbegehrens und des Volksentscheids aufgenommen habe, handle derjenige als Verfassungsbrecher, der auch nur einen Deutschen an der Beteiligung zu behindern suche. Die Gründe für die Auflösung des Stahlhelm entbehrten jeder Rechtsgrundlage. Als der Redner von der „Liebediennerei der Minister gegenüber dem Auslande sprach, erhielt er einen Ordnungsruf.

Damit war die Besprechung beendet.

In seinem Schlußwort zu den deutschnationalen Anträgen erklärte Abg. Lindner (Dnat.), auf Vertröstungen sei das deutsche Volk schon oft hereingefallen. Die

Verfassungsmäßigkeit des Volksbegehrens

sei durch seine Zulassung dargelan. Deshalb dürfe man keinem Beamten die Beteiligung verbieten.

Die Abstimmung über die deutschnationalen Anträge, auch die über den Mißtrauensantrag, erfolgt am nächsten Mittwoch.

Das Haus genehmigte sodann noch Anträge des Ausschusses für die Grenzgebiete, die das Staatsministerium ersuchen, binnen sechs Monaten dem Landtag einen Plan der gegenwärtig im Gang befindlichen Fürsorgemaßnahmen für das besetzte Gebiet vorzulegen. Weiter wird gefordert: Verstärkung der Grenzmittelfonds, Frachtensenkung, Bevorzugung der gewerblichen Unternehmungen im Westen bei öffentlichen Aufträgen; Entgegenkommen bei Steuerstundung und Steuernachlaßanträgen, Ausbau der Grenz- und Verbindungsbahnen, Bau von Kleinbahnen, Ausbau der Wasserstraßen, besonders auch der Oder, Steigerung der Wohnungsfürsorge in den östlichen Grenzgebieten, Förderung der Siedlung und der Kultur im Osten usw. (Regional).

Nach 6 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch, den 23. Oktober.

Schneider darf nicht mehr amtieren

Berlin, 18. Oktober.

Wie das Nachrichtenamt der Stadt Berlin mitteilt, hat am Donnerstag Bürgermeister Scholz in Vertretung des Oberbürgermeisters dem Bürgermeister Schneider vom Bezirksamt Mitte die Ausübung seiner Amtstätigkeit auf Grund des Disziplinargesetzes vorläufig untersagt.

Oesterreichs alte Volkshymne

Wien, 18. Oktober.

Im Zusammenhang mit der Verfassungsreform ist geplant, an Stelle der bisherigen Bundeshymne, deren Text von dem sozialistischen Nationalrat und gewesenen Staatskanzler Karl Renner und deren Musik von Wilhelm Kienzl stammt, das Deutschlandlied, neu textiert von Ottokar Kernstock, treten zu lassen. Es käme also wieder die alte Haydn-Hymne, die mehr als 100 Jahre Oesterreichs Volkshymne war, zur Geltung. Auch das österreichische Wappen soll abgeändert werden.

Versinkende Schichten

Als das Reichsfinanzministerium im Frühjahr 1929 das Kassendefizit des Reiches dadurch zu bannen gesucht hatte, daß man mit Ach und Krach aus der Innenanleihe rund 180 Millionen, aus der Außenanleihe rund 200 Millionen und aus den diskontierten Reichsschatzwechseln das letzte bißchen Geld zusammenkratzte, was der innere und äußere Kreditmarkt dem Deutschen Reich zu borgen noch gerade riskieren wollte, wurde in Berlin das übliche Trara geblasen und großer Sieg auf der ganzen Linie verkündet.

Es ist neuerdings Mode geworden, bei den Voranschlägen der Jahresetats die Minusziffern zwischen Einnahmen und Ausgaben dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man in kindlichster Unschuld und Harmlosigkeit ganz einfach die voraussichtlichen Einnahmen höher ansetzt und, wenn man dieses verdienstliche Werk getan hat, sämtliche Augen zumacht, den lieben Gott einen frommen Mann sein läßt und so tut, als ob nun alles famos in schönster Ordnung wäre. Der Grundfehler des Berliner Systems liegt darin, daß man auf die wahrscheinliche Wirtschaftskonjunktur keinerlei Rücksicht nimmt, so daß auch in den abgleitenden Zeiten lustig darauflos bewilligt und verausgabt wird, obgleich doch jeder Lehrling in irgendeinem leidlich verständig geführten Geschäft den Berliner Finanzgewaltigen auf Befragen sagen könnte, was die Uhr geschlagen hat. Kein Wunder, daß solche oberflächliche und leichtsinnige Rechnungen nicht stimmen und daß dieses Jahr fast alle Einnahmepositionen enttäuscht haben, insbesondere die Zölle, die Verbrauchersteuern, die Einkommensteuern, die Körperschaftssteuern und die Kapitalverkehrssteuern. Wie soll denn auch in einem Lande, in dem Eigentum Diebstahl, Kapital Verbrechen und Kapitalverkehr fast nur noch eine Vorkriegserinnerung der älteren Einwohner ist, irgendwelche gesunde Wirtschaft auf die Dauer bestehen können? Derlei antiquierte Einrichtungen sind im neuen Deutschland nicht beliebt, und wo sich etwa Ansätze zu neuer Kapitalbildung zeigen, wird flugs ein neues Finanzamt gebaut und der Zuwachs, den die Wirtschaft unter Aechzen und Stöhnen nun glücklich errungen zu haben glaubte, wieder weggenommen und mit in das große Faß hineingestampft, das schon alle die untergegangenen Existenzen in seinem Bauch verschlungen hat.

Elf Jahre

hindurch habt ihr mit gebundenen Händen zusehen müssen, wie ihr tiefer und tiefer ins Elend hineingeführt wurdet. Jetzt endlich, zum ersten Male, bietet sich euch die Gelegenheit, euer Schicksal selbst zu bestimmen. Bis zum 29. Oktober noch liegen die Listen aus für das Deutsche Volksbegehren. Laßt die Frist nicht verstreichen! Nutzt die noch verbleibenden

elf Tage!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0001

Die Mindereingänge der hauptsächlichsten Steuern gegenüber den Vorschlägen werden etwa betragen:

bei der Einkommensteuer	60 Millionen ℳ
Körperschaftssteuer	60 „ „
Zöllen	80 „ „
Umsatzsteuer	150 „ „
	840 Millionen ℳ

Hierzu kommt aber noch der Reichszuschuß zur Arbeitslosenversicherung, der trotz der Beitragserhöhung wahrscheinlich doch wenigstens noch weitere 250 Millionen erfordern wird, und endlich kommen auch noch die 700 Millionen Mark restlicher Fehlbetrag aus den früheren Etatsjahren mit hinzu.

Im ganzen wird es sich also handeln um etwa

840 Millionen ℳ aus 1929	(Wenigereinnahme)
250 „ „ „ „	(Sozialfürsorgezuschuß)
700 „ „ altem Defizit	
1290 Millionen ℳ	

Nun behauptet ja Berlin, man werde aus dem Young-Plan dieses Jahr mindestens 450 Millionen einsparen und nächsten Jahr sogar 700 Millionen, so daß man, beide Jahre zusammengerechnet, ungefähr auf die Summe des Defizits käme und dieses damit zwar nicht jetzt, aber doch bis zum 31. März 1931 aus der Welt schaffen werde. Eine lächerliche Annahme; denn erstens werden ganz selbstverständlich bis dahin neue teure Fehler gemacht, neue ungedeckte Ausgaben bewilligt, und zweitens wird aus den sogenannten Ersparnissen des Young-Planes überhaupt nichts werden, weil die andern Mächte viel zu klug sind, um uns auch nur einen roten Heller daraus zu überlassen.

Wenn in einer großen Industrie- und Handelsstadt wie Leipzig in den Monaten April und Mai dieses Jahres zusammen 58 888 Anträge auf Erlaß von Zahlungsbefehlen bei den Gerichten gestellt worden sind, und wenn das in allen Teilen Deutschlands genau so oder noch schlimmer ist, braucht man nicht erstaunt zu sein, daß jährlich 20 000 bis 30 000 Wirtschaftsexistenzen zusammenbrechen, von denen jede einzelne einen Substanzverlust bedeutet, den die übrigbleibenden Existenzen tragen müssen. Die Substanz wird also doppelt geschröpft. Das eine Mal vom Staat, der seine unsinnigen 28 Milliarden erbarmungslos einzieht, und das andere Mal von den Stürzenden, die dem Wahnwitz der öffentlichen Finanzgebarung zum Opfer fallen und in ihren Sturz die andern noch mit hineinziehen.

Wer aber sind denn eigentlich diese leidtragenden Schichten? Ist es nicht am Ende das Bürger- und Bauerntum, das alles das auszubaden hat? Es mag ja, vom Standpunkt der Marxisten aus gesehen, ganz erbaulich sein, dieses unaufhaltsame Versinken einer sozial etwas höher gewesenen Schicht zu beobachten. Doch auch in diesen verblendeten Kreisen sollte man nachgerade begreifen lernen, daß mit dem Absinken des Bürger- und Bauerntums dem vierten Stande überhaupt nicht geholfen ist. In gesunden Volkswirtschaften ist das anders. Dort kommen und gehen die Geschlechter von oben nach unten und von unten nach oben, ein dauernder Strom des Auf und Ab. In kranken Volkswirtschaften bedingt jedoch das Weggleiten der einen Schicht durchaus nicht das Hochkommen der andern. Wohlverstanden, das soziale Hochkommen, denn die politische Macht des vierten Standes wird stets mit eigener sozialer Verelendung bezahlt sein.

Hatte man früher geglaubt, es werde die furchtbare Welle der Konkurse in Industrie, Handel, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft nun endlich einmal zum Stillstand kommen, weil sie wahrlich schon schrecklich genug gewesen war, so muß man heute leider feststellen, daß daran noch gar nicht zu denken ist. Der Sturz geht weiter, mit oder ohne Young, mit oder ohne Dawes: jedoch stets auf das Sündenkonto derjenigen, die in Reich, Ländern und Gemeinden sich nicht genug daran tun konnten, die deutsche Wirtschaft mit Steuern und Lasten zu beladen, die auch einem Herkules das Kreuz zerbrechen müssen.

Man sage nicht, daß es keine Geschäftsmoral, keine kaufmännische Ehre mehr gebe. Sie ist noch da, ganz gewiß. Aber was nützt das denn alles, wenn der Staat in seiner Uebermacht diese Macht mißbraucht und die Wirtschaft systematisch erwürgt? Da hilft keine Moral und keine Ehre etwas, da gibt es nur den Gerichtsvollzieher oder Strick und Kugel im Freitod oder den Untergang in der großen grauen Masse, die viel zu stumpf ist, um solche Tragödien überhaupt zu begreifen und ein Gefühl für die Tränen zu haben, die Frauen und Kinder vergießen, oder für die ohnmächtige Wut, von der die Stürzenden geschüttelt werden, ehe alles aus und vorbei ist.

Der neue deutsche Staat braucht sich nicht zu wundern, wenn er keine Liebe findet. War es früher der vierte Stand, der ihn in weiten Schichten ablehnte und in der Revolution von 1918 zerstören wollte, so ist es jetzt der Rest des absinkenden Bürger- und Bauerntums, der ihm flucht. Nicht, weil ihm die äußere Form nicht behagt, sondern weil der neue deutsche Staat gerade diejenigen Glieder ermordet, die ihn wirtschaftlich tragen sollen.

L.

Des Amtes enthoben!

Wegen Beteiligung am Volksbegehren

Berlin, 18. Oktober.

Wie der „Vorwärts" berichtet, ist Regierungsrat Bierbach bei der Regierung in Düsseldorf seines Amtes enthoben worden, weil er einen Aufruf zur Teilnahme an dem Volksbegehren unterzeichnet hat. Das Disziplinarverfahren gegen Bierbach sei bereits eingeleitet worden.

Einstweilige Verfügung des Staatsgerichtshofs

Berlin, 18. Oktober.

Wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, ist am Donnerstag von der deutschnationalen Landtagsfraktion der Staatsgerichtshof angerufen worden, um bei diesem ein Feststellungsurteil zu erwirken, durch das das Recht jedes Beamten, sich als wahlberechtigter Staatsbürger bei einem vom Reichsminister des Innern verfassungsmäßig zugelassenen Volksbegehren zu beteiligen, ausdrücklich sichergestellt werde. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat einen weiteren Antrag an den Staatsgerichtshof auf sofortigen Erlaß einer einstweiligen Verfügung gestellt, durch die dem preußischen Staatsministerium ausdrücklich untersagt werden soll, Beamten, die sich als wahlberechtigte Staatsbürger in die Listen für das Volksbegehren eintragen, irgendwelche Nachteile anzudrohen.

Amtlich wird mitgeteilt: Bestrebungen sind im Gange, auf Gemeindebehörden in dem Sinne einzuwirken, daß sie Listen zum Volksbegehren amtlich anerkennen, deren Eintragungen durch Umhertragen von Haus zu Haus zustandegekommen sind. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß nur solche Listen Gültigkeit haben, die in der amtlich vorgeschriebenen Einzeichnungsstelle beschrieben worden sind.

Strafverfahren gegen Hörsing

Berlin, 18. Oktober.

Im Preußischen Landtag hat der nationalsozialistische Abgeordnete Kube folgende Kleine Anfrage eingebracht: „Im Weinheimer Anzeiger" vom 8. Oktober 1929 wird berichtet, daß der preußische Oberpräsident a. D. Hörsing in einer Versammlung in Hamburg wörtlich erklärt habe: Jeder Beamte, der das Volksbegehren gegen den Young-Plan unterzeichne, sei meineidig an der deutschen Verfassung, denn das Volksbegehren bedeute den Sturz der Republik. Die Angehörigen des Reichsbanners würden deshalb überall im Reiche darauf achten, wer von den Beamten sich in das Volksbegehren eintrage. In dieser Erklärung des Oberpräsidenten a. D. Hörsing liegt der Tatbestand der Nötigung gegenüber weiten Kreisen der Beamtenschaft vor. Da diese Nötigung in vollster Oeffentlichkeit begangen worden ist, liegt öffentliches Interesse zur Strafverfolgung Hörsings vor. Ich frage das Staatsministerium: Ist gegen Hörsing auf Grund des oben wiedergegebenen Tatsachenmaterials ein Strafverfahren bzw. ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden? Wenn nein, warum nicht?"

Der Rundfunk gezwungen

Stuttgart, 18. Oktober.

In einer Pressebesprechung beim Süddeutschen Rundfunk am Donnerstag kam auch die Benutzung des Rundfunks durch die Reichsminister aus Anlaß des Volksbegehrens zur Sprache. Der Leiter des Süddeutschen Rundfunk, Generalkonsul Dr. Banner, betonte die grundsätzliche parteipolitische Neutralität des Rundfunks, die nur durch die sogenannte Zwangsauflage der Staats- und Reichsregierung eingeschränkt sei. Diese Einschränkung sei vom Standpunkt des Rundfunks aus, der lediglich kulturelle Aufgaben habe, bedauerlich. Es sollte doch möglich sein, für politische Zwecke andere Kanäle zu benutzen. Von dem Recht auf Durchgabe solcher Auflagenachrichten haben bisher alle Regierungen Gebrauch gemacht, wenn auch nicht in diesem Umfange, wie anläßlich des Volksbegehrens. Die Wirkung auf die Hörer war naturgemäß ganz verschieden. Drohbriefe und Zustimmungserklärungen seien in großer Zahl eingegangen, doch habe der Rundfunk in dieser politischen Angelegenheit kaum Interesse daran, Schläge oder Dank zu ernten.

An die Katholiken Deutschlands

Der Vorsitzende der Zentrumspartei, Kaas, polemisiert gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Schäffer, in einer Erklärung gegen das Volksbegehren. Ein Versuch, sich irgendwie mit den zur Entscheidung stehenden Problemen auseinanderzusetzen, wird in der Erklärung nicht gemacht. Dagegen stellt Pater Raymundus in einem Appell an die Katholiken Deutschlands fest:

„Es gab eine Zeit, in welcher das Programm des Zentrums stolz in die Welt klang: Für Wahrheit, Freiheit und Recht! Längst sind diese Zeiten vorbei. Niemals mehr hört man diesen Ruf in einer Zentrumsversammlung; niemals mehr in der Zentrumspresse! Man schämt sich wohl seiner. Wir aber, katholisches Volk, wollen in den Tagen vom 16. bis 29. Oktober wieder kämpfen für die Auferstehung von Wahrheit, Freiheit und Recht.

Katholiken! Auf zum Kampf in den Tagen vom 16. bis 29. Oktober. Auf zum Kampf gegen den Mißbrauch der Religion zu schmutzigen politischen Geschäften! Keiner von uns, katholisches Volk, möge es mit aufs Sterbebett nehmen, sein Volk auf 67 Jahre verkauft zu haben! Ein heiliger Freiheitskrieg soll es werden: der Kampf vom 16. bis 29. Oktober. So schön und so leuchtend wie der große Freiheitskampf vom 16. bis 18. Oktober des Jahres 1813!"

Kein Abbruch der Verhandlungen mit Kreuger

Berlin, 18. Oktober.

Zu der Meldung einiger Berliner Blätter, daß die Anleiheverhandlungen der Reichsregierung mit dem Schwedentrust gescheitert seien, da die Frist, die Kreuger der Reichsregierung gestellt habe, abgelaufen sei, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Verhandlungen nicht gescheitert sind, sondern weiterlaufen. Die Reise Kreugers nach London habe mit der Angelegenheit nicht das Geringste zu tun. Ferner sei weder von Kreuger noch von der Reichsregierung eine Frist gestellt worden. Von Parallelverhandlungen Kreugers mit den Russen sei nichts bekannt. Auch die Reise Hilferdings nach Wien stehe mit den Anleiheverhandlungen mit dem Schwedentrust in keiner Verbindung. Die Reise, die schon seit Wochen vorgesehen sei, habe der Reichsfinanzminister aus rein privaten Gründen angetreten.

Die Regelung des Arbeitsvertrags

Aus der Vortragsreihe des Instituts für Arbeitsrecht

Im Rahmen der Vorträge des Instituts für Arbeitsrecht an der Universität Halle sprach am Donnerstag Dr. Heinz Potthoff-Berlin über „Das Arbeitsvertragsrecht". Der Redner behandelte im wesentlichen die Wandlungen, die das Arbeitsrecht in dem Sinne erfahren hat, daß an die Stelle einer Individualregelung eine Kollektivregelung getreten ist. In Wirklichkeit habe allerdings nie eine Individualregelung des Arbeitsvertrages bestanden, sondern der Arbeitsvertrag und die Arbeitsbedingungen seien dem Arbeitnehmer von dem Arbeitgeber, der eine wirtschaftlich stärkere Stellung inne hatte, aufgetrohiert worden. Im Artikel 157 der Reichsverfassung sei gesagt, daß das Reich die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsvertragsrechtes beabsichtige. Augenblicklich gelte das BGB. als Grundlage des Arbeitsvertragsrechtes. Daneben stehen die Gewerbeordnung, das Handelsgesetzbuch, drei Schiffahrtsgesetze, eine Verordnung für land- und forstwirtschaftliche Arbeitnehmer und das Sonderrecht der Reichsbahnbeamten. Diese Gesetze erfahren eine Ergänzung durch zahlreiche landesgesetzliche Vorschriften. Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Redner auf die Grundzüge des geltenden Rechtes ein und behandelte insbesondere Streik und Aussperrung.

In einem zweiten Vortrag sprach Professor Dr. Jacobi, der Leiter des arbeitsrechtlichen Instituts an der Universität Leipzig, über „Verwaltungsrecht im Arbeitsrecht". Der Redner wies darauf hin, daß das Arbeitsrecht gewissermaßen quer zum übrigen Recht liege, und daß sich arbeitsrechtliche Vorschriften überall fänden. Dr. Jacobi behandelte weiter das Koalitionsrecht, Arbeitnehmerschutzrecht, das Recht der Arbeitnehmerfürsorge, Recht der Sozialversicherung, Arbeitsfinanzrecht und das Schlichtungsverfahren. Er beschränkte sich im wesentlichen darauf, zu zeigen, wie die Lehren des allgemeinen Verwaltungsrechtes im Arbeitsrecht zur Anwendung kommen.

Vorträge des Eudenbundes in Halle. Die hiesige Ortsgruppe des Eudenbundes eröffnete dieser Tage ihre diesjährige Vortragsreihe, deren Thema sein soll „Die Erziehung". Als erster Redner sprach Lic. Dr. Schulze-Leipzig über „Weltanschauung und Erziehungslehre". Als weitere Redner für die geplante Vortragsreihe sind gewonnen: Prof. Dr. Schmitz-Salzburg, Oberstudiendirektor Dr. von Hagen-Jena, Geh. Rat D. Dr. Nebe-Halle, Pf. Marbach-Naumburg, Dr. Klaus Langen-Halle und Studienrat Dr. Hafenstab-Halle.

Tagung der Deutschen Akademie. In Jena fand am Donnerstag unter dem Vorsitz von Professor Dr. Müller-München die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Akademie statt. Die Versammlungsteilnehmer wurden vom Rektor der Landesuniversität Jena, Professor Dr. von Zahn, und Staatsminister Dr. Paulßen begrüßt. Im Anschluß an einen kurzen Kassenbericht des Präsidenten berichteten Geheimrat Onden und Dr. Paul Rohrbach über die Arbeit der wissenschaftlichen und praktischen Sektion. Als Preisträger für die ausgeschriebenen Arbeiten wurden verkündet: Studienrat Dr. Karl Hämmerle-München für die Behandlung des Themas „Danzig und die deutsche Nation", ferner Dr. jur. Hermann Kaschhöfer-Berlin-Steglitz und Dr. jur. Georg Erler Münsten i. W. für ihre Arbeiten über „Das Recht der nationalen Minderheiten". Dr. Hämmerle erhielt den vollen Preis von 5000 Mark, während Dr. Kaschhöfer und Dr. Erler sich in den Preis von 5000 Mark teilen müssen. Es sprachen ferner Major a. D. Fehn über die Auslandsarbeit und Dr. Thierfelder über die Sprachwertung und Sprachverbreitung im Ausland.

Tagung der Deutschen Luthergesellschaft. Unter zahlreicher Beteiligung, insbesondere aus den Kreisen der Universitätslehrer, hielt die Deutsche Luthergesellschaft in Bielefeld unter dem Vorsitz von Universitätsprofessor D. Althaus-Erlangen ihre diesjährige Tagung ab. Der von Hauptpastor D. Knolle-Hamburg erstattete Jahresbericht zeigt einen raschen Fortschritt der Arbeiten. Es besteht die Hoffnung, daß die Luthergesellschaft demnächst die Grenzen des Reichs überschreiten und vor allem in den skandinavischen Ländern Fuß fassen wird.

Goethe-National-Feier 1932. Die Vorbereitungen für eine Nationalfeier in Weimar anläßlich der 100. Wiederkehr von Goethes Tode am 22. März 1932 sind vom Thüringischen Volksbildungsministerium in Verbindung mit den zuständigen Reichsstellen bekanntlich schon vor längerer Zeit in die Wege geleitet worden. Zur Beratung des Programms der Feierlichkeiten wurde unter dem Vorsitz des Volksbildungsministers Dr. Paulßen-Weimar eine Besprechung abgehalten, an der außer dem Ministerialdirektor im Thüringischen Volksbildungsministerium, Dr. Wuttig, und den zuständigen Fachreferenten auch der Reichskunstwart Dr. Redslob sowie der Vertreter Thüringens im Reichsrat, Minister Dr. Münzel-Berlin teilnahmen. Ueber die Einzelheiten der geplanten Feierlichkeiten soll jedoch vorerst noch Stillschweigen bewahrt werden.

Abschied Kleibers von Südamerika. Das Abschiedskonzert Kleibers in Montevideo gestaltete sich zu einem musikalischen Ereignis ersten Ranges. Das Publikum spendete stürmischen Beifall, der sich noch auf der Straße und bei der Abfahrt des Dampfers fortsetzte.

Professor Dr. Otto v. Linstow †. Otto v. Linstow ist der Schußverletzung gestorben, die ihm im Grunewald bei einem räuberischen Ueberfall beigebracht worden war. Er war am 28. April 1872 in Ratzeburg geboren. 1898 trat er bei der Geologischen Landesanstalt ein. v. Linstow kartierte vor allem im norddeutschen Flachland und hat eine große Zahl von Blättern aufgenommen. Nicht nur hierdurch, sondern auch durch eine ungewöhnlich große Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen hat er sich große und bleibende Verdienste um die geologische Wissenschaft erworben. Von praktischer Bedeutung war seine Tätigkeit im mitteldeutschen Braunkohlengebiet.

Eine Heimstätte des deutschen Liedes

Einweihung des Musikheims Frankfurt (Oder)

Eine der Keimzellen der neuen musikalischen Ideen ist das soeben feierlich eingeweihte Musikheim in Frankfurt (Oder), das Staat und Stadt gemeinsam errichtet haben, und das (als Zweiginstitut der Berliner Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik) der Ausbreitung und Vertiefung der Volksmusikpflege dienen wird. Das Schwergewicht der Arbeit liegt auf den Gebieten Chorübung und Chorleitung, Instrumentalspiel, Volksliedtunde und Musikerziehung; daneben sollen Tanz, Laienspiel und Sprache gepflegt werden. Das Musikheim hat aber außer der künstlerisch-pädagogischen auch noch die kulturelle Aufgabe, Mittelpunkt des geistigen Lebens der bedrängten Ostmark zu werden, die darniederliegende Musikübung der Grenzlande im Sinne der Volksmusikpflege neu zu beleben.

Der ideale Raum soll Ausdruck des Inhalts sein. Diese Forderung unserer Zeit ist hier in hervorragender Weise erfüllt: die architektonische Gestaltung des Musikheims durch seinen Erbauer Prof. Bartning, Direktor des Bauhauses Weimar, entspricht vollkommen dem Sinn und Wesen des Instituts.

Die Einweihung des Heims trug den Charakter eines großen fröhlichen Festes. Alle öffentlichen Institute hatten geflaggt, Fahnen flankierten die Auffahrt zum Heim. Die lichtdurchflutete Halle war erfüllt von einer festlich gestimmten Menge von Gästen, unter denen man neben den Vertretern der städtischen Behörden auch zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus Berlin und dem Reiche sah, u. a. Kultusminister Dr. Becker, Generalsuperintendent Dr. Lies, die Professoren der Berliner Akademien und Hochschulen für Musik Moser, Schünemann, Sachs und Jöde, namhafte Pädagogen der Universitäten Hamburg, Breslau und Kiel.

Dr. Arno Huth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0002

Beamter und Volksbegehren

Die Terrorisierungsversuche der Linken ohne jede rechtliche Grundlage!

Halle, 18. Oktober.

Man geht uns folgende sachliche rechtliche Abhandlung zu:

Die Furcht vor einem Erfolge des Volksbegehrens für das deutsche Freiheitsgesetz läßt seine Gegner allerlei Mittelchen anwenden, die die Kämpfer gegen den Young-Plan an ihrer Betätigung ihrer Ueberzeugung zu hindern. So gehen fortwährend dunkle Gerüchte um, nach denen von „maßgebenden Regierungsstellen", von mehr oder weniger hohen Vorgesetzten offen oder versteckt mit Disziplinarbestrafung solcher Beamten gedroht wird, die das Volksbegehren unterzeichnen.

Ihrer Sorge hat die Zustimmung zum Volksbegehren als „Bruch des Eides" bezeichnet und mit wüstem Terror des Reichsbanners gedroht. Es hat sich infolgedessen weiter Beamtenkreise eine gewisse Unsicherheit bemächtigt.

Um sie zu beseitigen, wollen wir die Frage ganz sachlich untersuchen: Kann ein Beamter, weil er das Volksbegehren unterzeichnet oder sonst für dasselbe arbeitet, im Dienststrafverfahren zur Verantwortung gezogen werden? Kann er sonstigen dienstliche Nachteile erleiden?

Auf die sogenannten „politischen" Beamten (für sie besondere Grundsätze gelten), beziehen sich die folgenden Ausführungen selbstverständlich nicht; ebensowenig auf das Verhalten der Beamten im Dienst! Nur die rein politische Betätigung von Beamten soll erörtert werden.

Die Grundlage für die Beantwortung der gestellten Fragen bildet Artikel 130 der Reichsverfassung, der

allen Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung gewährleistet".

Betracht kommen ferner Artikel 170, der die gesetzliche Verpflichtung der Beamten auf die Verfassung vorschreibt, und Artikel 118, der jedem Deutschen das Recht gibt, innerhalb der Schranken des allgemeinen Gesetzes seine Meinung frei zu äußern", und der weiter vorschreibt, daß niemand ihn benachteiligen darf, wenn er von seinem Rechte Gebrauch macht.

Andererseits ist es aber übereinstimmende Rechtsansicht der Reichs- und preußischen Staatsregierung sowie der maßgebenden höchsten Disziplinargerichte, daß der Beamte bei Ausübung der verfassungsmäßig gewährleisteten politischen Meinungsfreiheit aufgrund der Beamtenpflichten und der besonderen Beamtengesetze Einschränkungen unterliegt. Diese Einschränkungen dürfen aber, wenn sie nicht Verfassungswidrig sein sollen, nicht so weit gehen, daß sie den Grundsatz der politischen Meinungsfreiheit hinfällig machen.

Das hat die Reichsregierung ausdrücklich anerkannt, indem sie in der Nationalversammlung am 31. Juli 1919 durch Reichsinnenminister Dr. David (Soz.) und am 18. Dezember 1919 (durch Staatssekretär Lewald) feierlich erklären ließ, daß der Beamteneid die staatsbürgerliche Freiheit der Beamten außerhalb ihres Amtes nicht einschränke!

Auch den Regeln der Gesetzesauslegung befestigen eine derartige, von niemand beanstandete Regierungserklärungen, dem Sinn des Gesetzes; aus dem Verfassungseid ist also eine Einschränkung der außer dienstlichen Meinungsfreiheit nicht herzuleiten!

Der demokratische Reichsinnenminister Koch hat aber zu alledem noch am 26. Februar 1919 erklärt: „Aber darüber hinaus wollen wir nicht, daß der Beamte verpflichtet sei, die politische Richtung der Regierung zu teilen." Gegenüber auf der Linken ist diese dem Sinn der Verfassung entsprechende Auffassung stets mit Nachdruck vertreten worden, und

es ist wiederholt auf die Bedeutung der Meinungsfreiheit der Beamten als eine der „größten Errungenschaften" der neuen Zeit hingewiesen worden.

Man hat sich sogar auf den Standpunkt gestellt, daß gegen der offiziellen Regierungsauffassung, daß den Beamten überhaupt keine anderen Beschränkungen als jedem Staatsbürger auferlegt werden dürften, und diese Auffassung insbesondere auf Artikel 118 der Reichsverfassung gestützt, nach denen Beschränkungen der politischen Freiheit nur durch allgemeinen Gesetzen, nicht in Sondergesetzen für einzelne Bevölkerungsgruppen ihre Grundlage finden könnten.

Bei der Beratung der Reichsdienststrafordnung ist diese Auffassung der Sozialdemokraten und Demokraten mit besonderem Nachdruck vertreten worden. Beide Parteien stellten im Ausschuß in der ersten Lesung zu § 1 des Gesetzes unter Nr. 12 und 13 der Ausschußdrucksachen Anträge, durch die eine Dienstbestrafung wegen Handlungen oder Unterlassungen, die in Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte begangen würden, ausgeschlossen werden sollte. Der Antrag der SPD. wurde dann in erster Lesung im Ausschuß angenommen.

Daß eine ausdrückliche Stellungnahme gegen die Regierungspolitik für durchaus vereinbar mit den Beamtenpflichten angesehen wird, zeigt auch der Zusammenstoß des Reichspostministers Stingl mit den sozialdemokratischen Abgeordneten Steinkopf und Seppel in der Reichstagssitzung vom 2. März 1926.

Der Hinweis des Ministers, daß der Beamte für seine politischen Meinungsäußerungen disziplinarisch verantwortlich gemacht werden könnte, wurde damals von dem genannten Abgeordneten und in der Presse („Allgemeine deutsche Beamtenzeitung" Nr. 41 von 18. April 1926) scharf zurückgewiesen!

Auch als der demokratische Ministerialrat im Reichsministerium des Innern Frau Dr. Bäumer, M. d. R., bei den Beratungen des Reichsschulgesetzes die Politik des ihr vorgesetzten deutschnationalen Ministers v. Keudell aufs schärfste bekämpfte, wurde die rechtliche Zulässigkeit dieses Verhaltens kaum ernstlich in Zweifel gezogen.

Aus alledem ergibt sich also, daß

die politische Meinungsfreiheit des Beamten ein besonders wichtiger Grundsatz des parlamentarisch-demokratischen Systems ist,

und daß einschränkende gesetzliche Bestimmungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, „eng" ausgelegt werden müssen. Solche Beschränkungen enthalten das Reichsbeamtengesetz in der Fassung des Gesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik und die preußischen Disziplinargesetze in der ihnen durch die Gesetze vom 31. Juli und 4. August 1922 gegebenen Fassung. Nach ihnen darf der Beamte auch außerhalb seines Amtes nicht in der Oeffentlichkeit „gehässig" und „aufreizend" Bestrebungen auf Wiederherstellung der Monarchie fördern oder solche Bestrebungen durch Verleumdung der Regierung oder von Regierungsmitgliedern unterstützen. Im übrigen gilt nur die allgemeine Bestimmung, daß der Beamte sich des Vertrauens, das sein Amt erfordert, „nicht unwürdig" zeigen darf.

Es liegt auf der Hand, daß diese Bestimmungen unter keinen Umständen auf eine Beteiligung an dem Volksbegehren anzuwenden sind.

Das Volksbegehren berührt die Staatsform überhaupt nicht: es enthält keinerlei Angriffe gegen diese und hält sich im Text wie Begründung von irgendwelchen Beleidigungen oder Beschimpfungen der Regierung oder einzelner ihrer Mitglieder vollkommen fern.

Es widerspricht freilich der Politik der Regierung; wir haben aber gezeigt, daß es das gute Recht des Beamten ist, sich mit dieser Politik in Widerspruch zu setzen. Jede Beschränkung dieses Rechts aber wäre offener Verfassungsbruch!

Durch Unterzeichnung des Volksbegehrens kann sich also der Beamte niemals eine disziplinarische Bestrafung zuziehen. Für sonstige außeramtliche Förderung des Volksbegehrens gilt dasselbe, solange der Beamte die nötige Besonnenheit wahrt und sich nicht etwa irgendwelche Ausschreitungen in der Form seiner Mitarbeit zuschulden kommen läßt; der Beamte kann also unbesorgt gemäß seiner politischen Ueberzeugung am Volksbegehren auch mitarbeiten!

Die ersten Kandidaten der Einheitsliste

50 Vertreter aus dem gesamten hallescheu Mittelstande als „Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft"

Soeben geht uns vom Wahlausschuß des Ordnungsblocks der halleschen Stadtverordnetenversammlung, der unter der vorbildlichen Leitung von Rektor Splett das schwierige Einigungswerk auch für das kommende Stadtparlament, wie schon gemeldet, zum glücklichen Ende geführt hat, die nachfolgende Kandidatenliste für die künftige „Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Einheitsliste Halle)" zu, und zwar mit den ersten 50 Anwärtern:

1. Friedrich Busse, Schulrat; 2. Wilhelm Mathy, Privatbeamter; 3. Walter Schwarz, Bankherr; 4. Hermann Pfeiffer, Maurer- und Zimmermeister; 5. Otto Splett, Rektor; 6. Franz Koennecke, Buchdruckereibesitzer; 7. Fritz Hoffmann, Kaufmann; 8. Emil Michel, Schlossermeister; 9. Clara Mampel, geb. Heureuse, Hausfrau; 10. Theodor Schulz, Dr. rer. pol., Direktor; 11. Katherina Ohlerich, geb. Jörß, Hausfrau; 12. August Mangold, Fleischerobermeister; 13. Friedrich Starke, Dr. Rechtsanwalt und Notar; 14. Paul Zwanzig, Ableser i. R.; 15. Norbert Herold, Gastwirt; 16. Hans Hirsch, Rechtsanwalt und Notar; 17. Emil Barthel, Angestelltenvertreter; 18. Hermann Prager, Bergingenieur; 19. Willi Salzmann, Geschäftsführer; 20. Hans Lehmann, Dr. jur., Bankherr, Generalkonsul; 21. Karl Schulze, Maurer- und Zimmermeister; 22. Wilhelm Poche, Geschäftsführer; 23. Hans Freyberg, Brauereibesitzer; 24. Karl Münscher, Prokurator; 25. Wilhelm Schierandt, Reichsbahningenieur; 26. Paul Lehmann, Obersteuerinspektor; 27. Ferdinand Schweißgut, Generaldirektor; 28. Friedrich Herbert, Kaufmann; 29. Paul Herrmann, Schlosser; 30. Thilo Reichardt, Maurermeister; 31. Frau Margarete Lex, geb. Fölsche, Geschäftsführerin; 32. Walter Schlibt, Büroinspektor; 33. Hugo Völker, Rektor; 34. Marie Bischoff, Konrektorin; 35. Else Sennewald, geb. Reichenbach, Hausfrau; 36. Max Lindig, Bücherrevisor; 37. Ernst Grünfeld, Dr., Universitätsprofessor; 38. Hermann Baumüller, Kaufmann; 39. August Heckel, Uhrmacher; 40. Edmund Grübler, Dipl.-Ing.; 41. W. Heinz, Direktor; 42. Wilhelm Schumann, Mittelschullehrer; 43. Franz Wonde, Angestellter; 44. Karl Bolhard, Dipl.-Ing.; 45. Hermann Hagenbüchner, Angestellter; 46. Max Bergner, Schneidermeister; 47. Friedrich Ruhe, Maurermeister; 48. Frieda Telle, geb. Bornemann, Schriftleiterin; 49. Rudolf Weibezahl, Kaufmann; 50. August Roloff, Eisenbahninspektor i. R.

*

Wie ersichtlich, sind an der Spitze dieser Liste sämtliche Parteien — Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Demokratische Partei, Wirtschaftspartei (Hausbesitz!) und Zentrum — mit stadtbekannten Persönlichkeiten vertreten. Aber keinesfalls haben die politischen Parteien das Uebergewicht, vielmehr entstammt die Mehrzahl der Kandidaten dem gewerblichen Mittelstande: so finden wir Vertreter des halleschen Handels und Gewerbes, der vaterländischen Verbände, der Arbeiter und Angestellten, der Hausfrauen, der freien Berufe, der Sportbewegung, der für Halle so besonders wichtigen Braunkohlenindustrie und andere mehr. Besonders erfreulich ist es, daß die Hausbesitzer diesmal darauf verzichteten, eine eigene Liste aufzustellen; nachweislich haben ja Splittergruppen in Parlamenten nie wirkliche Erfolge zeitigen können!

Die hier bekanntgegebene hallesche Einheitsliste wird noch um weitere 50 Namen vervollständigt werden. Dies hat seinen Grund darin, daß sich auf bürgerlicher Seite in der bisherigen Stadtverordnetenversammlung bei Ausscheiden von gewählten Vertretern infolge der Kürze der damaligen Liste Schwierigkeiten für die Nachfolge ergaben. Erwähnt sei noch, daß der bisherigen Stadtverordnetenversammlung unter 58 Mitgliedern 33 Vertreter des Ordnungsblocks und Hausbesitzes angehörten.

„Stürmische Fahrten im Berner Oberland"

Walter Flaig spricht beim halleschen Alpenverein.

Der erste diesjährige Wintervortragsabend der Sektion Halle des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wurde am Dienstag im gänzlich überfüllten größten Horsaal der Universität durch den Vorsitzenden, Professor Dr. Kneise, eröffnet. Er gedachte der verstorbenen Sektionsmitglieder Hoffmann-Dietzau und Frau Toni Pfaffe-Halle, sowie des berühmten Alpinisten Theodor Wundt-Stuttgart. Die Versammlung ehrte das Andenken an die Verstorbenen in der üblichen Weise.

Die Alpenvereinsbibliothek ist am 15. Oktober im Erdgeschoß Wilhelmstraße 37 eröffnet. Der Vorsitzende berichtete ferner über die Einweihungsfeier auf dem Zittelhaus. Wieder lagen 15 Neuanmeldungen vor. Das diesjährige Alpenfest soll am 30. November im „Stadtschützenhaus" stattfinden. Von dem Sektionsmitglied Pfarrer Ahlemann-Eickendorf ist eine neue Schrift erschienen: „Von Seen und Bergen", die Bergfahrt 1929.

Darauf ergriff Schriftsteller Walther Flaig-Gargellen im Montafonen das Wort zu seinem mit Spannung erwarteten Vortrag „Stürmische Fahrten im Berner Oberland". Die Zuhörerschar folgte dem bekannten Schriftsteller vom Bodensee aus an den Thuner und Brienzer See nach Interlaken, mit der Jungfraubahn auf das Jungfraujoch und zum Concordiaplatz. In der großen Eiswüste hat der Vortragende im Frühjahrswinter in der Concordiahütte vier Wochen zugebracht und im Eis und Schneesturm wundervolle Skifahrten und Bergbesteigungen unternommen. Unter anderem wurde das Jungfraujoch mehrfach von Süden und Norden überquert und die großen Viertausender, Mönch, Jungfrau, Finsteraarhorn und Fiescherhörner bestiegen.

Dem Vortrage folgten eine große Anzahl wundervoller, teilweise kolorierter Winterbilder. Die Sektion darf mit Befriedigung auf diesen ersten Vortragsabend zurückblicken, dem noch sieben andere folgen werden.

Die Thomaner singen in Halle

Der Leipziger Thomanerchor kommt das erstemal nach Halle, und zwar am Sonntag, dem 27. Oktober, in die Marktkirche unter Leitung des Thomaskantors Professor D. Dr. Karl Straube. Unaufhörlich ergehen von Musikfreunden jenseits der Reichsgrenzen Einladungen, der berühmte Thomanerchor solle in fremden Landen geistliche Konzerte geben. In Basel und Zürich und Bern, in der gewaltigen Frauenkirche zu Kopenhagen, in Gotenburg und Oslo und im norwegischen Bergen, in Stockholm und im prachtvollen Dom zu Upsala haben so die Thomaner bereits Proben ihres Könnens abgelegt und zugleich für das Deutschtum im Ausland geworben. Zahllose andere Einladungen zu Konzerten, aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande, sind in allen diesen Jahren an den Thomanerchor ergangen, so auch aus Amerika von den protestantischen Kirchengemeinden der Vereinigten Staaten. Da die Sänger gleichzeitig Gymnasiasten sind, mit denselben Pflichten wie alle andern Schüler, mußte die Mehrzahl der Einladungen leider abgesagt werden. Um so höher aber ist es zu schätzen, daß nun Halle den Vorzug haben wird, die Thomaner als Gäste zu begrüßen und zu hören. Um einen Ueberblick über den Besuch zu bekommen, wird gebeten, Voranmeldungen baldigst bei H. Hothan abzugeben.

— Café Wintergarten, Magdeburger Straße 66. Morgen, Sonnabend, lustiger Abend mit Tanz. Musik: Teddy-Jankow-Band. Gleichzeitig großes Schlachtfest. (Näheres siehe Anzeige!)

Wohin gehe ich?

Halles Bühnen am 18. Oktober.

Stadttheater: „Eine Nacht in Kairo" (8).
Walhalla: „Der lustige Witwer" und grandioses Varieté (8).
Ufa Alte Promenade: „Simba, der König der Tiere" (4, 6, 8.15).
Ufa Leipziger Straße: „Meine Schwester und ich"
Capitol: „Andreas Hofer".
Schauburg: „Im Prater blühn wieder die Bäume" (4.30, 6.30, 8.30).
Modernes Theater: Der erstklassige neue Oktoberspielplan (8).
Koch Künstlerspiele: Das große neue Programm (8).
Rakete: Emil Reimers im neuen Programm (8).

KABINETT / HOCHGEWÄCHS / LILA
Dein SEKT sei Deinhard
1089

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0003

Hast du dich schon eingetragen?

Die Liste wartet — tu deine Pflicht!

Der Unterausschuß Halle-Saalkreis für das Deutsche Volksbegehren übersendet uns zur Bekanntgabe folgende wichtige Mitteilungen:

1. Jeder Wähler und jede Wählerin kann sich beliebig in irgendeinem der 14 Eingeichnungslokale einzeichnen. Die Möglichkeit der Doppeleintragung wird durch ein Vergleichen der Eingeichnungsliste mit der Wählerkartei der Stadt an jedem Abend der Eingeichnungstage vermieden. Also kann man zur Eingeichnung beliebig eines der 14 Lokale benutzen.

2. Die Eingeichnung findet wochentags von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr, Sonntags von 9 bis 1 Uhr statt. Vergiß nicht einen Ausweis mitzunehmen, am besten Wohnungsschein, Trauschein, Invalidenkarte oder dergleichen

3. Die Bedenken, daß ausgefüllte Listen in den Gemeinden oder in den Eingeichnungslokalen verschwinden könnten, werden durch die Tatsache zerstreut, daß der Unterausschuß Halle-Saalkreis die den Gemeinden und den Magistraten übersandten Eingeichnungslisten genau gezählt hat, die Zahl der übergebenen Listen wird beim Abschluß der Eingeichnung genau kontrolliert werden. Listen kann man also nicht verschwinden lassen. Tragt euch aber nur in solche Listen ein, an deren Kopf das Freiheitsgesetz gedruckt ist. Solche Listen, die man euch außerhalb des Eingeichnungslokals vorlegt, sind ungültig.

4. Es wird nochmals hingewiesen, daß im „Haus der Landwirte", Frankestraße 8, ein Auskunftsbüro für das Volksbegehren eingerichtet ist, welches geöffnet ist von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 1/7 Uhr, telephonisch zu erreichen unter Nr. 212 12.

5. Kranke und Gebrechliche, die einer Hilfe beim Transport in das Eingeichnungslokal bedürfen, werden gebeten, dem Auskunftsbüro telefonisch oder mündlich Mitteilung zu geben. Es wird dann, hauptsächlich Sonntags, die Beförderung durch Autos vorgenommen. Angabe des Namens und der genauen Adresse der zu befördernden Personen ist erbeten.

6. Für die Beamten ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Gefahr für sie bei der Eingeichnung zum Volksbegehren nicht besteht. Die Beamten sollen sich gar nicht irre machen lassen durch die unerhörten, verfassungswidrigen Drohungen der amtlichen Stellen, denen der Reichspräsident von Hindenburg in seinem vornehmen Brief ein glänzendes Beispiel gab, wie sie sich besser verhalten hätten.

7. Wenn du dich bereits für das Volksbegehren eingetragen hast, dann genügt das noch lange nicht. Wieviele Bekannte hast du schon gewonnen, die das gleiche tun wollen? Arbeite und klöre auf! Wenn Minister reden, lahmt und handeln, und deshalb trägt euch ein in die Listen zum Volksbegehren!

Wieder zwei Selbstmörder

Im Ammendorf warf sich an der Roten Brücke ein etwa 40jähriger Mann in der vorgangenen Nacht vor den Zug. Er wurde sofort getötet. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. — Ein 72jähriger Mann verübte gestern abend in der Königstraße durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der alte Mann war schon länger kränklich, und er scheint lebensüberdrüssig gewesen zu sein.

— **Die Wetteraussichten.** Teils heiteres, teils nebliges, im ganzen trockenes Wetter mit langsam auf Süd drehenden Winden, tagsüber mild.

— **Unveränderter Lebenshaltungsindex für Halle.** Die hallenschen Lebenshaltungskosten-Indexziffern, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt, sind nach dem Stande vom 16. Oktober gegenüber der Vorwoche unverändert (Gesamtindex 1,52).

— **Wüllner-Liederabend fällt aus!** Wegen Erkrankung Ludwig Wüllners fällt der auf heute abend festgesetzte Liederabend aus; der neue Termin wird noch bekannt gegeben.

— **Personalien vom hallenschen Polizeipräsidium.** Von der Merseburger Regierung wurde Regierungsassessor Dr. Müller dem Polizeipräsidium in Halle zur vorübergehenden Beschäftigung überwiesen.

— **Ein Fünfzigjähriger.** Am 19. Oktober feiert der fachmännische Kammerjäger Otto Pötsch, Fritz-Reuter-Straße 5, seinen 50. Geburtstag. Durch seinen Beruf, den er seit 1906 ausübt, ist seine Persönlichkeit hier und auch weit über Halle hinaus bekannt geworden.

— **Freche Diebstähle.** In der Frankestraße drangen Diebe in eine Etagenwohnung und stahlen zwei Anzüge. — In der Gr. Ulrichstraße wurde ein Schaukasten zertrümmert und daraus drei Windjacken gestohlen.

— **Fünf Verkehrsunfälle am Donnerstag.** In der Leipziger Straße, in der Artillerie- und Merseburger Straße, ferner auf dem Riebeckplatz ereigneten sich gestern Verkehrsunfälle, die jedoch meist nur leichten Materialschaden verursachten.

Individuelle Fürsorge als Grundsatz

Die Bürgerlichen in Halle lehnen schematische Beihilfen strikt ab!

Wenn die kalte Jahreszeit herannaht mit all ihren Sorgen um Kleidung, Heizung und Nahrungsmitteln, so kommt im hallenschen Stadtparlament regelmäßig ein kommunistischer Antrag, der darauf hinausgeht, daß Mittel bereitgestellt werden sollen für die notleidende Bevölkerung, für Rentner, Arbeiter und Arbeitslose. Und solch ein Antrag liegt auch jetzt wieder vor.

Nun scheine wirklich eine innere Berechtigung in dem Wunsche zu liegen, einer Massennot steuern zu wollen. Schier unbegreiflich ist daher auch manchem nichtkommunistischen Denkenden die Ablehnung eines solchen Antrags durch den Ordnungsblock; wissen wir doch alle um die Not, die weite Kreise ergreift! Nun, solch eine Ablehnung ist noch regelmäßig das Resultat reiflicher Ueberlegung gewesen!

Gerade um die Grundsätze unserer Fürsorge nicht zu erschüttern, dürfen wir nicht Maßnahmen treffen, die Fürsorgefälle generell regeln, nicht massenweise erledigen, sondern

die Fürsorge muß eingehen auf die individuelle Not der einzelnen,

und von Fall zu Fall entscheiden. Dies ist der Grundsatz unserer Stadtverwaltung, und die im Ordnungsblock vereinigten Bürgerlichen wissen, daß in diesem Sinne gearbeitet wird. Und daher haben sie Vertrauen dazu, daß der Magistrat auch in diesem Winter Mittel und Kräfte dort einsetzt, wo wirkliche Not ermittelt wird. Daß die Fürsorgestellen oft eingreifen müssen in dem kommenden Winter, davon ist man überzeugt und erwartet deshalb vom Magistrat, daß er von sich aus wie früher Vorsorge trifft.

Die in Halle angewandten Grundsätze entsprechen übrigens den Anschauungen derer, die führende Stellungen in der deutschen Wohlfahrtspflege haben. So schreibt der Nachrichtendienst des Vereins für öffentliche und private Fürsorge: „Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Verteilung generellen schematischer Beihilfen an Fürsorgeempfänger dem Grundsatz der Individualisierung der Fürsorge widerspricht, weil die Verteilung

ohne Rücksicht auf wirkliche Bedürftigkeit

erfolgt, und nicht eine Form nachhaltiger Hilfe darstellt!

Es wird uns dann weiter berichtet von den Erfahrungen der Stadt Hamburg, deren Stadtverordnetenversammlung zweimal gegen den Widerspruch des Bürgermeisters Beihilfen bewilligt hatte. Der Bezirksausschuß lehnte den Beschluß der Stadtverordneten jedoch ab, und die Begründung hierzu ist auch für uns Hallenser von Interesse. In ihr heißt es: „1. Der Beschluß ist schon deshalb als das Gemeindeinteresse verletzend anzusehen, weil seine Durchführung eine Mehrausgabe erfordern würde, die bei der Finanzlage der Stadt durch eine Nachtragsumlage aufgebracht werden müßte, was bei der recht angespannten Steuerkraft nicht unbedenklich erscheinen dürfte. 2. Im einzelnen würde die Stadt bei der Zahlung schematischer Geldunterstützungen an die Erwerbslosen Rechtsnachteile zu gewärtigen haben, wie sie der Reichsarbeitsminister im Erlaß vom 4. Juli 1925 androht, wogu er nach § 41 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge berechtigt ist. 3. Die Stadt würde bei Zahlung von Beihilfen an städtische Arbeiter als Mitglied des Arbeitgeberverbandes

wegen Tarifbruch in eine Vertragsstrafe genommen

werden können.

Diese Entscheidung eines preußischen Bezirksausschusses ist für Halle ein Hinweis, daß der Ordnungsblock auf dem richtigen Wege ist, wenn er generelle Beihilfen ablehnt, dafür aber den Magistrat ersucht, seinem Grundsatze getreu wirksame individuelle Fürsorge zu teilen..

C. Mampel.

Trauerfeier für Dr. Dr. Hans Raebiger

Führer der tierärztlichen Wissenschaft würdigen des Toten Verdienste

Eine große Trauergemeinde hatte sich am Mittwoch in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes zu Halle eingefunden, um dem in weitesten landwirtschaftlichen und tierärztlichen Kreisen bekannten Professor Dr. phil. et med. vet h. c. Hans Raebiger, dem am 11. Oktober plötzlich verschiedenen Direktor des Bakteriologischen Instituts der hallenschen Landwirtschaftskammer, die letzten Ehren zu erweisen.

Die Trauerfeier wurde eingeleitet durch zu Herzen gehende Worte Pastor Rönnekes, der seiner Rede das Geleitwort „Einer trage des anderen Last" zugrunde legte und betonte, daß der Verstorbene während seines ganzen Lebens nach diesem Bibelworte gehandelt habe.

Der stellvertretende Direktor des Instituts, Dr. Rautmann,

sprach im Namen der Hauptlandwirtschaftskammer Berlin, des Vorstandes, der Verwaltung und aller Beamten der hallenschen Landwirtschaftskammer und nicht zuletzt der Mitarbeiter des Bakteriologischen Instituts. Er betrauerte in dem Dahingeschiedenen seinen lieben, teueren Freund, mit dem ihm 25 Jahre gemeinsamer Arbeit verbanden, und hob besonders die großen Verdienste des Verstorbenen um die heimische Landwirtschaft und die deutsche Tierärztescheft hervor. Insbesondere widmete er dem unermüdlichen Fleiß, dem hohen wissenschaftlichen Streben und dem Organisationstalent Raebigers anerkennende Worte. Er erwähnte weiter das stete Eintreten des Entschlafenen für die wirtschaftlichen Belange seiner Beamten und Angestellten und schilderte in eindringlicher Weise, daß noch in der Abschiedsstunde die Gedanken des Verstorbenen nicht seiner Krankheit, sondern seinem Institute galten! Die größte Ehrung, die dem Entschlafenen erwiesen werden könnte, wäre ein stilles Gelöbnis, an seinem Lebenswerk in seinem Sinne und nach seinem Vorbild weiter zu arbeiten.

Seine Magnifizenz der Rektor der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover, Professor Dr. phil. et med. vet. et med h. c. Mießner,

sprach für die Tierärztliche Hochschule Hannover, deren Ehrendoktor der Entschlafene war, für die Tierärztekammer der Provinz Sachsen, für den Reichsverband praktischer Tierärzte, für den Reichsverband der Gemeindetierärzte Deutschlands, für den Tierärztlichen Zentralverein für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, für den Tierärztlichen Verein für den Regierungsbezirk Merseburg, für den Verein Thüringer Tierärzte und für den Verein Anhaltischer Tierärzte. Auch er hob in seinen Worten besonders die hohen wissenschaftlichen Verdienste sowie das überragende Interesse des Entschlafenen an dem Fortbestehen der Tierheilkunde hervor und wies insbesondere darauf hin, daß es ihm gelegentlich des 25jährigen Dienstjubiläums Raebigers eine herzliche Freude gewesen sei, seinem lieben Freunde in Anerkennung seiner Verdienste den Ehrendoktor der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover zu überbringen. Besonders zu Herzen gehende Worte fand seine Magnifizenz, als er auf sein schon seit der Jugendzeit bestehendes Freundesverhältnis mit der Familie Raebiger hinwies und insbesondere der großen Verehrung gedachte, mit der der Heimgegangene stets an seiner Mutter hing.

Ministerialrat Professor Dr. von Ostertag-Stuttgart

widmete dem Entschlafenen als seinem Schüler und Freund in Anerkennung seiner großen Verdienste herzliche Worte des Dankes und erinnerte daran, daß es ihm seiner Zeit vergönnt gewesen wäre, der Landwirtschaftskammer Halle den „jungen Stürmer" als Leiter ihres neu geründeten Bakteriologischen Instituts vorzuschlagen. Es sei ihm stets eine Genugtuung gewesen, daß der Heimgegangene die Hoffnungen, die er und mit ihm die Landwirtschaftskammer, auf ihn gesetzt haben, nicht enttäuschte, sondern daß es seiner Schaffenskraft und unbeugsamen Energie gelungen sei, eine Anstalt zu schaffen, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, alle Erkenntnisse der tierärztlichen Forschung nutzbringend für die Landwirtschaft anzuwenden. Wenn auch der Schöpfer dieses Werkes nunmehr dahingegangen sei, so werde das, was er geschaffen, fortbestehen, den Lebenden zur Mahnung, ihm nachzueifern! **Dr. Scheidemann.**

— **Walhalla-Theater.** Täglich 8 Uhr Mitwirkung in dem großen Schlager „Der lustige Witwer". Vorher ein fabelhaftes Variete-Programm. Sonntag nachmittag 4 Uhr das gesamte Programm zu kleinen Preisen. Jeder Erwachsene hat ein Kind frei. Morgen, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr erste Märchen-Vorstellung zu kleinen Preisen von 50 Pf. an bis 1,25 M. für jung und alt, „Der Froschkönig" in drei Akten mit dem beliebten Schweizer Kinderballett. Am 22. Oktober, abends 7½ Uhr, beginnen die Gastspiele der großen Neger-Operette „Louisiana", mit Louis Douglas, dem größten Coloured-Künstler der Welt. — Im Café Walhalla morgen, Sonnabend, Konzert und Stimmung bis 4 Uhr nachts. (Siehe Anzeige!)

„Die Heimat des Renntieres"

Im Ufa-Theater Alte Promenade gelangt am Sonntag, dem 20. Oktober, vormittags um 11½ Uhr, in Erstaufführung der große Ufa-Kulturfilm „Die Heimat des Renntieres, das nördliche Norwegen" zur Vorführung. Die „Nürnberger Zeitung" schreibt über den Film: „Das Meer und die Berge sind für uns Binnenländer getrennt; wir erreichen immer nur eines von beiden, unter Verzicht auf das andere. Norwegen aber, das nördliche Norwegen ist sozusagen Überhaupt nichts anderes als der Zusammenklang dieser beiden Komponenten: Gebirge und Meer. Das war jedenfalls einer der wesentlichen Eindrücke, den man aus dem Ufa-Film mit nach Hause nahm. Die Reise im Film begann von Oslo aus, dann kam Bergen, dann fuhren wir die Küste entlang bis nach Hammerfest, der nördlichsten Stadt der Erde. Wir sahen Fjords, wir ließen den Blick nah über die Gletscher gleiten, wir sahen Wasserfälle, wir sahen die Mitternachtssonne. Und weiter gings von Kolvik und Karasjok aus in das innere Land, in die „Finnmark". Man bekommt ein Bild davon, wie wenig es den Lappländern dort oben leicht fällt, ihr bißchen Leben zu fristen. 40 Grad unter Null ist keine Kleinigkeit! Dabei fahren sie auf Skiern oder auf dem Pulk wie die Teufel durch die Gegend und wissen erstaunlich mit den Renntieren umzugehen. Von den vielen Reisefilmen, die wir schon gesehen haben, ist dieser Norwegen-Film jedenfalls einer, der sich durchaus sehen lassen kann. (Näheres siehe Anzeigen und Plakate!)

„Der Mensch in der Handschrift"

Auf Einladung des Verbandes Deutsche Frauenkultur, Ortsgruppe Halle, spricht am 22. Oktober, abends um 8 Uhr, Frau Maria Pasche-Magdeburg im Auditorium Maximum der Universität über das Thema: „Der Mensch in der Handschrift". Frau Pasche ist als Vortragende im Rheinland, Westfalen und, in Mitteldeutschland bekannt. Als Graphologin arbeitet sie vorwiegend nach der Methode des bekannten Philosophen und Graphologen Dr. Ludw. Klages; sie selbst hat eigene wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und führt seit mehr als zehn Jahren eine vielseitige, graphologische Praxis. Völker, Menschentypen und einzelne Charaktere, wie Napoleon, Bismarck, Hindenburg, Ludendorff, Muffolini, Eckener, Carl Hauptmann, Elisabeth Bergner, Max Halz werden in ihrem Vortrag aus ihrer Gesetzmäßigkeit heraus analysiert. Zum Schluß wird auf Wunsch auf Anfragen geantwortet.

Eurhythmie

In der Reihe der modernen Bewegungskünste nimmt die Eurythmie eine ganz besondere Stellung ein. Sie ist nicht Tanz, nicht Muskeltraining, nicht Gymnastik, sondern man kann sie am treffendsten bezeichnen als „sichtbar gewordene Sprache. Der Goethesche Kunstforderung gemäß bringt sie „im geheimen waltende Naturgesetze zum sichtbaren Ausdruck, die ohne sie verborgen blieben" — eben die Gesetze, nach denen in rhythmischen, im Atmungsrhythmus des Menschen die Sprache gebildet wird. Die im Innern beim Sprechen entstehenden Klang- und Bewegungsformen setzt sie um in äußere, anmutig, ja oft künstlerisch wirkende Bewegungen von eigenem Reiz. In der heutigen Zeit, wo die Sprache immer konventioneller und lebloser wird, wo der Laut, den in Urzeiten etwas Schöpferisches innewohnte, durch die äußerlichen Lautragungen immer starrer wird, wo der Ton unser Ohr gelangt, ist es so herrlich, eine Kunst aufblühen zu sehen, durch die man die Laute wieder als Vermittler des lebendigen Geistes erleben kann — eine Möglichkeit, an der unser bekannter Sprachforscher Prof. Mauthner bereits verzweifeln zu müssen glaubte. Und das Erlebnis macht die Eurythmie zu einer sicheren Freude, läßt im Ausübenden und Zuschauenden eine so tiefe innere Glückfeligkeit aus. Erhöht und unterstützt kann diese Freude des Eurythmie-Ausübenden werden durch die Schwesterkunst, die Kunst des Sprechens; beide ergänzen sich naturgemäß auf das Glücklichste.

Es ist auch in diesem Winter in Halle wiederum Gelegenheit gegeben, sowohl Eurythmie als auch Sprachgestaltung unter Leitung einer bewährten, in beiden Fächern ausgebildeten Lehrerin zu treiben. (Näheres siehe Anzeigenteil.)

50 Jahre Kartoffelgroßhandlung Erbe

Am morgigen Sonnabend kann die bekannte hallesche Kartoffelgroßhandelsfirma Erbe, Magdeburger Straße 47, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 187 gründete der erst 1924 verstorbene Vater des jetzigen Inhabers, der in Halle bekannte und beliebte Robert Erbe das Geschäft in bescheidenem Umfange. In rühriger Tätigkeit hat der älteste Sohn und jetzige Inhaber Karl Erbe es verstanden, dank der soliden, bis auf den heutigen Tag hochgehaltenen kaufmännischen Grundsätze, das Geschäft so bedeutend zu erweitern, so daß es heute zu den angesehensten und führendsten Firmen im Kartoffelgroßhandel zählt.

— **Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten, Halle.** Das neue Mitteilungsheft aus dem Zoologischen Garten Halle bringt neben den Statistiken des Gartens einen prächtigen Aufsatz über „Tarka, den Otter" von Henry Williamson. Lesenswert ist der Aufsatz „Werden und Vergehen der Haustiere".

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Verbänden, Vereinen, Gesellschaften usw. werden zum ermäßigten Preise von nur 50 Pf für die Zeile bei Vorausbezahlung aufgenommen

Königin-Luise-Bund. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Freitag, dem 21. Okt., im „Neumarktschlößchen" statt.

Deutscher Wähler, bist Du bereit, die zur Erfüllung des Young-Planes auf Dich entfallenden Kosten in Höhe von 2000,— M. (bei einer 5köpfigen Familie 10000,— M.) zu bezahlen? — Nein?

Dann zeichne Dich sofort in die Listen zum deutschen Volksbegehren ein!

Listen liegen aus bis zum 29. Oktober, wochentags von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr, Sonntags von 9 bis 1 Uhr in folgenden Lokalen:

Trothaschule, Moritzstraße 2; Straßenbahndepot, Seebener Straße 191; Oberrealschule, Staudestraße 1, Aula; Klosterstraße 6, Jugendheim; Schillerschule, Schillerstraße 47, Eingang Hof, Kellergeschoß, frühere Milchküche; Friesenschule, Friesenstraße 33, part., Hof, Hortraum; Martinschule, Charlottenstraße 15, Aula; Rathausstraße 19, Zimmer 46; Riebeckplatz 3, I, Zimmer 2, I.; Straßenbahndepot, Freiimfelderstraße 74/75; Steinweg 2, I, früheres Standesamt; Gas- und Wasserwerke, Unterplan 12; Städtisches Depot, am Wasserturm, Liebenauer Straße 125; Hilfsschule Völberger Weg, Eingang Hamsterfor, part.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0004

Provinz

Kirchliche Wählerlisten

Ueber die Anmeldung zur kirchlichen Wählerliste bestehen noch verschiedentlich Unklarheiten. Laut der kirchlichen Gemeindewahlordnung können sie jederzeit erfolgen und entsprechende Vordrucke stets unentgeltlich angefordert werden. Der Evangelische Oberkirchenrat bestimmt durch einen Erlaß vom 29. Oktober 1925, daß auch in den Fällen, in denen keine kirchlichen Gemeindewahlen stattfinden, jedesmal am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres im Hauptgottesdienst oder auf sonst geeigneter Weise am Schluß des Kirchenjahres die Gemeindemitglieder aufgefordert werden, sich der Wählerliste anzumelden. Auf der vor kurzem stattgehabten Provinzialsynode wurden Klagen vorgebracht über Unwillen und Mißmut der Gemeindemitglieder, die an der Wahl nicht teilnehmen konnten, weil sie die Anmeldung zur Wählerliste versäumt hatten. Um ähnlichen Schwierigkeiten in Zukunft vorzubeugen, bringt der Evangelische Oberkirchenrat diesen Erlaß in Erinnerung.

Urteil im Schlachthofprozeß

Leipzig, 18. Oktober.

Nach zweitägiger Verhandlung und mehrstündiger Beratung wurden im Schlachthofprozeß verurteilt: Die Angeklagten Busch zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis, Rawald und Rost zu je 12 Monaten Gefängnis, Holze zu 10 Monaten Gefängnis, Lange, Kretschmann, Beyer, Böttcher und Müller zu je 9 Monaten Gefängnis, Weidner, Grune und Schmeißer zu je 6 Monaten Gefängnis, Krohne zu 4 Monaten Gefängnis, Seifert zu 3 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Matthes und Werner wurden freigesprochen.

Die Untersuchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten in Anrechnung gebracht, dagegen von der Gewährung einer Bewährungsfrist abgesehen. Sämtliche Verurteilte legten durch ihre Verteidiger gegen das Urteil Berufung ein.

Späte Blüten

osch. **Ammendorf**, 17. Oktober.

Eine Charakterpflanze der Auewiesen zwischen der Saale und Weißen Elster ist die Färberscharte (Serratula tinctoria), so benannt, weil man aus ihrem Kraut nebst Blüten früher eine gelbe Farbe herstellte. Ihre purpurroten Korbblüten, denen man ihre Verwandtschaft mit den Disteln ansieht, erscheinen sonst im Juli und August. Da aber in dem letzten heißen und trockenen Sommer die Heuernte viel früher als sonst einsetzte, wurden die Stengel abgemäht, ehe die ihre Blüten zur Entfaltung bringen konnten. Doch der Trieb zur Vermehrung bewirkte, daß die Stoppeln von neuem ausschlugen und nun im Oktober doch noch zur Blüte gekommen sind.

Hohe Erwerbslosenzahl in Köthen

Köthen, 18. Oktober.

In einer Sitzung der Wohlfahrtsdeputation wurde mitgeteilt, daß der Stadtbezirk Köthen in Anhalt prozentual im ganzen Lande Anhalt die höchste Arbeitslosenziffer aufzuweisen habe. In der Sitzung wurde weiter über Hilfsmaßnahmen für die Erwerbslosen beraten.

Nachmittags kam es dann auf dem hiesigen Marktplatz zu einer Kundgebung der Erwerbslosen. Etwa 200 Personen hatten sich angesammelt. Die Polizei räumte jedoch den Marktplatz.

Der Baalsdorfer Mörder verhaftet?

Eilenburg, 18. Oktober.

Von der Polizei wurde der Arbeiter Paul Buth verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert, da er sich im Kämmereiforst planlos herumgetrieben und in der Nähe von Jesewitz einen Raub überfallen hatte. Da er mit dem von der Polizei veröffentlichten Bilde des Baalsdorfer Mörders starke Aehnlichkeit hat, nimmt man an, daß es sich um den schon lange gesuchten Mörder handelt. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Der Leichenfund bei Uftrungen

Uftrungen, 18. Oktober.

Zu dem Leichenfund in einer Gipshöhle bei Uftrungen wird noch bekannt, daß es sich bei dem Toten um den 50 Jahre alten Bäckermeister Hermann Ludwig aus Windehausen bei Nordhausen handelt. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Zehn Mann, die mit Ketten, Hebebäumen und anderen Werkzeugen ausgerüstet waren, hatten etwa drei Stunden zu tun, um die Leiche aus der Felsspalte zu befreien. Bei dem Toten wurde noch eine Geldtasche mit einem kleinen Geldbetrag gefunden. Die Todesursache soll durch eine Obduktion festgestellt werden, man nimmt jedoch an, daß es sich um Selbstmord handelt.

Regierungsterror in Mansfeld

Der Landrat zensiert die Zeitungen seines Kreises

Berlin, 18 Oktober.

Im Preußischen Landtag ist folgende deutschnationale Kleine Anfrage eingegangen:

Der Landrat des Mansfelder Gebirgskreises hat den Zeitungen seines Kreises, denen amtliche Druckaufträge erteilt werden, verboten, Anzeigen des Reichsausschusses für das Deutsche Volksbegehren und seiner Unterverbände aufzunehmen. Es wird dadurch nicht nur eine Zensur über den redaktionellen Teil ausgeübt, sondern auch über den Anzeigenteil, der eine reingeschäftliche Angelegenheit ohne jede Tendenz darstellt. Ferner wird mit dieser Maßnahme versucht, durch Androhung wirtschaftlicher Nachteile, nämlich Entziehung der amtlichen Druckaufträge, die Erfüllung politischer Wünsche des Landrates zu erzielen. Es wird gefragt, ob das Staatsministerium bereit sei, den Landrat anzuweisen, seine ungesetzliche Verfügungen sofort zurückzuziehen und gegen ihn das wegen der Unzulässigkeit seines Vorgehens Notwendige zu veranlassen.

Volksbegehren und Beamtenschaft

Weimar, 18. Oktober.

Der Landesausschuß Thüringen für das Volksbegehren hat an das Thüringische Staatsministerium folgendes Schreiben gesandt:

„In der Thüringer Beamtenschaft besteht zurzeit eine große Beunruhigung aus der Besorgnis heraus, daß der einzelne Beamte, der sich zum Volksbegehren über das Freiheitsgesetz einträgt, dadurch Nachteile in seiner Eigenschaft als Beamter zu gewärtigen hat. Wir bitten das Thüringische Staatsministerium zu dieser Frage unverzüglich Stellung zu nehmen und uns einen diesbezüglichen Bescheid bei der Dringlichkeit der Angelegenheit und der nur beschränkten Eintragungsfristen baldigst zugehen zu lassen."

Neue Tropfsteinhöhle in Ostthüringen

Vermutlich sehr große Ausdehnung — Forscher an der Arbeit

Neustadt (Orla), 18. Oktober.

Die von hier aus über Dittersdorf—Tegau mit Auto leicht erreichbare neue Tropfsteinhöhle bei Pahren ist sofort nach ihrer Entdeckung vom Thüringer Höhlenverein sorgfältig erforscht und untersucht worden.

An dem Fundpunkt, einem Marmorbruch unmittelbar nördlich des Dorfes Pahren, sind auf Spalten und Klüften des weißlichgrauen paläozoischen Gesteins, dessen Schichten senkrecht auf dem Kopf stehen und demnach bei der geologischen Entstehung Thüringens zur Karbonzeit besonders stark aufgefaltet sind, Höhlen und Höhlenflüsse und ausgetrudelte Höhlenräume so reichlich vorhanden, daß nicht nur der ganze Berg, sondern auch seine weitere Umgebung stark von Höhlen durchzogen wird. Gerade die steile Auffaltung der Gesteinsschichten hat wesentlich mit zu einer umfangreichen Höhlenbildung Veranlassung gegeben.

Gegenwärtig ist erst ein ganz bescheidener Teil dieser allem Anschein nach

unterirdisch weit ausgedehnten Höhlensysteme

zugänglich. Die Besichtigung ist zudem heute noch mit nicht unbedenklichen Gefahren verbunden. Durch die umfassende Forschertätigkeit und die vielfachen Erfahrungen des Thüringer Höhlenvereins konnten aber eine Anzahl grundlegender Beobachtungen gemacht werden, die auf eine große weitere unterirdische Ausdehnung der Höhlenräume sicher schließen lassen. Insbesondere weist die Auffindung eines mit sehr fettem gelb- bis rotbraunen Höhlenlehm erfüllten, kleine Flußschotter führenden, ehemaligen Höhlenbaches auf die weite Erstreckung der Höhlenräume hin. Solche Höhlenbäche kommen fast immer weit her und können stets unterirdisch weiter verfolgt werden.

Im Höhlenlehm sind übrigens eine Anzahl großer kalzinierter

Knochen ausgestorbener Tiere

aufgeschlossen und gesammelt worden, die vom Thüringer Höhlenverein aus zur näheren Feststellung der betreffenden Tiergattungen der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin leihweise übergeben wurden. Es handelt sich hierbei um recht bedeutsame Funde. Augenblicklich bieten die jetzigen kleinen Höhlenaufschlüsse für den Laien ganz geringe Anziehungskraft und können ihn höchstens enttäuschen. Es kann daher nur angeraten werden, die weitere systematische Erschließung dieser Höhle abzuwarten und

von Besuchen vorläufig abzusehen.

Der Grundeigentümer der Höhle, der Bürgermeister von Pahren, wird unter wissenschaftlicher Leitung des bekannten Entdeckers der Feengrotten, des Vorsitzenden des Thüringer Höhlenvereins, Prof. Dr. Heß von Wichdorff, gemeinsam mit der Ortsgruppe Neustadt (Orla) des Thüringer Höhlenvereins unter Leitung der beiden Vorsitzenden Oberstudienrat Compter und Oberpostsekretär Richter, das unterirdische Höhlenreich systematisch erschließen. Diese umfangreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit wird voraussichtlich ein volles Jahr erfordern.

Er hat nur mitgeholfen

Merschwitz, 18. Oktober.

Wie kürzlich berichtet wurde, hat der vor elf Monaten erfolgte Tod der 16jährigen Hausangestellten Machajewski aus Patzschig insofern eine gewisse Aufklärung gefunden, als der Knecht Bennemann, der mit ihr bei demselben Landwirt diente, gestanden hat, den Strick, mit dem sich die Machajewski aufhängte, am Baum befestigt zu haben. Der Schmiedeberger Richter teilt nun mit, daß die erneut aufgenommenen Ermittlungen ergeben haben, daß das Mädchen freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Allerdings habe ihm Bennemann dabei geholfen. Da Beihilfe zum Selbstmord aber nicht strafbar ist, könne er nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Nach Unterschlagungen verschwunden

Hettstedt, 18. Oktober.

Der beim Arbeitsamt angestellte Fritz Schmidt hatte 400 Mark unterschlagen. Der Angestellte wurde deshalb fristlos entlassen. Der entstandene Schaden ist durch Angehörige gedeckt worden. Schmidt, der Frau und Kind besitzt, ist seitdem verschwunden.

Veruntreuungen bei einer Krankenkasse

Dornburg, 18. Oktober.

Wegen Unterschlagungen im Amt ist der Geschäftsführer der hiesigen Ortskrankenkasse vorläufig suspendiert worden. Die Höhe der Unterschlagungen steht noch nicht fest, die Kasse ist aber durch eine Sicherheitshypothek gedeckt. Bis auf weiteres werden die Geschäfte von einem Beamten der Jenaer Krankenkasse geführt.

Kleine Provinz-Nachrichten

Bitterfeld. Auf dem Hofe eines Bäckermeisters in Zschornewitz spielten Kinder auf dem Eisendeckel der Aschengrube. Der Deckel fiel zur Seite und die Kinder stürzten in die noch glühende Asche. Während eines der Kinder nur leichtere Verletzungen erlitt, mußten die beiden anderen Kinder dem Krankenhaus zugeführt werden.

Jeßnitz. In seiner Wohnung wurde der Geschäftsmann K. durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Dessau. Der 40jährige Sägewerksbesitzer Max Ehrlich hat sich in den Schrebergartenanlagen am Walderseer Weg erschossen. Eine Mauserpistole lag bei dem Toten. Die Gründe, die E. zu diesem Schritt veranlaßt haben, sind unbekannt.

Dessau. Am hellen Tage drang ein Einbrecher in die Wohnung einer Witwe in Ragösen ein und hielt eine eingehende Durchsuchung der Wohnung ab. Er konnte aber bei seiner Tätigkeit überrascht und festgenommen werden. Es handelt sich um einen Dachdecker Bahn aus Kleinkühnau, der noch verschiedene andere Einbrüche auf dem Gewissen hat.

Hettstedt. Auf der Kupferhütte der Mansfeld A.-G. löste sich beim Abtransportieren der Gießform mit einem Krahn der Verschluß und flüssiges, glühendes Kupfer ergoß sich über den Arbeiter Wilhelm Seidel, der sich schwere Verbrennungen zuzog.

Derenburg (Harz). Auf noch ungeklärte Weise stürzte der Führer des Treckers eines Kiesgrubenbesitzers, der Schlosser W., mit dem Fahrzeug in die Holtemme und zog sich einen doppelten Beckenbruch zu. Der Verunglückte mußte dem Salvatorkrankenhaus in Halberstadt zugeführt werden.

Ferngasversorgung für Aschersleben

Aschersleben, 18. Oktober.

Da der Gasverbrauch hier immer größer wird, trägt man sich stark mit dem Gedanken, keinen Erweiterungsbau des Gaswerks vorzunehmen, sondern sich einer Ferngasversorgung anzuschließen. Mehrere Großunternehmungen haben bereits Angebote gemacht. Unter ihnen befindet sich die Gasfernversorgung Magdeburg, die „Ganamag, die Saale-Ferngasversorgung in Halle, die Thüringer Gasgesellschaft A.-G., und die Kontinentalgasgesellschaft in Dessau. Schon in der kommenden Woche werden Verhandlungen zwischen der Stadt und den Unternehmungen stattfinden. Das Angebot der Saale-Ferngasversorgung soll mit zu den günstigsten gehören.

Brand in einer Sägemühle

Großbernten (Grafschaft Hohenstein), 18. Okt.

In der Brettermühle im Helbetal brach in den frühen Morgenstunden ein Brand aus. Ehe die Feuerwehr wirksame Hilfe leisten konnte, waren die Scheune und die Ställe bereits niedergebrannt. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich insofern schwierig, da die Helbe fast gar kein Wasser mit sich führt und das Wasser erst von Großbernten herangeschafft werden mußte. Ungefähr 50 Hühner und eine Ziege kamen in den Flammen um. Das Feuer griff auch auf das Wohnhaus über und richtete dort großen Schaden an. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Merseburg

= **Die Stadthallen G. m. b. H. gegründet.** Hier wurde die Stadthallen-G. m. b. H. mit einem Gründungskapital von 200000 Mark ins Leben gerufen.

8. **Arbeiten am Hauptwasserrohr.** Infolge Umbauarbeiten im Hauptwasserrohrnetz muß vom Sonntag, den 20. bis Montag, den 21. Oktober in der Zeit von abends 9 Uhr bis morgens 10 Uhr mit Druckmangel gerechnet werden. Bei Wassermangel empfiehlt es sich, gasbeheizte Warmwasserapparate außer Betrieb zu setzen, um ein Durchbrennen zu verhüten.

8. **Der Deutsche Abend des Königin-Luise-Bundes** im großen Saal des „Casino" war ein voller Erfolg. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende trug Herr Hoppe das Gedicht „Die Leipziger Schlacht" vor. Dann hielt die Bundesvorsitzende Frau Netz-Halle einen Vortrag über das Thema „Der 18. Oktober 1813 und unser Kampf gegen den Tributplan". Ihre Ausführungen gipfelten darin, daß sich die deutschen Frauen im Interesse des Volkes und vor allem der Kinder restlos in die Listen für das Deutsche Volksbegehren eintragen müßten. Jeder, der sich noch einen gesunden Menschenverstand bewahrt habe, könne nicht zulassen, daß durch die Annahme des Young-Planes unsere Kinder und Enkel bis 1988 versklavt werden. — Ein Fahnenreigen und das Festspiel „Wenn die seidenen Fahnen wieder rauschen" verschönten den Abend. Der Abend wurde durch Musikvorträge des Granzau-Orchesters umrahmt.

8. **Die Einbrüche nehmen kein Ende.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag drangen Diebe mit Nachschlüsseln in ein Zigarrengeschäft in der Poststraße ein und stahlen über 30000 Zigaretten.

Weißenfels

+ **Deutschnationale Volkspartei.** Die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Weißenfels, treffen sich heute, Freitag, abends, im „Klostergarten". Der 2. Vorsitzende, Dr. Merker, hält einen Vortrag über „Deutschlands Aufstieg aus schwerster Zeit". Der Vortrag gilt der Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig.

+ **Herbstsitzung des Kreis-Kriegerverbandes.** Am kommenden Sonntag, dem 20. Oktober, findet in „Schumans Garten" die Herbstsitzung des Kreis-Kriegerverbandes Weißenfels Stadt und Land statt. Der Sitzung, der um 2.0 Uhr nachmittags beginnt, geht eine Besprechung des Vorstandes voraus. Eine umfangreiche und wichtige Tagesordnung ist zu erledigen.

+ **Gesellschaft für geistige Kultur in Weißenfels.** Mit einem Konzertabend werden die diesjährigen Veranstaltungen der Kulturgesellschaft am Donnerstag, dem 24. Oktober, in den „Stadthallen" eröffnet. Das Konzert wird ausgeführt von Lilly Lieven-Berlin (Klavier) und Charlotte Sempel-Köln (Alt). Die nachfolgende Abende sind für Vorträge, Lichtbild- und Filmvorführungen bestimmt: 21. November und 28. November, 12. Dezember, 23. Januar, 18. Februar, 27. Februar und am 20. März.

Aschersleben

k. **Ueberschreitungen beim Wohlfahrtsetat.** Man rechnet in eingeweihten Kreisen mit einer Ueberschreitung des Wohlfahrtsetats um 80000 bis 40000 Mark, so daß voraussichtlich eine Erhöhung der Unterstützung der Klein- und Sozialrentner nicht in Frage kommt.

Das sind wirklich billige Preise für Qualitätswaren, wie ich sie führe!

Handschuhe für Damen u. Herren

Boco-Leder 5.90 4.90 **3.90**

Echtes Wildleder dauernd und sehr dauerhaft 7.75 6.50 **5.40**

Nappa-Leder Stepper-Verarbeitung, sehr strapazierfähig . 6.75 5.75 4.90 **3.90**

Nappa-Leder mit Wollfutter . . . 8.75 6.80 **5.90**

L. Rautenberg

Gr. Ulrichstr. 32 • Gr. Steinstr. 5 • Am Leipziger Turm

Obermaßen vorzügl. Paßform

Für die Tanzstunde weiß, Trikotin-Ausstattung 8.75 **4.90**

Für den Smoking in geschmackvoller Ausführung 12.50 9.75 **7.75**

Für die Straße Trikotin in neuester Musterung 12.50 9.75 **5.90**

Für den Sport Oxford mit passendem Kragen und Krawatte . . 12.50 10.50 **8.75**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0005

Sport

Leibesübungen auf dem Lande

Die große Oeffentlichkeit, unterrichtet durch die Tages- und Sportpresse, kennt eigentlich nur das Wesen, den Betrieb und die Leistungen in den verschiedensten Formen des reichhaltigen Gebietes der Leibesübungen in der Stadt. Der Landsport, der sich unter wesentlich schwierigeren Verhältnissen entwickelt, tritt dagegen vollkommen zurück. Man hat auch reichlich oft den Fehler begangen, städtische Sportformen kritiklos aufs Land zu übertragen, ohne Rücksicht darauf, daß die wirtschaftlichen und geistigen Voraussetzungen des platten Landes eine ganz andere, eine besondere Behandlung verlangen.

Seit einer Reihe von Jahren hat sich deshalb ein vom Deutschen Reichsausschuß besonders gebildeter

Land-Jugendausschuß

das Ziel gesetzt, alle aufbauenden Kräfte des Landes für eine vernünftige Ausbreitung der Leibesübungen zur Mitarbeit zu gewinnen. Bedenkt man, daß der Landsport gewissermaßen eine frühere Entwicklungsstufe, ein jüngeres Glied der gesamten deutschen Leibesübungen darstellt, so erwächst hieraus die Aufgabe, dieser jungen Bewegung die Bahnen zu bereiten, und gemachte Erfahrungen aufs sorgfamste zu verwerten, um Rückschläge zu vermeiden.

Der Land-Jugendausschuß stützt deshalb seine praktische Arbeit auf ein Netz von ehrenamtlichen Vertrauensmännern in allen Teilen Deutschlands, die zusammen mit maßgebenden Stellen an der Verwirklichung des Endzieles, auch die Leibesübungen in das Kulturprogramm des Landes aufzunehmen und zur Volkssitte werden zu lassen, arbeiten. Es bedarf wohl angesichts der Bedeutung der hier zu leistenden Arbeit keines besonderen Hinweises, daß alle diejenigen, die mit der Jugend, mit den Leibesübungen und dem platten Land zu tun haben, sich aufs kräftigste für die Förderung dieses Werkes einsetzen müssen.

Vier Titelkämpfe in der Westfalenhalle. Die Dortmunder Westfalenhalle brachte vor 5000 bis 6000 Zuschauern vier deutsche Meisterschaften für Berufsboxer zur Durchführung. Bantam-Gewichtsmeister wurde Schulze, der seinen Gegner Ziemdorf in der 13. Runde zur Aufgabe zwang. In der Federgewichts-Meisterschaft gaben die Punktrichter den Sieg an Dübbers, obwohl sein Konkurrent Gohres mindestens ebensoviel vom Kampfe hatte. Im Treffen um die Leichtgewichts-Meisterschaft zwischen Domgörgen und dem an Stelle Reppels antretenden Haintsch erkannten die Punktrichter bei leichter Ueberlegenheit Domgörgens auf Unentschieden. Weltergewichtsmeister wurde der Titelverteidiger Siefried durch einen glatten Punktsieg über Lauer.

*

Das Fußball-Länderspiel Schottland—Irland endete mit einem klaren 8:0 (2:0)-Siege der Schotten.

Weltrekorde in Keijo

Eldracher läuft 10,3 — Wegener springt 4 Meter hoch

Die deutschen Leichtathleten scheinen in Japan ihre alte Form wieder erreicht zu haben, denn sie feierten in Keijo, wo am Donnerstag Station gemacht wurde, Siege, die dazu noch oft mit Rekordleistungen verbunden waren. So gewann beispielsweise Eldracher die 100 Meter in der

Weltrekordzeit von 10,3,

Troßbach die 110-Meter-Hürden in 15,1 und Wegener das Stabhochspringen mit 4 Metern. Während die 10,8 Eldrachers wohl wegen Rückenwindes nicht anerkannt werden dürften, werden Wegeners 4 Meter wohl in Zukunft die deutsche Rekordliste schmücken. Es gab aber außerdem noch ausgezeichnete Ergebnisse, so stellte Frl. Hitomi im Weitsprung mit 6,075 Metern einen neuen Weltrekord auf und erreichte über 200 Meter eine Zeit von 24,9, die 0,5 Sek. besser ist als der Weltrekord der Engländerin Edwards. Wichmann gewann die 200 Meter in 21,7, hat also ebenfalls wieder seine richtige Form gefunden. Außerdem waren Hirschfeld, Molles und Köchermann mit ganz ausgezeichneten Leistungen erfolgreich. Dr. Peltzer schlug über 400 Meter Weiß und siegte außerdem in den 1500 Metern. Die zahlreichen Zuschauer kargten nicht mit Beifall, umso mehr, als auch Nishida mit 4,10 Meter einen neuen japanischen Stabhochsprungrekord aufstellte.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Eldracher 10,3; 2. Anmo-Japan; 3. Weiß. — 200 Meter: 1. Dr. Wichmann 21,7; 2. Ogawa-Japan. — 400 Meter: 1. Dr. Peltzer 50,4, 2. Weiß, 3. Engelhard. — 800 Meter: 1. Böcker 2:1,8. — 1500 Meter: 1. Dr. Peltzer 8:15. — 3000 Meter: 1. Kikamoto-Japan 9:8,6; 2. Diekmann 20 Meter zurück. — 110-Meter-Hürden: 1. Troßbach 16,1; 2. Ladewig. — 4×100-Meter: 1. Deutschland 42,9; 2. Japan. — Hochsprung: 1. Kimura 1,95 Meter. — Stabhochsprung: 1. Nishida-Japan 4,10 Meter (jap. Rekord); 2. Wegener 4 Meter (deutscher Rekord). — Kugelstoßen: 1. Hirschfeld 15,96 Meter. — Speerwerfen: 1. Molles 64,70 Meter. — Weitsprung: 1. Köchermann 7,45 Meter.

Rugbystädtekampf Leipzig—Berlin

Am 27. Oktober werden sich in Leipzig folgende Mannschaften gegenüberstehen:

Leipzig: Wappler; Motz, Ehrhardt, Dr. Schneider (A. S. C.), Damm (Wacker); Hause (A. S. C.), Gladitz (Wacker); Parsly (S. R. C.), Gentsch, Kluge; Jordan (A. S. C.), Jeckel (Wacker), Fingentz (A. S. C.), Findeisen, Schumann (Wacker).

Berlin: Fellner; Schalk (Siemens), Markus, Koß (B. R. C.), Kiek (S. C. C.), Kupp (Siemens), Stutz (S. C. C.); Jobke (Siemens), H. Müller (B. R. C.), Köhler (Preußen); Hausmann (Tennis-Borussia), Feyerherm (B. R. C.), Lehnert (Siemens), Sell (Polizei S. V.), Wünsche (Tennis-Borussia).

Höhenweltrekord für Leichtflugzeuge

Dem polnischen Sportflieger Oberleutnant Zwirko ist es gelungen, einen neuen Höhenweltrekord für Leichtflugzeuge mit einem Gewicht von 280 Kilogramm aufzustellen. Er stieg um 16.30 Uhr mit einem Passagier in seiner polnischen R. W. D.-Maschine auf und erreichte nach einer Stunde die neue internationale Rekordhöhe von 4400 Metern. Der Flug fand unter der Kontrolle des polnischen Aeroklubs statt.

Wiederholungsspiel um DMBD.-Pokal

Das Fußballspiel um den V. M. V. V.-Pokal (Vorrunde) zwischen Wacker Leipzig und Preußen Biehla, das die Leipziger verloren, wird am nächsten Sonntag in Delitzsch wiederholt, da Wacker durch Abgabe eines Spielers für die mitteldeutsche Verbandsmannschaft (gegen Süddeutschland) geschwächt war.

Für den Großen Preis von Dortmund, der am 27. Oktober bei dem Dortmunder Rennturnier in der Westfalenhalle entschieden wird, hat die Stadt Dortmund erfreulicherweise einen Ehrenpreis und einen namhaften Geldpreis gestiftet. Es liegt darin eine Anerkennung der ganzen Veranstaltung durch die Stadt.

*

Stall Staaes kommt unter den Hammer, und zwar am 25. Oktober in Hoppegarten. 30 bis 40 Pferde werden angeboten werden.

*

Hoffs Start in Stockholm wurde vom schwedischen Leichtathletik-Verband verboten, da ein Zusammenwirken von Amateuren und Berufsathleten satzungsgemäß verboten sei.

*

Zu den Europameisterschaften im Schwimmen 1930 sollen 18 Nationen, darunter vor allem Deutschland, Ungarn und England, die Titel zu verteidigen haben, eingeladen werden. Die Kosten der Meisterschaften werden sich auf rund 60 000 Mark belaufen.

*

Bennecke bleibt in Dresden. Der bekannte Mittelstreckenläufer der Deutschen Turnerschaft, Bennecke-Dresden, sollte, verschiedenen Gerüchten zufolge, nach Hamburg oder Berlin übersiedeln. Wie wir dazu erfahren, wird Bennecke nach wie vor für den A. T. V. Dresden, seinen alten Stammverein, starten.

Kurze Sportnachrichten

Einen Fußball-Länderkampf mit Deutschland im nächsten Frühjahr beabsichtigt Englands Fußball-Verband. Außerdem wollen die Briten noch gegen Oesterreich spielen. Einladungen aus Amerika wurden abschlägig beschieden, ebenso wurde den Franzosen und Belgiern bedeutet, daß England im nächsten Jahre nicht gegen die Vertreter dieser beiden Nationen spielen könne.

*

Dänemark gegen Finnland 8:0. Das Fußball-Länderspiel zwischen Finnland und Dänemark in Kopenhagen brachte einen klaren Sieg der Gastgeber, die ihre Ueberlegenheit mit 8:0 (4:0) und zweideutig dokumentierten.

*

Als Schmelings Gegner im nächsten Kampf in Miami Beach werden abwechslungshalber diesmal Stribbling, Griffith oder Porath genannt.

*

130 000 deutsche Ruderer zählt der Deutsche Ruder-Verband und bleibt damit fernerhin bei weitaus größte Ruder-Verband der Welt.

*

Der deutsche Hochschul-Waldlaufmeister Jüngst hat sich dem Christlichen Verein junger Männer Dresden, angeschlossen und wurde dadurch Mitglied der Deutschen Turnerschaft.

*

Nur noch 28 mitteldeutsche Gaue gibt es im V. M. V. V., nachdem sich die Gaue Altmark und Jeetze zusammengeschlossen haben.

*

Schwedens bester Tennisspieler Oestberg wurde in Stockholm von dem dänischen Berufsspieler Arne Peterson 6:2, 6:1, 4:6, 6:4 geschlagen.

Deutsche Turnerschaft

Turnverein Ammendorf.

Der für den 20. Oktober 1929 angesetzte Geländelauf fällt aus.

Programm der „Mirag" am 19. Oktober

Sonntag, 19. Oktober. 10.00: Wirtschaftsnachrichten. 10.05: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25: Was die Zeitung bringt. 11.00: Funkwetterdienstnachrichten. Anschließend Schallplattenkonzert. 11.45: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.00: Schallplattenkonzert. 12.50: Wettervoraussage. 12.55: Kauener Zeitzeichen. 13.00—14.30: Schallplattenkonzert. 14.30 zwischen 13.15: Presse- und Börsenbericht. 14.30—15.15: Kinderstunde für die Jugend Sprechstrin Suzanne Wa[illegible]. 15.45: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Praktische Rechtskunde. Verfaßt von Landgerichtsrat Paul Gäbler und Amtsgerichtsrat Dr. Paul Mayer, Dresden: „Die Haftung der Eltern für ihre Kinder." 16.30: Konzert. Kapelle Gustav Agustie. 18.00: Funkbastelstunde. 18.20: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30: Bei der Feuerwehr. Eine Reportage. Sprecher: Josef Krabb. 18.55: Arbeitsnachweis. 19.00: Joseph Delmont, Berlin, liest aus seinem Buch „Gaukler und Bestien". 19.30: Die Gitarre in der Hausmusik vor hundert Jahren. Mitwirkende: Walter Göye (Gitarre), Kurt Bauer (Flöte), Hannß Schorf (Bratsche). 20.15: „Der Kapellmeister" oder „Antonius und Kleopatra". Komische Oper in einem Akt von Ferdinand Paër. 21.10: Kabarett „Tempo". 22.00: Zeitangabe, Wettervoraussage, Presseschau, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Tanzmusik.

Stellengesuche

Suche:
Jg. Hofverwalter
bei Halle, Wirtschaftsgehilfen, Eleven, verheirateten Maschinenführer, sowie
Mamsells, Kinderfräuleins, Stützen, Verkäuferin für Konditorei, Kochmamsells, obrenll. Mädchen.
Friedrich Garcis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Schmeerstraße 17/18.

Tüchtiges, fleißiges
Alleinmädchen,
20—30 Jahre alt, in allen häuslichen Arbeiten perfekt, mit etwas Kochkenntnissen, sauber und durchaus zuverlässig, zum 1. November für Villenhaushalt, drei Personen, bei hohem Lohn gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an Frau Dr. Wulfe, Wolfen bei Bitterfeld, Kräuflstraße 4 b.

Suche zum 1. November
junges Mädchen
zur Erlernung des landw. Haushaltes bei Familienanschluß. Frau Else Käser, Dwobitz, Station Stumsdorf.

Stubenmädchen,
welches schon gedient hat und Erfahrung besitzt im Servieren, Bügeln u. Zimmerreinigen, zum 1. Nov. gesucht; nicht unter 20 Jahren. Vorzustellen zwischen 12 und 1 Uhr mit lückenlosen Zeugnissen bei Frau Hilde Westphalen, Halle (Saale), Rathausstraße 7, I.

Junges, gesundes
Zweithausmädchen
für einfachen Dienst gesucht. Alter: 15 bis 17 Jahre. Angebote mit näheren Angaben (Gehalt usw.) an Frau Schröder, Wernigerode (Harz), Westernstraße 16.

Suche Mädchen
für Stadt und Land. Anna Domke, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Breite Straße 31.

Stellenangebote

Ledige
Geschirrführer,
ledige Kuhstätterer, ledige Schweizer besorgt sofort Richard Renner, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Kleine Klausstraße 14. Fernruf 230 91.

Junger Chauffeur,
ruhiger gewissenhafter Fahrer, solider Charakter, mehrjährige Fahrpraxis, sucht veränderungshalber alsbald Stellung. Gute Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Anerbieten an Wilh. Förstering, Halberstadt, Mitterstraße 6.

Landmaschinen-Schlosser,
32 Jahre alt, verh., sucht Stellung auf größerem Gut; erfahren in der Reparatur sämtlicher Landmaschinen, Motorpflügen und Autos. Angebote erb. unter R. E. 3492 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Angelernter
Klempner
und Installateur sucht baldigst Arbeit. 18 Jahre alt, tüchtig im Fach. Werner Bolze, Lebendorf (Saalkreis).

Ohne
Gehaltsinteresse
sucht Ablad.-Witwe, 36 Jahre alt, erfahrene Hausfrau, gute Köchin, passenden Wirkungskreis bei berufstätiger Dame. Angebote unter R. G. 3493 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche
Anfangsstellung
in kaufm. Büro. Bin ca. 17 Jahre alt, berufsschulfrei, habe 1½ Jahr im Großhandel gelernt. Zuschriften erbeten unter R. F. 3493 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen,
24 Jahre alt, 6 Jahre im Büro tätig, sucht zur Vervollkommnung im Haushalt Stellung als Stütze. Im Kochen und Nähen nicht unerfahren; kinderlieb. Gefl. Zuschriften erbeten unter R. K. 3497 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres junges Mädchen sucht Stellung in gutem Haushalt als
Stütze,
1 Jahr Haushaltungsschule besucht. Angebote an D. Stein, Kaiser d. Oranienbaum (Molkerei).

Empfehle
Haus- und Stallmädchen
aufs Land. Clara Bauer, Halle, Kl. Ulrichstraße 8, I.

Junges gebildetes Mädchen sucht Anfangsstellung als
Sprechstundenhilfe.
Angebote unter P. U. 3484 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtstochter, 22 Jahre alt, sucht zum 1. November in größerem Stadthaushalt Stelle als
Haustochter,
wo selbige Kochen und Backen erlernen kann. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Frau G. Westphal, Holdenstedt (Kr. Sangerhausen).

Anständiges Mädchen, 20 Jahre alt, vom Lande sucht Stelle als
Hausmädchen
zu sofort oder später in Halle oder Umgebung. Marie Lese, Lochau, Post Dölznig (Saalkreis).

Landwirt sucht für seine 19jährige Tochter, welche bis jetzt in der elterlichen Wirtschaft tätig war und Hochschule besucht hat, zum 1. oder 15. Nov. Stellung als
Stütze
im Haushalt bei Familienanschluß. Angebote unter P. B. 3485 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mietgesuche

Anständiges junges Ehepaar (Staatsangestellter) mit zwei schulpflichtigen, guterzogenen Jungen, sucht
2—3-Zimmer-Wohnung
(evtl. auch zwei möblierte Zimmer). Angebote unter R. A. 3488 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1—2 modern möblierte
Zimmer,
nur in gutem Hause gesucht. (Nähe Frauenschule, Burgstr.) Angebote unter R. H. 3495 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dame sucht ruhiges, gut
möbl. Zimmer
mit Zentralheizung oder Kachelofen. Angebote unter R. M. 3467 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Berufstätiger Mann sucht einfach
möbl. Mansarde
oder Zimmer, Nähe Artillerie-Kaserne, in ruhigem Hause. Angebote mit Preis unter R. C. 3490 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
zum 1. November, Nähe Königstraße, gesucht. Günther, Prinzenstraße 15.

Suche für sofort
möbl. Zimmer,
Bahnhofsnähe. Angebote unter R. B. 3489 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

Sauberes möbliertes
Zimmer
zum 15. Oktober oder später zu vermieten. Bartels, Bernhardstraße 3.

Möbl. Zimmer,
elektr. Licht, Kachelofen (Gegend der Residenz), zu vermieten.
Anfersstraße 11, I, r.

Freundlich möbliertes
Zimmer
sofort an zwei anständige Herren zu vermieten. Artilleriestraße 78, II, l.

Bahnnähe!
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Marienstraße 17, II.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Sternstraße 6, III, l.

2 Zimmer,
kener, elektr. Licht, an besseren Herrn zu vermieten. Wettiner Straße 6, II.

Möbl. Zimmer
für Dame frei. Gütchenstraße 9, III.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Leipziger Straße 14, Hof 3 Tr., bei Jahn.

Möbl. Zimmer
sofort an Herrn zu vermieten.
Freiimfelder Straße 71, part., r.

Teilweise
möbl. Zimmer
zu vermieten. Gibichstraße 52, II, r.

Gut möbl. Zimmer
mit guter Verpflegung findet geb. Herr in gutem Hause. Magnetstraße 18, II, l.

Freundl. Zimmer
elektr. Licht, Kachelofen) in besserem Hause zu vermieten. Spigahn, Hardenbergstraße 7.

Schönes, gut möbliertes, ruhiges
Zimmer
sofort zu vermieten.
Kraussenstraße 12, I, r.

2 Büroräume
per 1. November, bisher Praxisräume Paul Werner, Leipziger Str. 72 Uhrengeschäft

Autogarage
sofort zu vermieten. Lessingstraße 41, I.

Verkäufe

Pa. Chaiselongue
zu verkaufen. Dessauer Straße 13. Hof.

Klavier,
fast neu, preiswert zu verkaufen.
Huttenstraße 71, II, r.

Speisezimmer,
Musikfalon (nußb.-polf.), elektr. Grammophon mit 30 Platten, letzteres tausche auch für Klavier. Wettstraße 5 a, l.

Großen Posten
Schränke,
Sofa, Chaiselongue, Stühle, Tische, Betten spottbillig.
Schumann, Kanzleigasse 1/2.

Winterkartoffeln
prima gelbfleischige Industrie
frei Haus pro Zentner 4,— Mark
Spitze 13 (Ecke Kellnerstraße)
Fernsprecher 35018

Motorrad,
200 ccm, in prima Zustand billig zu verkaufen. Halle, Breite Str. 13, part., l.

Altertümlicher, birkener
Schreibtisch,
Sekretär und Büffet verkauft
Cranto, jetzt Breite Str. 17

Fabrikneues Piano
Ia Fabrikat bei kleinsten Ratenzahlungen verkäuflich. Offert. unter R. J. 3496 a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

2 Stück
Gleichstrommotoren
0,50 PS, 1450 und 3000 Touren, mit Wasserlasser, neu, für 175 ℳ wegen Umstellung abzugeben.
Robert Erler, Mühlweg 8.

Fast neuer, wenig gebrauchter gr.
Fahrstuhl,
für kleine Person oder Kind passend, verkaufen. Roemer, Ludwig-Wucherer-Straße 2, I.

F. N. 350 ccm,
mit allen Schikanen, fast neuwertig, preiswert zu verkaufen. Eulert bei Medestraße 6, I.

Ein noch gutes, zugfestes
Arbeitspferd
verkauft Großgräfendorf Nr. 54.

Pferdeverkauf.
3 brauchbare Pferde wegen Betriebsaufgabe abzugeben. Frau Gutsbesitzer Hilde Bestehorn, Besitz bei Könnern.

Junger Jagdhund, zur Jagd vielbrauchbar, guter Nationsfänger, als
Hofhund
in gute Hände billig abzugeben. Wilde, Radegast Nr. 10, bei Peißen.

Für den praxisläufigen Betrieb unter Sachkundigen Leitung eines Sortimentsgeschäftes
Sortimentsgeschäft
eingeführte Firma
erstklassige Vertreter
Bewerbungen werden Gelegenheit bieten, die eine lukrative und dauernde Existenz bei Bestleistungen nach weisen können.
Sanglinger G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 2
Abt. Sortimentsgeschäft.

von hoher Werbewirksamkeit stellen wir bei schnellster Lieferfrist unseren modernen Maschinen
Otto Thiele, Großdruckerei
Halle, Leipziger Straße 61/62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0006

Handel

...ne australische Warnung

Die Zukunft des „Arbeiterparadieses"

...es dürfte im allgemeinen in Deutschland ...ig interessieren, ob an der Spitze Australiens ... Bruce, Mr. Hughes oder ein anderer ... dazu liegt uns dieser Erdteil viel zu fern. ...etwas anderes ist es, was im Anschluß an ... Niederlage des Ministerpräsidenten Bruce die ...ische Aufmerksamkeit erfordert. Es ist die ...ische Wirtschafts-, Finanz- und ...ialpolitik, die nirgends ihresgleichen findet ... die wegen ihrer verhängnisvollen Ergebnisse ...be uns, die wir selbst aus Schwierigkeiten ...speller und sozialpolitischer Natur nicht mehr ...skommen, in besonderem Maße interessiert.

...Australien gehört trotz seiner Wüsten im ...ert des Landes unzweifelhaft zu jenen Teilen ... Erde, die mit Naturschätzen reich ge...et sind und die Millionen lohnende Be...tigung geben können. Dennoch herrscht in ...tralien keine Glückseligkeit und Zufriedenheit, ...ch nur sechs Millionen Einwohner auf einer ...che von drei Millionen Quadratmeilen sitzen. ...sind die verschiedensten Umstände, die Australien ... eine wenig beneidenswerte Lage hinein...ioniert haben. Einmal ist die Bevölkerung ... bequem, sie will ohne große Anstrengungen ... behagliches Leben führen; zum andern ist ...ch die jahrzehntelange Gewerkschaftsherrschaft einer Sozialpolitik zum Siege ver...en worden, die an der australischen Wirtschaft ... den Staatsfinanzen nicht spurlos vorüber...gangen ist. Außerdem kommt hinzu, daß durch ... gewerkschaftlich-sozialistischen Einfluß den ...tlichen Wirtschaftsbetrieben in einer Weise ... zugeteilt wurde, die Australien unendlich ... Verluste und ein gewaltiges Defizit im Ge...samthaushalt gebracht hat.

...Recht interessant ist es, einen flüchtigen Blick ... die Lage der australischen Bevölkerung ...werfen. Während ursprünglich alles in die ...andwirtschaft hineindrängte, muß jetzt das ...che Gegenteil verzeichnet werden. Niemand ... auf den Farmen arbeiten, alles will in den ...dten leben. Fast die Hälfte aller Be...ner des Landes, vielleicht auch mehr, ist in den ...ädten seßhaft geworden. Infolgedessen sind ...arbeiter gesucht. Ein unverheirateter junger ...nn verdient im Durchschnitt dreißig bis vierzig ...rk pro Woche, ein Verdien?, der aber nicht ... entfernteste an die Arbeiterlöhne in den ...dten hereinreicht. Einem gewöhnlichen ...abarbeiter werden wöchentlich 90 bis ... Mark gezahlt, ebensoviel bekommt ein ...lerer Bürobeamter. Einem Maurer zahlt ... 120 Mark, Hafenarbeiter beziehen so... 280 Mark pro Woche, Stenotypistinnen ...ommen etwa 60 Mark. Arbeiten, die mit ...bensgefahr verbunden sind, werden in ...tralien besonders hoch bezahlt. So erhielten die ...nlichen Arbeiter beim Bau einer Brücke ... den Hafen von Sidney 20 Mark pro ...stunde.

Dementsprechend sind natürlich auch die ...ebenshaltungskosten. Die Industrie, ...diese hohen Löhne zahlen muß, hat ihre Preise ...ntlich hinaufgesetzt, das gleiche hat die Land...wirtschaft getan, die außerdem noch soviel heraus...zahlen muß, daß sie die viel zu teueren In...dustrieartikel erwerben kann. Es darf natürlich ...ht übersehen werden, daß in Australien die ...Stunden-Woche herrscht und daß Sonnabends ... Nachmittag völlig arbeitsfrei ist, während den übrigen Werktagen schon nachmittags um ...Uhr jede Beschäftigung ihr Ende gefunden hat. ...antwortlich für diese Entwicklung zeichnen die ...Gewerkschaften, die mit der Labour-Party ...nd in Hand arbeiten. Hätte sich ihre Lohn- ...d Arbeitszeitpolitik in vernünftigen ...renzen gehalten, dann wäre sie auch für die Be...völkerung zum Vorteil ausgeschlagen. Statt dessen ...hiete sich im parlamentarischen Leben ein System ...aus, das darin gipfelte, sich gegenseitig die Zu...geständnisse auszuhandeln. Bekam der ...Arbeiter mehr Lohn, dann erhielt die Industrie ...Konventionen und einen verstärkten Schutzzoll, ...ebenso auch die Landwirtschaft, die noch mit ...Export- und Absatzprämien bedacht wurde. Das ...ide vom Liede war schließlich eine enorme Ver...schuldung, die für den Bundesstaat im vorigen ...Jahre in der Gestalt eines Defizits von rund ... Millionen Mark im Haushaltsplan in die Er...scheinung trat.

...Heute haben viele Australier eingesehen, daß ...das Land durch die Gewerkschaften und die ...Labour-Party an den Rand des Abgrunds ge...raten worden ist, sie möchten jetzt wieder zu einer ...geordneten Wirtschaft zurückkehren, um so mehr, ...da nach der Verwirklichung der Gewerkschafts...ideen weder das Land einen wirtschaftlichen ...Aufschwung erlebte, noch die Arbeitslosigkeit ...beseitigt werden konnte.

...Wie dürfen uns allerdings nicht vortäuschen, daß ... eine Reform an Haupt und Gliedern an...stehen. Auch die nichtsozialistischen Parteien sind ...für Hochschutzzölle, wollen nichts von einer ...weiteren Einwanderung wissen, wollen nicht die ...Lebenshaltungskosten senken und Errungenschaften ...der Vergangenheit, die das Leben angenehm ...machen und dem Staat alle Lasten aufbürden, ...nicht missen. Immerhin wollte Bruce doch das ...Schlichtungswesen dem gewerkschaftlichen Einfluß ...entziehen und den immer wiederkehrenden ...Riesenstreiks und Lohnerhöhungen einen ...Riegel vorschieben. Bei diesem Versuch hat ...sich die Mehrheit des Parlaments verlassen, also ...wird im wesentlichen alles beim alten bleiben. ...Und das schließliche Ende? Der Staatsbankerott und damit die gewaltsame Oeffnung ...der Grenzen für billige farbige Arbeiter, Aus...verkauf der Wirtschaft durch zahlungs...fähige Ausländer, kurzum: Australien wird viel...leicht auf seiner eigenen Unsäßigkeit zugrunde ...gehen, obwohl es eines der blühendsten Gemein...wesen sein könnte.

...Für uns ist das australische Beispiel aber eine ...Warnung. Sozial- und Lohnpolitik nicht über ...den Rahmen des Möglichen hinaus zu treiben.

Möbelindustrie und Möbelhandel

Die Beschäftigung der mitteldeutschen Betriebe Wenig günstige Aussichten

Dem letzten Wirtschaftsbrief des Halleschen Bankvereins entnehmen wir:

In Anlehnung an die forstreichen Gebiete Mitteldeutschlands hat sich eine bedeutende holzverarbeitende Industrie entwickelt, unter der die Möbelindustrie eine beachtliche Stellung einnimmt. Das Schwergewicht der mitteldeutschen Möbelindustrie ist um den Thüringer Wald und die Ausläufer des Harzes gelagert, während die Möbelfabrikation in der Halle-Merseburger und Magdeburg-Halberstädter Gegend weniger vertreten ist. Für die Ansiedlung boten weite Strecken des mitteldeutschen Gebiets, in denen die Sägewerks-Industrie nicht angesiedelt ist, der Möbelindustrie leichte Beschaffungsmöglichkeiten des zu verarbeitenden Materials.

Die mitteldeutsche Möbelindustrie hat in einer jahrzehntelangen Entwicklung aus kleinen, handwerksmäßigen Betrieben heraus an mehreren Plätzen bedeutende Unternehmen geschaffen. Erwähnt seien die Plätze Eilenburg, ferner Zeulenroda, Eisenberg, Mühlhausen, Themar, wo die Möbelindustrie ausschlaggebende Bedeutung hat. Namentlich in

Zeulenroda und Mühlhausen,

aber auch anderwärts in den fabrikationsmäßig betriebenen Möbelwerkstätten ist man von dem Bestreben der Erzeugung von Qualitätswaren ausgegangen, so daß auch in bezug auf die Beschaffenheit der hergestellten Möbel das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet als leistungsfähig bezeichnet werden kann.

Insgesamt sind in Mitteldeutschland etwa vierhundert Betriebe der Möbelindustrie ansässig, worunter allerdings ein gut Teil kleinerer, nur mit wenigen Gehilfen arbeitender Betriebe eingerechnet ist. Die großen Möbelfabriken in Mitteldeutschland beschäftigen bis zu 200 Arbeitskräfte und mehr und stellen modern eingerichtete, bis ins kleinste spezialisierte Betriebe dar.

Die Zahl der in der mitteldeutschen Möbelindustrie beschäftigten Arbeiter darf auf annähernd 25 000 geschätzt werden.

Infolge der Qualitätserzeugnisse, welche in den mitteldeutschen Möbelfabriken hergestellt werden, war die Beschäftigung in der mitteldeutschen Möbelindustrie, vor allem soweit die Großbetriebe in Betracht kommen, noch einigermaßen befriedigend. Allerdings war der Geschäftsgang zu Beginn dieses Jahres schlechter als zur gleichen Zeit des Vorjahres und keineswegs normal, zumal die Verzögerung in der Vollendung der begonnenen Wohnungsbauten infolge der langen Frostperiode den Absatz von Möbeln beeinträchtigte. Seit April 1929 besserte sich der Beschäftigungsgrad der mitteldeutschen Möbelindustrie, eine Entwicklung, die allerdings zum wesentlichen Teil saisonbedingt ist. Die Preise werden als weiterhin sehr gedrückt bezeichnet, obschon die Gestehungskosten infolge vereinzelt gestiegener Materialpreise und der im Juli des Jahres erfolgten Lohnerhöhung anstiegen. Die kleineren und mittleren Betriebe haben unter den gedrückten Preisen und auch unter schwierigen Konkurrenzverhältnissen sehr zu leiden.

Sehr geklagt wird über den

schlechten Eingang der Zahlungen,

zumal sich im Möbelgeschäft das Abzahlungswesen immer mehr einbürgert. Die Betriebskapitalien vieler Firmen sind infolgedessen stark angespannt.

Die schwierige Lage auf dem Inlandsmarkt erzwang bei maßgebenden Firmen eine verstärkte Umstellung auf den Export. Es ist charakteristisch, daß in den Monaten Januar bis August 1929 der Wert der deutschen Möbelausfuhr um etwa 14 Prozent höher ist als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die weitere Ausdehnung des Auslandsabsatzes wird jedoch durch starke ausländische Konkurrenz gehemmt.

In enger Verbindung mit der mitteldeutschen Möbelindustrie steht der mitteldeutsche Möbelhandel, dessen Bedeutung um so höher ist, als ihm die Versorgung des dicht bevölkerten mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes obliegt. Die Umsätze im mitteldeutschen Möbelhandels hielten sich im ersten Halbjahr 1929 ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Sie waren jedoch in vielen Fällen nur möglich, indem langfristige Kredite gewährt werden mußten Als Käufer fehlten fast gänzlich die Landwirtschaft infolge der Agrarkrise und allermeist auch die früher wohlhabenden Kreise.

Das Abzahlungsgeschäft

spannte die Mittel des Möbelhandels stark an, so daß die Erarbeitung einer Rentabilität, zumal Ausgaben steuerlicher und sozialer Art und für die unbedingt erforderlichen großen Ausstellungsräume die Unkosten stark steigern, immer schwieriger wird.

Man rechnet damit, daß die nächsten Monate eine saisonmäßige Belebung des Absatzes bringen, da die Fertigstellung von Neubauwohnungen, vermehrte Haushaltgründungen und Anschaffungen vor dem Weihnachtsfest stärkere Nachfrage hervorrufen. Allerdings besteht die Befürchtung, daß die zunehmende Arbeitslosigkeit im mitteldeutschen Industrierevier und die abnehmende Kaufkraft der Arbeiterschaft sich ungünstig auf die Umsätze des Möbelhandels auswirken werden. Denn gerade die Arbeiterschaft kommt für den mitteldeutschen Möbelhandel als Abnehmer stark in Betracht.

Die Aussichten für die Möbelindustrie und den Möbelhandel sind daher nicht als günstig zu bezeichnen. In früheren Jahren war mit einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung der Umsätze in Hausrat und Möbeln um etwa 10 bis 15 Prozent zu rechnen. Diese Ziffer ist im Laufe dieses Jahres nicht erreicht worden.

Wochenübersicht der Reichsbank

vom 15. Oktober 1929

			Veränderungen gegen die Vorwoche
Aktiva			
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	RM.	177 212 000	—
Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen, das Pfund fein zu RM. 1392 berechnet und zwar Goldkassenbestand . . RM. 2 062 031 Goldbestand (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken . . . RM. 149 788	„	2 211 819 000	— 141 000
Bestand an deckungsfähigen Devisen	„	352 267 000	+ 2 701 000
Bestand an Reichsschatzwechseln	„	10 000 000	— 91 990 000
Bestand an sonstigen Wechseln und Schecks	„	2 082 373 000	— 326 498 000
Bestand an deutschen Scheidemünzen	„	113 458 000	+ 17 549 000
Bestand an Noten anderer Banken	„	20 000 000	+ 6 554 000
Bestand an Lombardforderungen (darunter Darlehen auf Reichsschatzwechsel 1000 RM.)	„	134 190 000	+ 57 509 000
Bestand an Effekten	„	92 580 000	— 3 000
Bestand an sonstigen Aktiven	„	600 275 000	+ 9 704 000
Passiva			
Grundkapital a) begeben	„	122 788 000	—
b) noch nicht begeben	„	177 212 000	—
Reservefonds a) gesetzlicher Reservefonds	„	48 797 000	—
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen	„	45 811 000	—
c) sonstige Rücklagen	„	225 000 000	—
Betrag der umlaufenden Noten	„	4 349 534 000	— 337 268 000
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	„	452 596 000	+ 7 918 000
Sonstige Passiven	„	372 436 000	+ 4 735 000

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der zweiten Oktoberwoche um 361,0 Mill. auf 2319,1 Mill. Mark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 326,5 Mill. auf 2082,4 Mill. Mark, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 92,0 Mill. auf 10,0 Mill. Mark abgenommen, während die Lombardbestände um 57,5 Mill. auf 134,2 Mill. Mark angewachsen sind. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 353,5 Mill. Mark in die Kassen der Bank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 337,3 Mill. auf 4349,5 Mill. Mark, derjenige an Rentenbankscheinen um 16,2 Mill. auf 384,9 Mill. Mark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 38,9 Mill. Mark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 452,6 Mill. Mark eine Zunahme um 7,9 Mill. Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,6 Mill. auf 2664,1 Mill. Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 141 000 Mark auf 2211,8 Mill. Mark abgenommen, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,7 Mill. auf 352,3 Mill. Mark angewachsen sind. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 47,2 Prozent in der Vorwoche auf 50,9 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 54,7 Prozent auf 59,0 Prozent.

Sächsische Malzfabriken A.-G., Dresden-Plauen. Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung eine Dividende von 12 (i. V. 10) Prozent Dividende vorzuschlagen.

G. Sauerbrey Maschinenfabrik A.-G., Staßfurt. Wie verlautet, wurde in der Aufsichtsratssitzung die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29 vorgelegt, die nach Abschreibungen von rund 63 000 Mark (59 000 Mark i. V.) einen Gewinn von rund 96 000 Mark ausweist, um welche sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von rund 336 000 auf 240 000 Mark ermäßigt.

Die Reichssteuereinnahmen im September

Im September betragen die Reichseinnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 345,2 Millionen Reichsmark, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 228,5 Millionen Rm., zusammen 573,7 Millionen Rm. Auf die veranlagte Einkommensteuer entfallen 72,7 Mill. Rm., auf die Körperschaftssteuer 20,9 Mill. Rm., auf die Umsatzsteuer 24,9 Mill. Rm. und auf die Vermögenssteuer 17,2 Mill. Rm. Da im August noch größere Abschlußzahlungen auf Grund der Frühjahrsveranlagung eingingen als im September, blieb das Aufkommen aus den drei erstgenannten Steuern gegenüber August um 22,2 Millionen, 15,8 Millionen und 13,1 Millionen Reichsmark zurück.

Im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres beträgt das Gesamtaufkommen 4545,3 Mill. Rm., bleibt somit hinter der Hälfte des veranschlagten Jahreshaushaltsolls um 117,2 Mill. Reichsmark zurück. Aus dieser Gegenüberstellung kann man nach Meinung des Finanzministeriums (!) aber nicht etwa den Schluß ziehen, daß das endgültige Jahresergebnis um über 200 Millionen Reichsmark hinter dem Gesamtjahressoll zurückbleiben wird. Denn das Aufkommen des zweiten Halbjahres wird unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Einnahmen bei mehreren Steuerarten durch das Weihnachtsgeschäft beeinflußt werden und auch sonst erfahrungsgemäß in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres reichlicher fließen, das Aufkommen des ersten Halbjahres nicht unerheblich übersteigen.

Zu berücksichtigen ist, daß das den Betrag von 1300 Mill. Rm. übersteigende Lohnsteueraufkommen — voraussichtlich 125 Millionen — für die knappschaftliche Pensionsversicherung und die Invalidenversicherung gebunden ist. Es wird Aufgabe des kommenden Nachtragshaushalts sein, den Steuerausfall zu decken, der sich bei dem nach Abzug des gebundenen Teils des Lohnsteueraufkommens für Reich und Länder verbleibenden Jahresaufkommen ergeben wird.

Wanderer-Werke, Schönau bei Chemnitz. Die Gerüchte, daß die Gesellschaft die Produktion des 10/50 P.S. Sechszylinderwagens einstellen wolle, treffen, wie wir von unterrichteter Seite hören, nicht zu. Eher sei damit zu rechnen, daß neben dem Sechszylinderwagen Anfang nächsten Jahres ein leichterer Wagen auf den Markt gebracht wird, um damit den Wünschen des Publikums nach einem billigeren Wagen entsprechen zu können. Angesichts der anhaltenden ungünstigen Lage der Automobil-Industrie müsse damit gerechnet werden, daß die Verwaltung von einer Dividendenverteilung (i. V. 6 Prozent) für das Ende dieses Monats abschließende Geschäftsjahr absehen und den sich etwa ergebenden Reingewinn zur Stärkung der Betriebsmittel verwenden wird.

Schweinebestand in Preußen. Nach Mitteilung des Preußischen Statistischen Landesamtes beträgt der gesamte Schweinebestand in Preußen am 2. September d. J. rund 13,5 Mill. Stück.

.. und zum Wintermantel
Hielten sich meine moderne Pelzbubikragen
schön, groß und voll von 12 M. an
Nur von
Fr. Hulle, Gr. Steinstr. 13 Eingang Mittelstr.
Pelz-Reparatur — Neu Umarbeiten — Spezialität Pelzmäntel, -Jacken Gehpelze
Eigene Kürschnerwerkstatt

Weatzke & Steiger,
Hoflieferanten, Poststraße 9/10
Juwelen :: Gold :: Silber

ADOLF BRAUER HALLE
Spezialfabrik für
Laden- u. Innenausbau
Brandenburger Str. 2.
Fernruf 23230.

Haus- u. Küchen-Magazin
Eisenwaren
Kalter Winter?
gleichgültig
wenn Sie einen
Germanen-Ofen
haben.
L&S
Leonhardt & Schlesinger
HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0007

Magdeburger Börse

	18.10	16.10		18.10	16.10
5% Goldpfandbriefe (Liquidationspfandbriefe) d. Landsch. d. Provinz Sachsen ohne Anteilscheine	—.—	—.—	Magdeb. Mühlenw.	50 50	50.50
Anteilscheine	—.—	—.—	6% Dtsch. Zuckerbk.-Anl.	17.25	17.25
Magdeb. Feuer-Vers.	445.0	—.—	Darmst. u. Nationalbank	256.2	261.0
Magdeb. Straßenb.	66.—	66.—	Steingutfabr. Colditz	79.75	81.50
Magdeb. Allg. Gas	—.—	—.—	Bank für Landw.	48.—	48.—
Magdeb. Berg. Akt.	—.—	—.—	Landkredit-Bank	86.—	86.—
Masch. Buckau R. Wolf	112.5	115.0	Mansfeld	—.—	—.—
Chemn. Fbr. Buckau	—.—	—.—	Burbach	198.0	208.0
Fahlberg., List & Co.	75.—	75.—	Winkelhausen	80.—	83.—
			Brünner	—.—	—.—
			Bühring	20.—	20.—
			Getreidekreditbank	—.—	—.—

Leipziger Börse

	18.10	17.10		18.10	17.10
Adca	121.7	122.2	Piano Zimm.	33.—	36.—
Leipz. Hyp.-Bk.	118.7	118.5	Leipz. Spitzen	122.0	123.0
Sächs. Bk.	165.5	165.0	Leipz. Trico	102.0	102.0
Altenbg. Landkr.	116.5	116.5	Leipz. Wolle	99.50	99.50
Cassel Jute	205.0	205.0	Limritz Steine	72.—	72.—
Chemn. Spinne	—.—	—.—	Lindner	55.—	53.—
Chromo Najork	110.5	114.0	Mansfeld	125.0	125.0
Cröllwitz	168.0	168.0	Mittw. Baumw.-Sp.	129.0	129.0
Dermatoid	71.—	71.—	Mittw. Baumw.-Web.	23.—	23.—
Dürfeld	29.—	29.—	Nordd. Wolle	109.0	111.0
Etzold u. Kießl	—.—	—.—	Peniger	46.75	46 75
Falkenstein	108.0	108.0	Emil Pinkau	104.5	104.5
Färb. Glauchau	76.50	76.25	Pittler	170.0	170.0
Faradit	39.—	39.—	Presto	—.—	—.—
Kammg. Gautsch	—.—	—.—	Rauchw. Walther	54.—	54.—
Gera Jute	225.0	225.0	Riquet	115.7	118.0
Germania Chemn.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	36.—	36.—
Glauz. Zucker	67.—	67.—	Sachs. Werk	97.25	9.25
Zimmermann Halle	25.—	25.—	Schneider	105.0	78.—
Halle Zucker	41.—	41.—	Schönherr	78.—	225.0
Hartmann Chemn.	—.—	—.—	Schuh & Salzer	223.0	170.0
Hohburger Quarz	129.0	129.0	Sondermann	170.0	—.—
Kirchner	75.—	68.—	Stöhr	113 5	115.0
Köbke	20.—	20.—	Thür. Gas	180.5	181.5
Köllmann	45.—	45.—	Thür. Wolle	127.5	130.0
Körbisd. Zucker	85.—	85.—	Tränkner	20.—	20.—
Landkr. Kulkw.	83.25	83 50	Wotan	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	185.5	135.5	Zittau M. W.	60.—	60.—
Leipz. Kammgarn	97.0	97.—	Prehlitz A.	152.0	152.0
Malzfabr. Schkeuditz	—.—	—.—			

Leipzig, 18. Oktober. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 25, Kammgarn Silberstr. 90, Leh Arnstadt 25, Plantector Apag —, Polack Gummi 117⅓, Riesaer Bank 128, Wolf Buckau —, Zörbig Bank 70. Tendenz: etwas schwächer.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7½%		Bank-Diskt.	18. 10. Geld	17. 10. Geld
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.751	1.751
Kanada	1 kan. Dollar	—	4.147	4.150
Japan	1 Yen	5.48	2.004	2.008
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	21.983	2.1995
London	1 Lstr.	5½	20.379	20.382
New York	1 Dollar	5	4.184	4.186
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.486	0.4975
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.086	4.091
Amsterdam	100 Gulden	5½	168.47	168.45
Athen	100 Drachmen	10	5.435	5.455
Brüssel	100 Belga	4	58.48	58.44
Bukarest	100 Lei	—	2.494	2.496
Budapest	100 Pengö	8	73.04	73.08
Danzig	100 Gulden	6	81.48	81.44
Helsingfors	100 finn. M.	7	10.511	10.518
Italien	100 Lire	7	21.905	21.91
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.391	7.391
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.93	111.94
Lissabon	100 Escudos	6½	18.76	18.80
Oslo	100 Kronen	5½	111.93	111.91
Paris	100 Franken	3½	16.45	16.45
Prag	100 Kronen	5	12.392	12.39
Schweiz	100 Franken	3½	80.945	80.955
Bulgarien	100 Leva	10	3.03	3.03
Spanien	100 Peseten	5	60.84	60.02
Stockholm	100 Kronen	4½	112.33	112.34
Oesterreich abgest.	100 Schilling	7½	58.79	58.82

Berliner Börse

Berlin, 18. Okt. Trotz der etwas festeren ausländischen Vorbörsenkurse setzte die Börse heute weiter abgeschwächt ein. Größeres Angebot aus der Provinz und Verkäufe aus schwachgewordenen Positionen der Bankenkundschaft drückten weiter auf die Kurse, obwohl von Seiten des Auslandes keine weiteren Positionslösungen vorgenommen wurden. Besonders angeboten waren Siemens, Farben und Glanzstoffaktien. Die Spekulation zeigte zuerst Neigung, sich nach unten zu engagieren, schritt aber, als das Stützungskonsortium stärker intervenierte, bald zu Deckungen und Rückkäufen. So trat eine ziemlich schnelle Beruhigung ein, zumal auch am Geldmarkt erstmalig Anzeichen für eine Erleichterung spürbar waren. Wesentlich zur Behebung der Nervosität trug auch die Erholung des Chade-Kurses bei. Auch die Meldung über einen bevorstehenden Streik im französischen Bergbau und die Verhandlungen im englischen Bergbau über eine Herabsetzung der Arbeitszeit und über bereits ausgebrochene Teilstreiks im belgischen Kohlenrevier gaben eine gewisse Anregung. Man verwies außerdem auf die erhöhte Kohlenförderung im Ruhrbergbau und auf die Nachricht über den Geschäftsgang der Siemens A.-G., nach der namentlich das Auslandsgeschäft eine wesentliche Steigerung aufweist.

Am Geldmarkt machte sich heute erstmalig eine kleine Erleichterung geltend, wobei auch die starke Entlastung des Reichsbankausweises zu erwähnen ist. Tagesgeld war mit 8 bis 10, teilweise auch darunter zu haben. Monatsgeld erfordert dagegen unverändert noch 9¼ bis 10½.

Am Devisenmarkt lag der Dollar schwächer. Man nannte Kabel-Mark 4,18,9, Kabel-London 4,87 und London-Mark 20,4.

Getreide und Produkte

Berlin, 18. Okt. Für 1000 kg	18. 10.	17. 10.
Weizen, märk.	231.00—232.00	230.00—231.00
do. Oktober	246.00—000.00	245.00—244 75
do. Dezember	253.00—000.00	249 00—250 00
do. März	263.50—000.00	260.00—260.50
Sommergerste	196.00—216.00	196.00—216.00
Wintergerste	172.00—188.00	172.00—188.00
Roggen, märk.	174 00—178.00	172.00—176.00
do. Oktober	187.00—188 50	186.00—186.50
do. Dezember	195.25—196.00	198.00—19 50
do. März	207.50—28.00	204 00—205.00
Hafer, märk.	169.00—179.00	168.00—178.00
do. Oktober	000.00—000.00	000.00—000.00
do. Dezember	187.00—187.50	185.00—185 25
do. März	199.50—000.00	196.75—197.50
Mais loko Berl.	204.00—205.00	204.00—205.00
do. wggfr. Hbg.	—	—
Kartoffeln rote und gelbe	2.20—2.70	2.20—2.60
weiße, 1 Ztr.	1.90—2.20	1.90—2.20
Für 100 kg		
Weizenmehl	28.00—33.50	27.75—33.25
Roggenmehl	23.50—26.50	23.25—26.25
Weizenkleie	11.50—12.10	11.25—11.75
Roggenkleie	10.00—10.50	9.75—10.25
Raps. 1000 kg	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	35.00—42.00	35.00—42.00
Speiseerbsen	28.00—33.00	27.00—32.00
Futtererbsen	21.00—28.00	21.00—23.00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen, blau	—	—
do. gelb	—	—
Seradella, neu	—	—
Rapskuchen	18.50—19.00	18.50—19.00
Leinkuchen	24.10—24.40	24.10—24.40
Trockenschnitzel	11.40—11.60	11.30—11.50
Sojaschrot	19.80—20.20	19.70—20.10
Kartoffelflocken	15.60—16.20	15.60—16.20

Berlin, 18. Oktober. Obwohl das Mehlgeschäft noch immer keine Belebung erfahren hat, zeigt die Produktenbörse heute einen festeren Unterton, jedoch hielt sich die Umsatztätigkeit nach wie vor in ziemlich engen Grenzen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war verhältnismäßig klein, da die Landwirtschaft zum Teil noch mit Feldarbeiten beschäftigt ist und andererseits das gegenwärtige Preisniveau keinen Anreiz für größere Verkäufe bietet. Inlandsweizen wurde von den hiesigen Mühlen, namentlich in feinen Qualitäten, gefragt, Durchschnittsqualitäten fanden bei rheinischen und nordwestdeuschen Mühlen Unterkunft. Im allgemeinen wurden etwa 2 Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Roggen ist gleichfalls keineswegs reichlich angeboten und in den Forderungen etwa 2 Mark höher gehalten, bei kleiner Nachfrage der Mühlen wurden etwa 1 Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Am Lieferungsmarkt setzten beide Brotgetreidearten etwa 1½ Mark fester ein. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Hafer ruhig, aber ziemlich stetig. Gerste in unveränderter Marktlage.

Magdeburg, 18. Oktober. Weizen 237—235, stetig; Roggen 182—184, matt; Sommergerste 210 bis 220, ruhig; Wintergerste 180—182, ruhig; Hafer 178—180, ruhig; Mais 196, ruhig; Viktoriaerbsen 330—350, stetig; (alles 1000 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnen). Weizenmehl 34,75—35,75, ruhig; feinstes über Notiz. Roggenmehl 26,75—27,75; feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschließlich Sack). Weizenkleie 12,60—13,00, ruhig; Roggenkleie 11,80—11,70, ruhig; (50 Kilogramm ab Verladestation). Baumwollsaatmehl 23,40—23,60, still; Reisfuttermehl 15,20, still; Palmkuchen 20,00—20,25, still; Rapskuchen 19,60—19,20, still; Kokoskuchen 21—23, Trockenschnitzel 12,00—12,20, matt; Kartoffelflocken 18, flau; Sojaschrot 20,60—20,80, still.

Zucker

Magdeburg, 18. Okt. Weißzucker. Preis für Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26¾, Okt./Dez. —. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

Magdeburg, 18. Okt. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: März 11,50—11,45; April 11,55—11,50; Mai 11,65—11,60; August 11,90 bis 11,85; Oktober 11,00—10,85; November 10,95 bis 10,85; Dezember 11,00—10,90; Januar/März 11,40—11,30. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 18. Okt. (Rohzucker) per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —. Tendenz: ruhig.

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 18. Oktob. (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg und Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle, nordamerikanische Baumwoll-Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für 1 englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse.

17. 10. 1 Uhr Okt. 18.90 B., 18 80 G., Dez. 19 20 B., 19.18 G. Jan. 1930 19.32 B., 19.31 G., März 19.66 B., 19.65 G., Mai 19.93 B., 19.92 G., Juli 19 92 B., 19.89 G.

17. 10. Schluß. Okt. 18.83 B., 18.78 G., Dez. 19.21 B., 19.14 G. Januar 1930 19.25 B. 19.25 G., März 19.67 B., 19.63 G., Mai 19.99 B., 19.95 G. Juli 19.95 B., 19.90 G.

18. 10. Eröffnung: Okt. 18.74 B. 18.70 G., Dez. 19.08 B., 19.03 G., Januar 1930 19.16 B., 19.15 G., März 19.55 B. 19.54 G., Mai 19.83 B., 19.80 G. Juli 19.82 B., 19.81 G.

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland f. 100 Kilo	18 10.	17 10.
Elektrolytkupfer	170.50	170.50
Orig. Hütten Rohzink i. fr. Verkehr	—	—
Remelt. Platten-Zink	—	—
Orig. Hütten Alumin. i. B. W. od. Dr.	190	190
Gr. H. Alumin. in Walzdraht od. Plattf. 99%	194	194
Reinnickel (98 bis 99%)	350	350
Antimon (kg)	64-68	64—68
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	68.50—70 25	68.25—70.00

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt gemäß der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 16. Oktober ab und für eine Unze Feingold 84 sh 10 d, für ein Gramm Feingold demnach 32,7294 pence.

Die Arbeitslosigkeit im kommenden Winter

Stark zunehmende Arbeitslosigkeit bedeutet nach dem letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung zugleich auch eine wesentliche Beeinträchtigung der Massenkaufkraft; sie dürfte namentlich auf die Entwicklung der Umsätze im Einzelhandel und damit letztlich auf die Absatzmöglichkeiten der Verbrauchsgüterindustrie von Einfluß sein. Allein aus Gründen der Jahreszeit ist in der nächsten Zeit mit einer von Monat zu Monat steigenden Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Legt man die Erfahrungen früherer Jahre über diese Entwicklung zugrunde, dann muß im Dezember mit einer Arbeitslosigkeit von rund 1,3 Millionen, im Januar und Februar mit einer Arbeitslosigkeit von rund 2 Millionen gerechnet werden. Diese Zahlen gelten unter der Voraussetzung, daß sich die Witterungsverhältnisse im kommenden Winter normal gestalten. Ungewöhnliche Witterungsverhältnisse wie im Winter 1928/29 (starke Kälte) oder im Winter 1924/25 (besonders milder Winter) sind in die Rechnung nicht eingesetzt; sie können nicht vorausgesehen werden und würden eine wesentlich stärkere oder geringere Belastung des Arbeitsmarktes bedeuten. Dabei ist weiter angenommen, daß die konjunkturelle Arbeitslosigkeit nicht mehr zunimmt. Sollte dagegen die konjunkturelle Steigerung der Arbeitslosigkeit wie bisher anhalten, worauf vor allem die Lage des Kapitalmarktes und des Geldmarktes hindeuten, so wäre mit einer Mehrbelastung des Arbeitsmarktes in den Wintermonaten von 50 000 bis 100 000 Arbeitslosen zu rechnen.

Vierte Ziehung der Auslosungsrechte. Im Reichsanzeiger Nr. 242 vom 16. Oktober wird die Ziehungsliste der bei der öffentlichen Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches für das Jahr 1929 gezogenen 3000 Nummern veröffentlicht. Gleichzeitig wird das Aufgebot der Schuldverschreibungen und Auslösungsscheine der Anleiheablösungsschuld, die für kraftlos erklärt werden sollen, veröffentlicht. Der Aufgebotstermin ist bei der Kontrolle der Reichspapiere in Berlin SW zu erfahren.

Adam Opel A.-G., Rüsselsheim. Wie die Adam Opel A.-G. mitteilt, ist als weiteres Vorstandsmitglied auf Wunsch der Gebrüder Opel der Deutsch-Amerikaner J. J. Reuter, der bisher an leitender Stelle von General Motors in Amerika stand, in der Vorstand der Adam Opel A.-G. in Rüsselsheim delegiert worden. Bekanntlich sind Fritz von Opel und Wood bisher Leiter des Unternehmens allein gewesen.

Vieh

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. Oktober. Auftrieb 2189 Rinder, darunter 847 Ochsen, 279 Bullen, 1013 Kühe und Färsen, 1650 Kälber, 3485 Schafe, — Ziegen, 8865 Schweine, 849 Auslandsschweine.

1 Pfund Lebendgewicht in G-Pf.

		18. 10.	15. 10.			18. 10.	15. 10.
Ochsen	A	57—59	56—58	Kälber	A	——	—
	B	53—55	52—54		B	82—92	85—
	C	48—52	47—51		C	65—83	70—
	D	38—45	38—45		D	45-60	5—
Bullen	A	57—60	57—59		E	——	—
	B	54—56	53—55	Schafe	A	56—60	63—
	C	40—52	48—5		B	57—63	60—
Kühe	A	45—49	43—47		C	42—52	48—
	B	25—29	31—41	Schweine	A	85—86	8
	C	20—24	25—29		B	86—88	8
	D	——	20—24		C	86—88	89—
	E				D	85—86	87—
Färsen	A	51—54	51—54		E	82—89	84—
	B	47—5	47—50		F		
	C	38—45	35—45	Sauen		78—79	8
	D	——	——	Ziegen		——	—
Fresser		34—4	35 45				

Berliner Börse vom 18. Oktober 1929.

Eigene Funkmeldung. Ohne Gewähr für Hörfehler.

Festverzinsl. Werte	18. 10.	17. 10.
Ablösungsschuld 1	50.25	50.25
Ablösung Neubesitz	9.12	9.20
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	—.—	—.—
4% Dtsch. Schutzgeb.	4.20	4.20
10% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Gold Pfdbr. R. 2	100.7	100.7
8% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Gold Pfdbr. R. 17	98.—	98.—
7% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Gold Pfdbr. R. 10	89.—	89.—
8% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Komm. Obl. R. 16	95.—	95.—
7% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Komm. Obl. R. 6	86.75	86.75
6% Deutscher Zucker	17.45	17.50
10% Ldsch. Ctr. Roggen	10.33	10.35
5% do. do.	7.84	7.84
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	101.6	101.7
8% do. do. 1928	98.50	98.75
4½% do. do. (Liq.)	72.60	72.80
8% do. Kom. 1928	90.25	90.50
5% Preuß. Kali	6.75	6.75
5% do. Roggen	9.25	9.25
10% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	88.—	88.—
7% do. do.	78.—	77.75
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	8.04	7.98
5% Roggenrent. 1-11	8.15	8.20
5% do. 12-18	7.85	7.90
8% Gold-Rogg. 1-3	98.75	98.50
8% do. 4-6	93.—	93.—
5% do 1-2	77.90	77.50
6% Thür. Kirch. Rogg.	—.—	9.70
6% Zuckerkredit	—.—	—.—
4½% Oesterr. St. 14	31.50	32.50
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	1.95	2.—
4% Türk. Admin.	5.85	5.80
4% do. Bagd. I	7.55	7.70
4% do. do. II	7.55	7.65
4% Zolloblig. 1911	7.50	7.65
Türkenlose	13.—	13.20
4½% Ung. St. R. 13	21.50	—.—
4½% Ung. St. R. 14	20.1	24.40
4% Ung. Goldabg.	22.20	22.80
4% Ung Kronenr.	1.95	2.—
5% Tehuantepec	—.—	—.—
4½% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	—.—
Canada Eb.	76.75	77.25
Elektr. Hochb. Zertif.	88.50	88.50
Schantung	8.40	8.50

Schiffahrtsges.	18. 10.	17. 10.
Hapag	115.0	114.2
Hambg. Süd	170.0	172.2
Hansa Dampf	152.7	152 2
Nordd. Lloyd	106.1	107.6
Ver. Elbschiffahrt	22.—	22.75
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	122.0	122.5
Bank f. Braunindustr.	144.0	145.0
Bank elektr. Werte	140.5	141.0
Barmer Bankv.	122.0	123.0
Berliner Handelsges.	189.5	191.7
Commerz-Privatbank	170.5	170.0
Darmstädt. National	255.0	256.0
Deutsche Bank	160.0	160.0
do. Uebersee	100.0	100.2
Disconto-Command.	160.0	160.0
Dresdner Bank	151.0	152.0
Gothaer Grundcred.	123.0	123.0
Halle Bankverein	118.2	118.0
Oesterr. Credit	31.50	31.75
Reichsbank	283.5	284.0
Wiener Bankverein	12.62	12.62
Industrie		
Accumulator	111.0	114.7
Adler Portl.	106.0	106.5
Adlerhütte	93.50	95.50
Adlerwerke	58.—	58.—
Alexanderw.	37.—	37.75
A. E. G.	175.0	175.0
do. Lit. B	108.5	108.0
Alsen Portl.	162.0	165.0
Ammendorf	156.5	158.0
Anh. Kohlen	74.—	—.—
Aschaffenbg. Zellst.	133.0	141.5
Augsb.-Nürnbg.	76.25	82.—
Bachmann	151.0	156.0
Baer & Stein	—.—	—.—
Balcke Masch.	118.5	119.5
Bamberg Mälz.	122.8	112.0
Baroper Walz	74.—	74.—
Basalt A. G.	39.50	40.—
Bayr. Cellulose	—.—	—.—
Bayr. Motoren	73.50	73.—
do. Spiegel	60.—	60.—
I. P. Bemberg	205.0	206.0
Berger Tiefb.	328.5	330.5
Bergmann El.	198.0	201.0
Berl.-Guben Hut	242.7	242.0
do. Holzcompt.	51.25	51.—
do. Karlsruhe I	61.50	62.—
do. Masch.	602.5	61.50
Berthold Mess.	43.—	43.—
Beton Monier	118.2	120.0
Borna Braunk.	—.—	—.—

	18. 10.	17. 10.
Braunk. Brik.	158.0	158.5
Braunsch. Kohle	219.0	219.0
do. Jute	122.7	122.7
Brown Boveri	133.0	133.2
Buderus Eis.	65.50	66.—
Busch Opt.	123.0	123.0
Byk Gulden	60.—	63.—
Calmon Asb.	17.—	19.—
Carton Loschw.	50.—	50.—
Charl. Wasser	93.75	93.—
Chem. Buckau	95.	95.—
do. Heyden	68.50	70.—
do. Gelsenk.	71.—	71.—
do. Wke. Alb.	55.—	54.—
Chemn. Spinn.	3.62	—.—
Chromo Naj.	110.0	113.5
Concordia chem.	—.—	23.—
Concord. Spinn.	75.—	75.75
Cont. Lin. Union	263.0	269.0
Cont.-Gum.Hann.	157.2	158.0
Cröllw. Papier	—.—	166.0
Daimler-Benz	36.—	35.—
Dtsch.-Atl. Tel.	103.0	107.7
do. Conti-Gas	107.2	172.7
do. Erdöl	102.0	103.0
FriesHöpflinger	—.—	—.—
Dtsch. Jute	100.0	100.0
do. Kabel	57.50	62.—
do. Linol	260.0	260.5
do. Steinzeug	195 0	—.—
do. Wolle	12.50	18.12
Dt. Eisenhdl.	65.50	67.50
Dommitzsch Ton	220.0	225.0
Dortm. Aktien	219.0	227.0
do. Union	231.0	238.0
Dresdner Gard.	90.50	91.—
do. Leipz. Schn.	114.0	114.0
Dürkoppwerke	23.50	23.—
Düsseld. Masch.	229.0	229.0
Dynamit Nobel	83.50	92.—
Egestorff Salz	106.0	—.—
Eilenbg. Kattun	74 —	74.—
Eintracht Br.	140.0	140.1
Eisenb. Verk.	183.5	187.5
Elektra Dresd.	—.—	193.0
El. Lieferung	159.5	157.0
El. Licht-Kraft	170.0	167.5
Engelhardt	220.5	222.0
Erdmannsdf.	100.0	100.0
Erfurt mech.	—.—	—.—
Eschweiler Bg.	206.0	206.0
Essener Stein.	127.0	130.0
Excelsior Fahr.	21.—	22.75

	18. 10.	17. 10.
Fahlberg-List	75.87	76.25
Falkenst. Gard.	102.0	104.0
I. G. Farbenind.	186.0	192.5
Feldmühle	162.5	163.5
Felt.-Guilleaume	119.0	126.2
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	47.75	46.25
Gelsenk. Bg.	130.0	130.2
Germania	177.0	182.0
Ges. f. el. Unt.	166.2	177.0
Glauz. Zucker	68.—	68.—
Goldschmidt	65.25	66.87
Görl. Waggon	92.50	93.—
Greppiner Wk.	94.50	94.—
Gruschw. Text.	60.50	60.75
Guanowerke	49.50	50.37
Hackethal Dr.	87.50	86.75
Halle Masch.	86.—	88.50
Hamb. el. W.	129.0	129.6
Hammersen	126.0	126.0
Hann. Masch.	37.75	38.—
Harb. Phönix	72.—	74.—
Harpener Bg.	134.0	134.0
Heine & Co.	45.75	45.75
Hemmoor P.	155.5	160.5
Hirsch Kupf.	130.5	130.5
Hösch Eisen	115 0	115.7
Hohenlohe	88.—	—.—
Holzmann	87.25	88.—
Horchwerke	70.50	73.—
Hotelbetr.	155.2	154.2
Hutschr. Porz.	67.—	67.—
L. Hutschenr.	101.0	102.0
Ilse Berg	211.5	210.0
Jüdel & Co.	142.0	—.—
Junghans	45.—	46.50
Kahla Porz.	64.—	63.50
Kali Ascheral.	210.0	210.0
Karstadt	147.0	145.5
Kirchner & Co.	66.25	67.—
Klocknerw.	105.5	107.0
Köln Neuess.	111.7	112.0
Kölner Gas	79.—	79.25
Kölsch-Folzer	50.—	50.—
Gebr. Körting	58.50	60.50
Körting Elek.	87.50	89.75
Kraft Thüringen	166.7	167.0
Kronprinz M.	51.—	54.—
Küppersbusch	142.0	141.5
Kyffhäuser	—.—	—.—

	18. 10.	17. 10.
Lahmeyer & Co.	167.7	170.0
Laurahütte	52.—	55.—
Leipz. Riebeck	138.0	138.0
Leipz. Immob.	106.2	106.2
do. Landkr.	84.00	84.—
do. Piano	32.25	36.—
Leonh. Braun.	155.7	155.7
Leopoldgrube	67.50	68.—
Lindes Eis.	151.0	152.0
Lindström	750.0	755.0
Lingel Schuh	47.50	47.50
Lingner Wke.	70.—	—.—
Ludw. Löwe	163.2	162 2
C. Lorenz	158.0	158.0
Lüdensch. M.	71.75	72.—
Magdeb. Gas	55.—	55.—
do. Berg.	63.—	65.—
Magirus	20.—	20.—
Mannesm. Rohr	100.2	100.6
Mansfeld	125.0	124.2
Masch.-Bau-Unt.	42.75	46.50
Masch. Buckau	114.0	118 0
do. Kappel	64.—	64.25
Mech. Linden	118.0	115.0
do. Sorau	185.0	185.0
do. Zittau	61.—	61.12
Meltheu Tüll	—.—	—.—
Merkur Wolle	148.0	148.0
Metallbank	118.5	120.0
Miag	121.0	122.5
Mimosa A.-G.	245.0	250.0
Minimax	119.7	120.0
Mix & Genest	139.0	140.0
MontecatiniA.-G.	—.—	—.—
Motor Deutz	67.50	69.—
Mülheim Bg.	99.0	102.7
Nat. Automob.	20.50	20.50
Neckarsulm	—.—	—.—
Niederl. Kohle	138.0	140.0
Nordd. Eis.	105.0	107.0
do. Steing.	185.0	185.0
do. Wolle	109.7	110.2
Oberbedarf	70.50	70.—
Obersch. Koks	93.75	96.—
Orenstein	74.—	74.—
Ostwerke	212.5	217.0
Phönix Berg	104.0	104.1
do. Braunk.	67.50	67.—
Pittler Werkz.	172.0	172.0
Plauener Gard.	96.—	96.50
do. Spitzen	36.50	36.75
Pöge el.	24.—	22.—
Polyphon	321.7	322.5

	18. 10.	17. 10.
Pongs Spinn.	—.—	—.—
Prestowerke	—.—	—.—
Preußengrube	115.0	115.0
Rathgeber Wgg.	—.—	—.—
Rauchwalter	—.—	—.—
Reichelbräu	250.0	258.0
Rhein. Braun.	254.3	255.7
do. Elektr.	141.0	141.0
do. Stahl	104.6	105.0
Rh. W. Elekt.	210.2	211.2
do. Kalk	111.0	114.0
do. Spreng.	73.50	—.—
Riebeck Montan	107.2	111.0
Roddergrube	340.0	340.0
Rositzer Zucker	—.—	35.—
Rückforth Nchf.	64.25	65.50
Rütgerswerke	72.25	73.—
Sachsenwerk	96.25	97.75
Sächs. Guß	—.—	—.—
do. Th. Ptl.	167.0	166.0
Salzdetfurth	340.0	340.0
Sangerh. M.	136.0	140.0
Sarotti	130.0	134.0
Saxonia Prtl.	137.0	137.0
Schering Ch.	310.0	310.0
Schles. Bg.	90.—	92.—
do. Cellul.	123.0	124.0
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	158.5	166.0
do. Leinen	14.—	14.25
do. Portl.	170.0	173.0
do. Textil	14.50	15.50
H. Schneider	103.0	104.5
Schubert Salzer	220.5	223.5
Schuckert El.	187.0	189.5
Schultheiß	275.0	276.6
Schultz jun.	48.—	—.—
Seidel-Naumann	62.—	61.—
Sieg. Solingen	7.—	7.—
Siemens Glas	110.5	112.0
Siemens Halske	336.2	326.5
Staßfurt ch.	21.—	21.—
Stett. Cham.	75.—	77.—
Stock & Co.	89.—	90.—
Stöhr Kamm.	118.2	114.0
Stoewer Näh.	—.—	—.—
Stolberg Zink	140.0	140.0
Strals. Sp.	221.0	225.0
Tack, Conrad	110.7	110.7
Tafelglas	182.7	175.0

	18. 10.	17. 10.
Telefon Berl.	50.—	
Thörl Oel	92.—	
Thür. Blei	—.—	
do. Gas Leipz.	129.5	
Leonh. Tietz	173.5	
Trachenb. Zuck.	23.—	
Transradio	130.0	
Triptis A.-G.	65.50	
Union chem.	50.25	
Union Diehl	—.—	
Union Gießerei	8.—	
Varziner Pap.	116.0	
Ver. ch. Charl.	71.—	
do. Dt. Nick.	158.0	
do. Glanzstoff	243.0	
do. Gothania	107.0	
do. Jute B.	115.0	
do. Märk. T.	43.—	
do. Portland	201.0	
do. Schuh	47.25	
do. Stahlw.	107.7	
do. Thür.Metall	54.50	
Vogel Telegr.	67.—	
Vogtl. Masch.	74.75	
Vogtl. Spitzen	120.5	
do. Tüll	52.25	
Voigt Häffner	222.0	
Vorwärts	19.25	
Wanderer	50.—	
Warstein Gr.	114.0	
Wasser Gelsen	125.2	
Wegelin Hübner	87.50	
Wersch.-Weiß.	137.0	
Westeregeln	217.0	
Westf. Draht	91.—	
do. Kupfer	56.—	
Wicking	112.0	
Wilke Dampf	106.2	
Wissner Met.	94.—	
Witten Guß	41.—	
Wittkopp Tief	97.—	
Wotanwerke	—.—	
Wrede Mälzerei	118.2	
Wunderlich	—.—	
Zeiss Ikon	—.—	
Zeitz Masch.	121.5	
Zellstoff Ver.	111.7	
do. Wald	210.0	
Dt. Ostafrika	128.0	
Neu-Guinea	500.0	
Otavi Minen	63.37	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0008

Leb' Aug' und Hand fürs Vaterland!

Am Sonntag Endkampf um die Meisterschaft des Deutschen Schützenbundes auf dem „Birkhahn"

Halle, 18. Oktober.

Der Deutsche Schützenbund sich dem Reichsausschuß für Leibesübungen anschloß, nahm er bewußt den sportlichen Wettkampf in seinen Aufgabenkreis mit auf, um die ihm gestellten Kulturaufgaben, die der Sport sich gesetzt hat, helfen zu helfen. Der Krieg hat ja in allem eine Fülle hervorgerufen, und diesen neuen Verhältnissen mußte sich auch unser Schießwesen anpassen.

Es auch das von den Vorvätern überlieferte Schießen mit seinen vaterländischen Sitten und Gebräuchen immer schon **Dienst am Vaterlande bedeutet hat, verlangt doch die heutige Richtung eine stärkere Betonung der körperlichen und seelischen Erziehung des Einzelnen.**

Die Zielsetzung aller sportlichen Körperzucht ist eine doppelte, und den Kreis der Kulturaufgaben die Leibesübungen zu erfüllen haben, heißt nunmehr ein zweifacher Pflichtkreis: Die körperliche Ertüchtigung soll dem Leibe unserer Zeit die Wehrfähigkeit geben, die sich, nach dem Wegfall jeglicher pflichtmäßigen militärischen Ausbildung, im Kampfe gegen die harten Gewalten der Gegenwart bewähren kann. Da aber Leib und Seele unzertrennlich verbunden sind, da die heutige Zeit eine Menschen braucht, so soll die Entwicklung der seelischen Eigenschaften einen Mann heranbilden, dessen Innenleben jederzeit den gestählten Körper zu beherrschen vermag. Alle Leibesübungen zur Steigerung der Geschicklichkeit waren für den Schützen bisher ein vornehmer Begriff; denn der Schütze will rasche Erfolge sehen.

Es kann nicht vermögen vorbereitende Uebungen, wie das Training der Leichtathleten oder das stufenweise Aufbau des deutschen Turnsystems in so mustergültiger Form erweisen, auch die Grundlagen für die Schießfertigkeit zu schaffen.

Entsprechend den sportlichen Wünschen seiner Bundesmitglieder ist der Deutsche Schützenbund gefolgt, wenn er Schießbestimmungen für Mannschaftskämpfe um die Meisterschaft des Deutschen Schützenbundes im Rahmen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen herausgab, die dem gesamten Schießwesen eine neugestaltende sportliche Richtung weisen. Die Durchführung dieser Mannschaftskämpfe ist überall Vereinen freudig aufgenommen worden, die bereits seit zwei Jahren durchgeführten Kämpfen haben auch solche Hoffnungen nicht enttäuscht. Zur Durchführung der Mannschaftskämpfe war aber eine völlige Neuorganisation des Deutschen Schützenbundes erforderlich geworden: die bestehenden rund 80 Bezirke wurden neue eingeteilt und andererseits in fünf Verbände zusammengeschlossen.

Die Kämpfe um die Deutsche Bundesmeisterschaft werden in Gau-, Bezirks- und Verbandswettkämpfen ausgetragen; die siegende Mannschaft aus den Verbandswettkämpfen wird schließlich Deutscher Bundesmeister.

Der Wettbewerb erstreckt sich auf folgende Schießdisziplinen: Feld 300 Meter, Stand 300 Meter, Wehrmann 15 Meter, Kleinkaliber 50 Meter und Pistole 35 Meter. Jede Mannschaft besteht aus fünf Schützen, die der Reihe nach hintereinander abzugeben haben; da die Serie in Ausscheidungskämpfen ausgetragen werden soll, hat jede Mannschaft mit je 15 Schuß gegen die andere zu kämpfen.

In diesem Jahre sind nun die Wettkämpfe bereits bis zur Deutschen Bundesmeisterschaft abgeschlossen, und diese werden jetzt, wie schon einmal mitgeteilt, am 20. Oktober auf den Schießständen „Birkhahn" bei Diemitz ausgetragen.

Es beteiligen sind an ihnen die fünf Verbandsmeister, und zwar:

Ostdeutscher Verbandsmeister — Schützengilde Berlin;

Mitteldeutscher Verbandsmeister — Mannschaft des Schützenvereins Frankfurt a. M.;

Nordwestdeutscher Verbandsmeister — Mannschaft der Schützengesellschaft Hamburg;

Südwestdeutscher Verbandsmeister — Mannschaft der Hauptschützengesellschaft München;

Mitteldeutscher Verbandsmeister — Mannschaft der Büchsenschützen-Kompagnie Weimar.

Ein heißer Kampf wird also am nächsten Sonntag in Halle um die Sieges-Trophäe des Deutschen Schützenbundes entbrennen; denn es sind sich fast ebenbürtige Kämpen gegenüber, die sich im Vorjahre um die höchste Ehrung gestritten haben. Der „Deutsche Bundesmeister", die Fünfermannschaft der Schützengilde Hauptstadt Berlin, wird ihr ganzes Können zeigen müssen, um den Titel- und den Wanderpokal würdig zu verteidigen; wahrscheinlich werden die Kleinkaliberwaffen diesmal ausschlaggebend für den Sieg sein.

In diesem Zusammenhang mag deshalb auch einmal auf

die Bedeutung des Kleinkaliberschießsportes

hingewiesen werden, das erst seit wenigen Jahren im Deutschen Schützenbund gepflegt wird, trotzdem aber bereits einen erstaunlichen Aufschwung genommen hat. Ueberall bilden sich neue Vereine, mit Begeisterung diesem Sportzweig huldigend, wenn das Tempo so weitergeht wie bisher, darf man hier bald geradezu von einem „Volkssport" reden.

Das Schießen mit der Kleinkaliberwaffe ist ebenso interessant wie mit Großkaliber und dabei ist diese Betätigung wesentlich billiger und bequemer.

Jeder Deutsche kann und müßte diesen Sport ausüben; denn das Selbstbewußtsein, die Selbstsicherheit des Schützen bedeuten unschätzbare Werte.

Die vergilbte Seide der mittelalterlichen Fahnen und Banner unserer Schützengilden beweisen eine ehrwürdige Tradition, und die Geschichte des Schießsports in Deutschland zeigt zu allen Zeiten die Bewertung der Schützen als klare deutsche Männer, als wirklich mannhafte Charaktere, die sich in heißer Liebe zum Vaterland nie übertreffen ließen. Das aber soll und muß auch heute gelten, wo innerhalb des Schießsports der Kleinkalibersport in den Vordergrund getreten ist.

Die in Halle bestehenden Kleinkaliber-Schützenvereine haben sich nun in verbandsorganisatorischer Hinsicht unverbindlich zu einer losen Vereinigung zusammengeschlossen, um in gemeinsamer Arbeit den jungen Sport zu fördern und durch Austragung von Wettkämpfen für ihn zu werben.

Dieser Vereinigung gehören an, die Kleinkaliber-Schützenvereine Halle I und II (Reichsverband), die K.-K.-Abteilungen des Hallenschen Schützenbundes, der Glauchalschen Schützengesellschaft, der Giebichensteiner Schützengilde (D. Sch.-Bund) und des Polizeisportvereins (Kartell).

Noch eines sei hier zum Schluß erwähnt, daß nämlich der Kleinkaliebersport, wie überhaupt jeglicher Schießsport, von der Jugend bis in das hohe Alter ausgeübt werden kann, und daß dieser Sport stets vor neue Aufgaben stellt. Nicht Höchstleistungen einzelner, aber gute Durchschnittsleistung dieser ist sein Ziel!

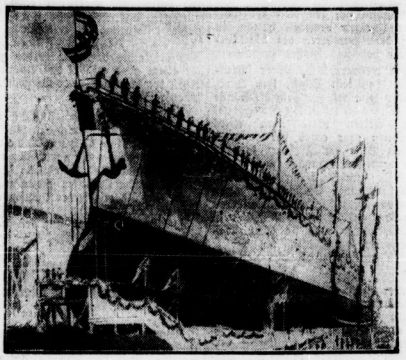
Stapellauf des Kreuzers „Leipzig"

Aus der Geschichte der „Leipzig"-Klasse — Zeugen ruhmreicher Vergangenheit

Bremen, 18. Oktober.

Auf der Wilhelmshavener Marinewerft ist ein neuer deutscher Kreuzer entstanden, der am Freitag vom Stapel läuft, der Kreuzer „Leipzig", der gerade am 18. Oktober, dem Gedenktag der Völkerschlacht von Leipzig, seinen Namen erhält.

Zwei Schiffe zuvor trugen den Namen „Leipzig". Die erste „Leipzig" war eine Kreuzerfregatte, die in der Marine eine Rolle gespielt hat. Sie wurde am 15. September 1875 auf der Stettiner Vulkanwerft vom Stapel gelassen und war 86 Meter lang und 14 Meter breit. „Leipzig" war jahrzehntelang auf überseeischen Stationen, sie hat fast in allen Erdteilen die deutsche Flagge gezeigt. Bis nach dem Kriege blieb das Schiff als „Null-Leipzig" im Wilhelmshavener Hafen, wo es zur Ausbildung von Ingenieuranwärtern diente. Als dann der Krieg beendet war und die Marine ihre stolzen Schiffe abgeben mußte, wollte auch die alte „Leipzig" nicht mehr länger auf dem Wasser sein, am 5. Oktober 1919 kenterte das alte Schiff plötzlich im Wilhelmshavener Hafen und fand dann auf der Abwrackwerft sein Ende.



Viel eher schon hatte die zweite „Leipzig" ein stolzeres Ende gefunden. Mit wehender Flagge, von feindlicher Uebermacht zerschmettert, hatte der Kreuzer „Leipzig" 1915, als das Spee-Geschwader bei der Insel Falkland auf die Engländer stieß, seine Kreuzerfahrt durch den Untergang beendet. Es bleibt eine ewige Schande, daß von den Engländern auf die sinkende „Leipzig" geschossen wurde, so daß selbst die englischen Matrosen sich weigerten, diesen Mord weiter mitzumachen. Als kein Geschütz auf der „Leipzig" mehr feuern konnte, als die letzten Ueberlebenden auf Deck angetreten waren, um Abschied von dem zerschossenen Schiff zu nehmen, schlug noch die letzte Salve in die Menschenmasse, gräßliche Blutopfer fordernd. Dann sprang, was noch lebte, über Bord, nur der Kommandant der „Leipzig", Kapitän z. S. Haun, wollte sein Schiff nicht verlassen und ging, den im Wasser schwimmenden Kameraden zuwinkend, mit seinem Kreuzer unter.

Die dritte „Leipzig", der neueste Kreuzer der Reichsmarine, zeigt so recht die Entwicklung des deutschen Kriegsschiffbaues. Das Schiff ist wieder ein neuer Typ gegenüber „Emden" und „Königsberg". Einmal hat der Kreuzer „Leipzig" nur einen Schornstein, wie etwa das Panzerschiff ihn bekommt, dann aber ist das Unterwasserschiff, der Schiffsrumpf wesentlich anders als bei den vier ersten Kreuzern. Es ist an der Wasserlinie seitlich ausgebaucht, entspricht also der sogenannten Maier-Form der Handelsschiffe. Mit 6000 Tonnen Wasserverdrängung, dieselbe wie bei den anderen Kreuzern, hat der Kreuzer „Leipzig" eine noch größere Länge bekommen, und zwar 177 Meter bei 16,5 Meter Breite und 4,7 Meter Tiefgang. Die größere Länge ist darauf zurückzuführen, daß mehr als bisher das elektrische Schweißverfahren angewendet wurde, das eine ziemliche Gewichtsersparnis bedeutet, da die Ueberlappung der Vernietung und die vielen Spanten wegfallen. Bug und Heck sind ähnlich wie beim Kreuzer „Emden", letztere oval auslaufend, während die „Königsberg" glatten Spiegelheck hatte. Sonst ist die Geschützaufstellung wie bei der „Königsberg"-Klasse, nämlich ein Tripleturm auf der Back und zwei auf dem Achterdeck, zusammen neun 15-Zentimeter-Geschütze, allerdings alle Türme mittelschiffs, außerdem vier 8,8-Zentimeter-Geschütze und 50-Zentimeter-Torpedorohre. Das Schiff wird nur durch Turbinen angetrieben, die Heizung ist nur durch Oel vorgesehen.

Zeppelins Rückflug

Wien, 17. Oktober.

Die Nachricht, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" vom Schlesien auf dem Wege nach Friedrichshafen neuerdings Wien berühren werde, hatte in der Stadt die größte Freude ausgelöst. Schon in den ersten Nachmittagsstunden hielten große Menschenmassen die Straßen und besonders die freien Plätze besetzt. Der Himmel war wolkenlos, und man hoffte auf gute Sicht. Wien wartete jedoch vergebens. Der Zeppelin, der erst um 15.45 Uhr Brünn verlassen hatte, schlug den direkten Weg nach Friedrichshafen ein und ließ Wien links liegen, um jeden Zeitverlust zu vermeiden. Das Luftschiff nahm Kurs über Znaim und passierte um ungefähr 16.30 Uhr die österreichische Grenze mit dem Kurs auf Linz.

München, 18. Oktober.

„Graf Zeppelin" traf um 18.28 Uhr über München ein. Das Luftschiff flog bei schneller Fahrt niedrig und nahm nach einer großen Schleife über der Stadt Richtung auf Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 18. Oktober.

„Graf Zepelin" ist am Donnerstag um 21.04 Uhr glatt gelandet.

Luftschiffkatastrophe in Amerika

Berlin, 18 Oktober.

Das Lenk-Luftschiff „Bigilanb", das der Goodyear-Zeppelin Gesellschaft gehört, ist beim Start auf dem Flugfeld Butlerfield bei Pittsburgh vernichtet worden. Die Verlustzahlen sind bisher noch nicht bekannt.

Furchtbares Brandunglück in einem Hotel

New York, 17. Oktober.

In Seattle (Washington) entstand im Portland-Hotel, dem größten Hotel der Stadt, ein Brand, der sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und das ganze Gebäude zerstörte. Sieben Personen wurden getötet, 15 schwer verletzt. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird.

Wiederbeginn des Halsmann-Prozesses

Am Donnerstag hat der Halsmann-Prozeß wieder begonnen mit derselben Besetzung des Gerichtes und der Geschworenenbank wie bisher.

Entlassung der Berliner Stadtbankdirektoren

Berlin, 18. Oktober.

Die Stadtbankdirektoren Schmitt, Hoffmann und Schröder werden nicht in ihr Amt zurückkehren, ganz gleich, wie die Entscheidung der Disziplinaruntersuchung ausfallen wird, sondern sie werden ihrer Stellung enthoben werden. Die Stellungen sollen bereits am Freitag ausgeschrieben werden.

Bei den Vernehmungen der Stadtbankdirektoren Schmitt, Hoffmann und Schröder durch Oberregierungsrat Tapolski hat Schröder die Auskunft gegeben, daß er nicht den Auftrag gegeben habe, die Kontrolle der Rechnungen zu unterlassen, sondern sein verstorbener Vorgänger Hirsch, der früher Abteilungsleiter bei der Danatbank war und von der Stadtbank mit der Leitung des Kreditkontrollbüros betraut worden war. Er habe im Sinne seines Vorgängers weiter gearbeitet. Ob diese Angabe richtig ist, wird nachgeprüft. Schmitt meinte, daß, wenn wirklich bereits unter Hirsch die Einstellung der Kontrolle vorgenommen worden wäre, Schröder dann bei Uebernahme des Amtes dem Vorstand und der Direktion von dieser so wichtigen Maßnahme hätte Kenntnis geben müssen. Schmitt schilderte, wie den Sklareks über jede Maßnahme der Stadtbank sofort von ihren Freunden Mitteilung gemacht worden sei. Ebenso wurden die Sklareks über Besprechungen im Kreditausschuß prompt benachrichtigt. Direktor Hoffmann erklärte bei seiner Vernehmung, daß er in die Bonität der Gebrüder Sklarek niemals Zweifel gesetzt habe.

Alkoholvertrieb en gros

Ein Schmugglerlager ausgehoben

New York, 17. Oktober.

Prohibitionsbeamte, verstärkt durch Truppen der Staatspolizei von New-Jersey, unternahmen dieser Tage eine überraschende Razzia auf einen gewaltigen Alkoholschmuggel-Kongern, der Büros, Lagerhäuser, Docks und eine eigene Kurzwellenstation an der Atlantischen Küste bei New-Jersey besitzt. Das Hauptquartier der Schmuggler wurde umzingelt und durchsucht. Auf dem Dachboden fand man eine Menge Maschinengewehre, Munition und Ausguckteleskope. Nachdem die Polizeibeamten die anwesenden Mitglieder des Syndikats verhaftet hatten, wurde auch die Funkstation der Schmuggler in Besitz genommen, bevor diese inzwischen Warnungszeichen aussenden konnten. Bis in die Morgenstunden wurden im ganzen 35 Beteiligte verhaftet.

Die in den Warenhägern vorgefundenen Vorräte von Alkohol belaufen sich auf mehrere 100 000 Dollar. Man schätzt den Gesamtbesitz des Kongerns auf etwa eine Million Dollar. Etwa 60 v. H. des in New York verkauften Alkohols wurden durch diesen Kongern geliefert.

Eine romantisch veranlagte Einbrecherin

Prag, 17. Oktober.

Brünn und Umgebung wurden in der letzten Zeit von einer Räuberbande unsicher gemacht, die zahlreiche Stahlfächer aufbrach und Gegenstände im Werte von über 100 000 Kronen raubte. Unter den nunmehr verhafteten Einbrechern befindet sich auch eine Gymnasiastin namens Cäcilie Barak, die sich in einen der Verbrecher verliebt und seinetwegen ihre Studien aufgegeben hatte.

Großfeuer in Köln

Köln, 17. Oktober.

In der vergangenen Nacht brach in der Holzhandlung Gebrüder Berger G. m. b. H. in Köln-Dellbrück ein Feuer aus, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf das gesamte große Holzlager ausbreitete. Mit 14 Schlauchleitungen in einer Gesamtlänge von rund 3½ Kilometern ging man dem Riesenfeuer zu Leibe und konnte es nach zweistündiger angestrengtester Tätigkeit auf die großen Lagerschupen und Holzschuppen beschränken.

Der Schaden beziffert sich auf etwa 500 000 Mark, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht ermittelt.

Die Anklage gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode

Die Oberstaatsanwaltschaft von Hirschberg teilt mit, daß gegen Christian Friedrich, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, nunmehr Anklage wegen fahrlässiger Tötung vor dem Erweiterten Schöffengericht erhoben worden ist.

Todessturz auf der Wasserkuppe

Auf der Wasserkuppe ist soeben der Motorflieger Gyring aus Allona beim Nehmen einer scharfen Kurve mit seinem Segelflugzeug aus erheblicher Höhe abgestürzt. Er erlitt Knochenbrüche und eine schwere Schädelverletzung und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Graf Bernstorff in London bestohlen

Der Vertreter Deutschlands bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf, Graf Bernstorff, der sich einige Tage in London aufhielt, ist das Opfer eines Diebstahls geworden. Graf Bernstorff wollte vom Liverpool-Bahnhof nach Dänemark reisen und händigte sein Gepäck einem Träger aus, der es nicht unmittelbar in den Zug brachte, sondern zunächst beiseite legte. Kurz vor Abgang des Zuges wurde festgestellt, daß ein kleiner Koffer fehlte, der persönliche Papiere, Juwelen und andere Gegenstände im Werte von rund 2000 Mark enthielt. Die Untersuchung war bisher ergebnislos.

Drei Bergleute getötet

Auf Schacht IV der Zeche „Lothringen" wurden zwei Bergleute von herein brechenden Gesteinsmassen erschlagen, gerade in dem Augenblick, als sie die Arbeitsstelle verlassen wollten, um zum Schacht zu fahren. Auf Schacht V stürzte ein Hauer in einen Stapel und fand den Tod.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0009

Unterhaltungs-Beilage

Im Rachen des Todes

Von Hermann Petersen

Im Sommer des Jahres 1816 verließen vier französische Schiffe den Hafen von Rochefort, um in Senegambien, der durch den Frieden von Paris an Frankreich zurückgefallenen westafrikanischen Kolonie, die Trikolore zu zeigen. Zu dem Geschwader gehörte auch die Fregatte „Medusa", mit deren Namen eine der größten Tragödien verbunden ist, welche die an schauerlichen Ereignissen wahrlich nicht arme Geschichte der Seefahrt aufzuweisen hat.

Von vornherein stand die Fahrt unter einem unglücklichen Stern. Der Kapitän der „Medusa", Duroy de Chaumerey, besaß ebensowenig Charakter wie seemännische Erfahrung. Das Schiff ging in völlig verwahrlostem Zustande in See; bezeichnend ist, daß sich an Stelle der vorschriftsmäßigen 44 Geschütze nur 14 an Bord befanden.

Schon auf der Höhe von Madeira hatte man die übrigen Schiffe des Geschwaders aus dem Gesichtskreise verloren. Von Teneriffa aus wurde Kurs auf Kap Blanc gesetzt. Man befand sich in gefährlichen Gewässern, denn eine 80 Seemeilen lange Sandbank ist hier der Küste vorgelagert. Jedes Schiff meidet diese Gegend; aber auf der „Medusa" schlugen Kapitän und Steuermann die Warnungen erfahrener Seeleute in den Wind.

Es kam, was kommen mußte. Eines Abends stieß das Schiff auf Grund, lag unbeweglich auf der Sandbank fest und bekam bald schwere Schlagseite. Ungeachtet aller Bemühungen, es wieder flott zu machen, wühlte es sich nur immer tiefer in den gefährlichen Sand ein. Ein plötzlich ausbrechender schwerer Sturm verschlimmerte die Lage, so daß man den Entschluß fassen mußte, die dem Untergang geweihte „Medusa" zu verlassen. Aber die Boote reichten auch nicht entfernt für alle an Bord Befindlichen aus. Sie faßten gerade die Offiziere und einige für die Verwaltung der neuen Kolonie bestimmte Beamte. Für 150 Matrosen, Soldaten und Passagiere wurde in aller Eile aus Reservemasten und Balken ein Floß von zwanzig Meter Länge und sieben Meter Breite gezimmert.

Als die ersten 50 Mann das gebrechliche Fahrzeug bestiegen hatten, bemerkte man von oben, daß es kaum für alle Platz bieten würde. Aus Furcht, auf der „Medusa" bleiben zu müssen, sprang nun alles in völliger Kopflosigkeit über Bord und auf das Floß, das alsbald überlastet wurde und zu sinken begann. Vergebens versuchten die Offiziere, ihre Leute zu beruhigen. Alle kämpften wie die Wilden um einen Platz auf den teilweise schon überspülten Balken.

Wenn das Floß nicht sofort untergehen sollte, mußte es erleichtert werden. Die Soldaten gingen also daran, Fässer mit Wasser und Pökelfleisch in die See zu werfen, was auch den gewünschten Erfolg hatte. Das Floß trieb ab, hatte aber nur noch für zwei Tage Lebensmittel und Wasser an Bord. Doch die afrikanische Küste war ja nicht fern. Und wenn auch der Vorder- und Hintertheil vom Meere überspült wurde, die Mitte blieb trocken, und die 149 Mann, die sich dort zusammendrängten, hofften in Kürze in Sicherheit zu sein. Gleichzeitig waren die Schiffsboote zu Wasser gelassen. Sie entfernten sich, sei es aus Unachtsamkeit oder Selbstsucht, schnell in der Richtung auf die Küste. Das Floß der „Medusa" trieb allein auf hoher See.

Die Fahrt ging langsamer, als man gedacht hatte. Demgleich der Sturm nachließ, so ging die See doch noch immer hoch, und die Wellen spülten 19 Mann aus der dichtgedrängten Schar über Bord. Die Ueberlebenden teilten sich bald in zwei Gruppen: auf der einen Seite die Soldaten, wilde, zuchtlose Burschen, wie man sie damals nach Afrika zu schicken pflegte, auf der anderen Seite die Matrosen und Zivilisten, zur Siedelung am Senegal bestimmte Bauern und Handwerker.

Schon nach dreitägiger Fahrt war kein Tropfen Trinkwasser, kein Stück Schiffszwieback mehr vorhanden. Glühend heiß brannte die Sonne hernieder. Bald bemächtigte sich der Irrsinn einiger der unglücklichen Schiffsbrüchigen, da entdeckten sie, daß noch ein Faß an Bord war. Aber es erwies sich statt mit Wasser mit Wein gefüllt. Die Soldaten machten sich darüber her, bald waren alle betrunken und faßten in diesem Zustande den grausigen Entschluß, die Zivilisten abzuschlachten und in die See zu werfen. Diese jedoch, von den Matrosen unterstützt, setzten sich mit Messern, Säbeln und Knüteln zur Wehr, und auf dem engen Raum des Floßes entspann sich ein erbitterter Kampf, in dem die Soldaten den Kürzeren zogen. Viele von ihnen fielen und wurden über Bord geworfen.

Die ganze Nacht wütete die Schlacht. Am nächsten Morgen drängte sich der Rest der Soldaten, die 65 der Ihrigen verloren hatten, in einem Haufen auf dem Vorderteil des blutüberströmten, mit Leichen bedeckten Floßes zusammen.

Wieder vergingen mehrere Tage unter schrecklichen Leiden. Man sah kein Schiff, kein Land, nichts als Wasser und Himmel, von dem die Sonne hernieder brannte. Was noch lebte, lag bewegungslos, apathisch da. Selten hörte man einen Seufzer, ein Stöhnen oder einen verzweifelten Schrei. Am sechsten Tage der Irrfahrt kommten zwei Neger ihren wütenden Hunger nicht mehr beherrschen. Da sie nichts Eßbares fanden, schnitten sie einem kurz zuvor Verstorbenen einen Arm ab und aßen von dem Fleisch. Die anderen sahen voller Grausen zu, aber als wieder ein Tag vergangen war, überwanden sie ihren Ekel. Einer nach dem anderen näherte sich der Leiche: Die Ausgehungerten waren zu Kannibalen geworden.

Drei Tage noch dauerte die entsetzliche Fahrt, endlich eines Nachmittags sah man die Segel eines Schiffes. Alles versuchte, soweit die gesunkenen Kräfte es erlaubten, sich bemerkbar zu machen. Aber vergebens! Das Fahrzeug verschwand am Horizont. Wieder brach die Verzweiflung herein. Doch das Ende der Leiden war gekommen. Nach einigen Stunden tauchte das Schiff, die englische Brigg „Argus", wieder auf, und jetzt wurden die Schiffsbrüchigen bemerkt. Man holte die mehr tot als lebendig auf dem Floße Liegenden an Bord, wo sie sich unter sorgsamer Pflege bald erholten. Von 149 Mann, die auf dem Unglücksfahrzeug die „Medusa" verlassen hatten, kommen nur noch 15 gerettet werden.

Die Filmwoche

„Andreas Hofer"

Jahresfeier im „Capitol"

„Aller Anfang ist schwer," dieser Satz gilt ganz besonders heute unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Aber das „Capitol", das moderne Lichtspieltheater im Stadtsüden, hat sich durchsetzen können und feiert jetzt mit Genugtuung sein einjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet eine Festwoche statt, die soeben mit der Welt-Uraufführung des deutschen Großfilms „Andreas Hofer", umrahmt von Deklamation und Gesang, würdig eingeleitet wurde.

Wir begrüßen es sehr, daß man zu diesem Zwecke ein Filmwerk wählte, das den unsterblichen deutschen Volkshelden verherrlicht. Das tragische Schicksal Andreas Hofers konnte dadurch wahrheitsgetreu gestaltet werden, weil man sich bei der Herstellung des Films an historischen Stätten die Unterstützung der Tiroler Landesregierung sicherte. Seinen Erfolg verdankt er neben der gewissenhaften Arbeit des Regisseurs den ausgezeichneten Leistungen des Photographen, besonders durch die prächtigen Landschaftsaufnahmen der Tiroler Bergwelt.

Bei der Gestaltung der Hofer-Figur betonte Fritz Greiner besonders die unwüchsige Kraft und unwandelbare, angeborene Treue zur heimatlichen Scholle. Sehr eindrucksvoll sind die Abschiedsszene von der schwergeprüften Familie bei der Festnahme am Passeier und in der Festungszelle zu Mantua kurz vor der Erschießung, sowie die grausigen Augenblicke der Hinrichtung selbst. Sein braves Weib (Mary Delschaft) ist überzeugend und ergreifend, wirkt nur etwas zu jung. Ein würdiger Partner ferner Carl de Vogt als Hofers Adjutant Eisenstecken. Die Kampfszenen, die beim Filmen stets erhebliche Schwierigkeiten bereiten, werden geschickt dirigiert; vor allem aber erfährt das einmütige Zusammenstehen der braven Tiroler Bergvolkes eine wirksame Würdigung.

Eine wertvolle Unterstützung der Filmvorführung waren die Darbietungen des bekannten hallischen Nitus-Bau-Quartetts und der Konzertsängerin Hanna Gaebler-Dresden, die den Festabend mit einem Prolog einleitete. Das verstärkte Orchester spielte unter Kapellmeister Hans Schütz mit seiner Empfindung. Bilder von alpinen Hochtouren im Dachstein und den Zillertaler Alpen bereiteten auf den Hauptfilm vor.

Feststimmung lag über dem überfüllten Hause.

sehn.

„Im Prater blüh'n wieder die Bäume"

Schauburg

Wien! Im Worte schon liegt die prickelnde Fülle einer schönen und hinreißenden Walzermelodie, liegt der schwache Abklatsch eines charmanten Frauenbildes — liegt das Temperament und der schrankenlose Frohsinn eines stammverwandten Volkes, dem wir nicht immer folgen können. Aber dem kleinen Schicksal unter den blühenden Bäumen des Praterfrühlings folgen wir gern, denn es verbindet auf der Leinwand die schlichte Handlung, die nicht den Anspruch auf dramatische Wirkung erheben will, mit bekannter, immer neuer, immer schöner Melodie und dem Zauber des Praterfrühlings. Und zwischen diesem Sinn des Walzers, zwischen der Handlung dieser schlichten Handlung und der Blüte des Frühlings ersteht so leicht eigenes Geschehen und Erleben neu, das wohl mit weniger der Schönheit dieses Melodien- und Blütenrahmens getragen war. —

Oberleutnant Mucki von Rehlen (Werner Fuetterer) lernt im Prater Christl (Lilli Ellis), ein Wäschermädel, kennen. Papi, Fiaker und ihr Liebhaber, sieht, daß es Offizier ernst um seine Werbung ist, und begegnetlieb findet, und lenkt das Schicksal beiden selbst zu einem jungen Glück im Frühling des Praters. Der Oberst (Albert Paul) will natürlich eine Ehe mit dem Wäschermädel nicht zugeben, muß dann sich aber unter Druck der Verhältnisse doch entschließen. Nebenhandlung ist außerordentlich komisch. Martha Römer singt auf der Bühne mehrere voll einige schöne Wiener Lieder.

Im Beiprogramm laufen zwei Hegewaldfilme unterhaltsam, der eine voll Lachreiz. Die Wochenschau ist wie immer gut.

Die neue Zeitschrift

Die Woche. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Heft 42. 1929.

Seien Sie nicht so bescheiden! Photographieren doch sicher auch. Warum halten Sie Ihre Bilder nicht für wert, daß eine Zeitschrift sie veröffentlicht? „Die Woche" stellt ihren Lesern die Aufgabe, interessante Aufnahmen verschiedener Art einzusenden, und zeigt in Heft 42 zugleich jedermann zu wertvollen Bildern kommen. Die besten Photos werden mit insgesamt 1000 Mark prämiiert. — Heft 42 der „Woche" ist einem vorzüglich ausgestatteten, interessanten und anregenden großen Photo-Sonderheft ausgestattet und überall für 50 Pf. zu haben.

Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek

Diese Bücher stehen vom 21. bis 26. Oktober im Lesesaal: Gyrwitz: Dunkhay fatimu. Mitaulich und Bd. Herausgegeben von H. Specht. Göttingen 1929. Bd. R. Fl.: Nathan Field, the actor-playwright. New York 1928. Cromwell, O.: Thomas Heywood. New Haven 1928. Brooke, C.: Melanthe. Ed. by J. C. C. Bolton. Haven 1928. Kurtschmann, J.: Das sagt Bertholdt Oberwiel 1928. Prickel, K. E. K. — C. Hyde: Neue Volksschularbeit. Langensalza 1929. Congress d'histoire christianisme. Paris 1928. Jedin, H.: Des Johannes Lacus Streitschrift De libero arbitrio hominis 1525. Bd. 1927. Breit, J.: Scheck-, Giro- und Depositenrecht. Berlin 1929. Gloff, H. — K. A. Crissell: Das Wort Reklame. Berlin 1929. Kunheim, H. G.: Die Wirkungen der Ruhrbesetzung auf Wirtschaft und Politik Großbritanniens. Berlin 1929. Gulzbach, W.: Nationales Gemeinschaftsleben und wirtschaftliches Interesse. Leipzig 1929. Martin: Das Schlichtungswesen in der modernen Wirtschaft. 1929. Gudeny, O.: Einheitsfürsorge. Berlin 1929. Bd. O.: Die Altsprachenvorschriften. 2. Aufl. Leipzig 1926. Bratser, Fr. — K. Kätzer: Harz und Kyffhäuser. 1926.

Panflavin-Pastillen
Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

Maximum

Roman von Hans Schulze

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Achim hörte kaum, was er sprach, gleich unsichtbaren Vögeln umflatterten ihn wirre Gedanken, die er vergebens zu halten versuchte, nur in innerster Seele war ihm ein tiefes Verlangen nach Ferne und Einsamkeit. Und dann weckte ihn auf einmal wieder die Stimme des angehenden Amerikafahrers, der mit seinem schweigsamen Begleiter anscheinend nichts Rechtes anzufangen wußte.

„Herr Baron," sagte er, „hier herum gibt es ja doch keine standesgemäßen Lokale. Hätten Sie aber wohl Lust, mich noch in einen Klub zu begleiten? Sehr vornehm, nur erste Gesellschaft, viele Ausländer mit Edelvaluta und alter und neuer Reichtum aus dem westlichen Berlin. Wir versammeln uns aus polizeilichen Gründen allnächtlich in einer anderen Privatwohnung. Heute abend zum Beispiel hier ganz in der Nähe, bei einer kleinen Tänzerin, die augenblicklich in Kopenhagen gastiert!"

Achim lächelte: „Sie werden noch Ihr Reisegeld verspielen!"

Doch schon hatte der Leutnant ein Auto herangewinkt, und sie fuhren über den Lützowplatz. Vor einem vornehmen Mietshaus am Kaiserin-Augusta-Ufer ließen sie halten. Die Tür des Seitenganges tat sich auf ein geheimes Klopfzeichen geräuschlos auf. Dann gingen sie über einen stillen Gartenhof, in dem ein Stück des sternenbesäten Nachthimmels fern hereinfunkelte, und stiegen viele Stufen in dem Schacht eines dunklen Treppenhauses empor.

„Wir spielen in einem Atelier!" bemerkte der Leutnant leise. „Der Gatte der Tänzerin ist Maler!" — — —

Ganz oben im fünften Stock machten sie endlich halt. Ein Mädchen mit einem überwachten Gesicht nahm ihnen in der überfüllten Garderobe die Ueberkleider ab. Sie durchschritten ein kleines Foyer, grünlich wie eine Meeresgrotte, in dem ein eleganter Herr saß im Halbdunkel des Hinter-grundes mit einem graziösen jungen Geschöpf mit lasterhaften Kolainaugen und gepuderten Schultern.

Und dann öffnete sich groß und weit ein phantastisch beleuchteter, mit bizarrstem Luxus eingerichteter parfümgeschwängerter Raum. Ein Fries von Greifen lief um den Architrav, im Grunde der Kassettierung glänzten gedämpfte silberne Lichter. Ueberall auf den fußhohen Persern übertriebene breite Fauteuils und schwere Brokat- und Lederessel mit weichen, seidenen Daunenkissen. Ein großes expressionistisches Bild der Dame des Hauses grinste mit wahnsinnigen Gliederverrenkungen zwischen den orangegelben und malvefarbigen Blumen der Tapete. Der über und über vergoldete Gebetschrein eines Buddhapriesters hing daneben, zur anderen Seite riß ein indischer Götze, ein knallroter nubischer kleiner Kerl mit einem Elefantenkopf auf einer riesigen aus Ebenholz geschnitzten schwarzen Matte. In aufrichtigem Erstaunen sah Achim in diese exotische Wunderwelt, in die er aus dem nüchternen Berlin so unvermutet verschlagen worden war.

Ein unendlich dicker Herr mit einem grotesk sitzenden Frack trat jetzt mit höflicher Verneigung heran. Achim wurde einer ungeheuren Glatze mit unverständlichem Murmeln vorgestellt. Dann schlug sein Begleiter einen Kellim zurück. Eine gedämpfte Stimme klang ferner wie durch dicke Mauern.

„Was wird für eine neue Bank geboten?"

Sie standen im Schlafzimmer der Tänzerin. —

Mit einem raschprüfenden Blick umfaßte Achim das grüne Oval des Bactisches, der in drangvoller Enge zwischen einem Louis-Seize-Bett von den Ausmaßen eines kleinen Tennisplatzes und einem prachtvollen Marmorwaschtisch eingeklemmt stand. Von der ganzen Spielergesellschaft, die in tadellosen Abendanzügen und phrynehaften Dekolletés den Tisch umstanden, kannte er niemand. Ein hagerer Herr mit einem tiefgefurchten Raubvogelgesicht, in dessen Runen die Sünden und Verirrungen der Welt eingegraben schienen, hielt die Bank. Es wurde offenbar sehr hoch gespielt, und die Einsätze waren unbegrenzt. Ein leiser Rausch umfaßte den Tisch, über dem bei aller äußeren Korrektheit ein seltsamer Dunstkreis aller menschlichen Urtriebe, von Liebe und Haß, von brutaler Geldgier und leidenschaftlicher Verzweiflung lastete. —

„Wollen Sie nicht auch einmal Ihr Glück versuchen, Herr Baron?"

Der kleine Leutnant, der bis dahin mit einer gamingsartigen, hüftenschlanken Frau gesprochen hatte, stand auf einmal wieder neben ihm; in seinen verwegenen Augen glühte ein kaum mehr verhaltenes Spielfieber.

Achim sah ihn sekundenlang wie geistesabwesend an, dann straffte sich sein Gesicht, wurde wach. Und plötzlich drängte er sich dicht zum Tisch heran, wie von einer unwiderstehlichen, dunklen Macht getrieben, die gegen den Bankhalter sich in seinem Gehirn aufgewachsen war. Er hatte von Franz Placzek am Nachmittag aus dem Verkauf seines amerikanischen Wagens 10 000 Mark erhalten, die er in großen Noten bei sich trug und sofort in ganzer Summe gegen den Schlitten setzte.

Die Bank verlor den nächsten Schlag und dann noch vier weitere Schläge, die Achim sämtlich mit den gleichen Zehntausendmarkscheinen durchhielt.

Dem Bankhalter troff bereits der Schweiß in Strömen von dem kahlen, dachförmigen Aztekenschädel. Die Unterhaltung verebbte, die Zuschauer verstummten. Unter den Spielern entbrannte der Kampf heftiger, kreiste das Fieber. — —

Jetzt lauste Achim selbst eine Bank für fünfzigtausend Mark. „Ich werde gewinnen!" dachte er unwillkürlich, und durch den zarten Schleier, der seine Sinne noch immer spinnwebfein umfangen hielt, hörte er auf einmal eine ferne, geliebte Stimme: „Du weißt ja nicht, wie ich dich liebe!"

„Die Bank hat neun!"

Wie eine blitzende Schneide zuckte der herrenhaft-kurze Ruf durch den erstickend heißen Raum. Die Spieler rückten enger zusammen, wie die Schakale hocken sie mit glühenden Gesichtern und lauernden Raubtieraugen um den verhängnisvollen grünen Tisch.

Achim gewann unwiderstehlich. Wie in einem reißenden Strudel schlug das Glück über ihm zusammen. Das Mädchen aus dem Foyer brachte ihm eine Flasche Sekt. — Er goß hastig ein Glas herab und spielte weiter, ruhig, gleichmäßig, wie ein Automat, indes sich die Banknoten und Chips bergehoch vor ihm türmten.

Dann stand er mit einem Male unvermutet auf und stieß seinen Stuhl zurück. „Die Bank hat ich gebe eine Suite!" Er hatte annähernd 200 000 Mark gewonnen. — —

Sein kleiner Freund aus dem Sportpalast kam ganz blaß zu ihm herüber und half ihm die Scheine mit den überquellenden Spielmarken zur Kasse bringen. Dann wechselten sie das Geld und zählten und ordneten unter dem indischen Götzenbild den ungeheuren Gewinn.

„Ich habe wahrhaftig mein Reisegeld verloren," sagte der Leutnant trübsinnig.

Achim reichte ihm lächelnd ein Bündel Banknoten herüber. „Ich darf mich Ihnen für Ihre wohl erkenntlich zeigen?"

Und als der andere einen schwachen Widerstand versuchte, sagte er dringender: „Sie wissen, das Geld unbedingt annehmen. Sie sind schuld an meinem Glück. Ich hätte es sonst zu einem lächerlichen Zweck!" — —

Als er eine halbe Stunde später aus dem Hause trat, war es schon ganz hell. Blaßblau wölbte sich über ihm ein hoher Sommerhimmel.

Dann saß er lange auf einer Bank im Tiergarten und lauschte auf die Stimmen des erwachenden Tages. Und immer wieder stieg das Glück in seinem Herzen auf, mit den ihm seltsame Nacht begnadet hatte, in einer Art unfaßbaren Schicksalswende, die ihn wieder einem freien Manne machte, daß er aufrecht stolz vor die Frau seiner Liebe treten konnte. Hinaus in eine neue Welt, in ein neues Leben, Freiheit, des Glückes. Eine große Sehnsucht nach Daisy überkam ihn plötzlich, daß sich der Blick seiner Augen feuchtete und er am liebsten sofort nächste Auto angehalten hätte und geradewegs zu ihr in ihre grüne Einsamkeit nach Groß-Glienicke gefahren wäre. — —

Als er in sein kleines Hotel in der Dorotheenstraße kam, schlief noch das ganze Haus. Er schlief beim Nachtportier seinen Zimmerschlüssel ein und lag dann stundenlang in den Kleidern auf dem Bett. Eine fieberhafte Unruhe jagte in den Adern, die Zeit schien ihm stillgestanden, bis er um Grunewald hinausfahren und sich von der Gesellschaft des verhaßten Vertrages befreien konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0010

haftungen in Pommerellen

Posen, 18. Oktober.

e neueste große Schlag gegen das ſchtum in Posen und Pommerellen nimmt Fortgang. Der Haftbefehl gegen den der deutschen Wandervögel, Studienrat urchard, ist nunmehr vom Unterſuchungsrichter bestätigt worden. Es wird ihm ſche Ausbildung der deutschen Jugend zur legt. In der hiesigen Geschäftsstelle der en Sejmabgeordneten fand eine umfangs- hausſuchung statt, die fünf Stunden Belastendes Material wurde nicht vor- en. Die polnische Presse nahm zunächst Vorgängen im Gegensatz zu früher so gut r keine Notiz.

Freitag erst brachte der „Expreß Poranny" kurzen Bericht seines Berichterstatters über ſuchungen und Verhaftungen, in dem es ſtzt, daß die Untersuchungen im Bromberger m Fraktionsbüro am Donnerstag bis in die ittagsstunden gedauert hätten. Den Unter- sbehörden seien viele Beweise dafür in die gefallen, daß man polnischen Militärpflich- deutscher Nationalität zur Flucht über die verholfen habe.

polnischen Behörden wollen also ihrer groß- gien und systematisch durchgeführten Aktion die deutsche Minderheit die gleiche An- wie im Falle Ulitz zugrunde legen. In der heißt es weiter, daß der deutsche Schul- eidelck, Dr. Burghardt und Milke ſuchungshaft verblieben. Die Meldung ichterstatters wird mit keinem Wort kom- t, doch ist in der Ueberschrift von den „Ver- der Pommerellen-Deutschen" die Rede.

Das Reichskommissariat in Wiesbaden

Berlin, 18. Oktober.

Reichsminister für die besetzten Gebiete hat ſche wegen des künftigen Dienstsitzes des kommissariats für die besetzten rheinischen in Koblenz, dessen Verlegung anläßlich der ungsmaßnahmen notwendig wird, Be- ungen dahin getroffen, daß das Reichskom- unter entsprechender Einschränkung seines albestandes im Laufe des Monats Dezember Jahres nach Wiesbaden verlegt Gleichfalls wird der Amtssitz des Präsi- der Reichsvermögensverwaltung s besetzten rheinischen Gebiete im Dezember blenz nach Wiesbaden verlegt werden.

Goldwährung in der Tschechoslowakei

Prag, 18. Oktober.

Ministerrat genehmigte den Gesetzentwurf die Einführung der Goldwährung und den figen Haushaltsplan. Beide Vorlagen dem Ständigen Ausschuß der Nationalver- ung zur Beschlußfassung zugehen. Das ährungsgesetz bestimmt, daß eine tschecho- sche Krone, die Währungseinheitskrone, dem von 44,58 Milligramm Feingold entspricht.

Hilferding muß sich erholen

Wien, 18. Oktober.

Dienstag weilt Reichsfinanzminister Dr. ding in Wien. Er befindet sich hier zur Er- ung und wohnt bei seinen Verwandten. Sein Aufenthalt, der nur kurz sein wird, hat politische Bedeutung.

scheinend sind die Verhandlungen Hilferdings er Kreuger zur Verschacherung Deutschlands ringend gewesen, daß er sich unbedingt der ung hingeben muß.

MacDonald in Kanada

London, 18. Oktober.

inisterpräsident MacDonald ist Donnerstag ittag in Ottawa eingetroffen, wo er von kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie g begrüßt wurde. Beide Staatsmänner hatten eine sehr lange Aussprache über Flotten- en usw. Wie verlautet, hat in den Ver- ungen die Frage eines englischen Verzichtes die Beibehaltung der Flottenstützpunkte in der der amerikanischen Küste eine große Rolle ll.

einer Meldung der „D. A. Z." aus Ottawa anschließend an die Unterredung Mac- ds mit Mackenzie King bekanntgegeben, daß nächste britische Reichskonferenz im Jahre in Kanada abgehalten werden soll.

für Ehebruch und Verführung

Berlin, 18. Oktober.

Berliner Blatt berichtet: Einer Meldung „Associated Preß" aus Mexiko zufolge, sieht neue Strafgesetzentwurf, den Präsident ts Gil auf Grund der ihm vom Kongreß nen besonderen Machtbefugnisse verfaßt, vor, daß ein Vater das Recht hat, seine e und ihren Verführer zu töten, wenn die sich freiwillig hingegeben hat. Im Falle Ehebruch darf der geschädigte Teil den n töten, ohne bestraft zu werden. Das setzbuch, das am 15. Dezember in Kraft schafft die Geschworenen-Gerichte ab und sie durch Gerichtshöfe, die aus Irren- ten und anderen Sachverständigen bestehen.

Der Weg zur Freiheit

Die Hamburger Rede Hugenbergs zum Volksbegehren

Hamburg, 18. Oktober.

Am Donnerstag abend fand eine große Kundgebung gegen den Pariser Tribut-Plan und die Kriegsschuldlüge, sowie für das Volksbegehren statt. Als Dr. Hugenberg die Rednertribüne betrat, wurde er von der Versammlung stürmisch begrüßt. Der Aufruf gegen das Volksbegehren, so betonte er, werde zwar nicht offiziell als Regierungsaufruf behandelt, aber man habe ihn von den Trägern des heutigen Systems mit unterschreiben lassen und von einzelnen, die man dazu mehr oder weniger gezwungen habe. Die Ausführungen in diesem Aufruf gegen das Volksbegehren konnten nur als Lügen bezeichnet werden. Niemals könne die Persönlichkeit des Reichspräsidenten in den Streit hineingezogen werden. Die Gegner des Volksbegehrens sagen, es seien die Kreise der Plutokratie, die hinter dem Volksbegehren stehen. Er sehe, so erklärte Hugenberg, hinter dem Volksbegehren viel weniger die Kreise der Intellektuellen und des Kapitals als vielmehr die

Frauen und Männer des Mittelstandes.

Da man wisse, daß der jetzige Reichstag mit ⅔-Mehrheit den Young-Plan annehmen werde, so habe man zum letzten Mittel greifen müssen, das sich biete, nämlich zum Volksbegehren. Spreche das deutsche Volk sich für den Young-Plan aus, dann müsse es eben die Folgen tragen. Es werde aber gar nicht erst zu diesen Folgen kommen, vielmehr sei zu erwarten, daß die Zahl derer, die sich für das Volksbegehren einzeichnen werden, weit größer ausfallen werde, als es den Anschein habe.

Die jetzigen Machthaber hätten nicht das Recht, die Anhänger des Volksbegehrens zu beschimpfen, denn sie hätten selbst genügend Anlaß, in ihr eigenes Sündenregister hineinzuleuchten; die Politik der jetzigen Regierung könne am besten mit den Worten gekennzeichnet werden: „Nach uns die Sündflut!" Unsere Kinder und Kindeskinder könnten sehen, wie sie fertig werden. Wenn das deutsche Volk immer mit dem Gespenst der Dawes-Krise ängstlich gemacht werde, die kommen müsse, wenn der Young-Plan abgelehnt werde, so könne hierzu gesagt werden, daß diese Krise, die man herbeiführen wolle, die

Gesundungskrise für das deutsche Volk

sein werde, genau so, wie dies bei der Helfferich-Stabilisierungskrise gewesen sei. Von der gegnerischen Seite werde der Vorwurf erhoben, das Volksbegehren sei auf Unehrlichkeit aufgebaut. Die Unehrlichkeit liege vollständig auf der anderen Seite, denn wer Verträge unterschreibe, von denen man wisse, daß sie unausführbar seien, der handle nicht nur unehrlich, sondern begehe auch einen großen Leichtsinn und eine bodenlose Dummheit.

Wenn man, so erklärte Hugenberg weiter, daran denke, daß im November 1918 der Beamtenschaft verkündet worden sei, daß es von nun ab keine politische Beschränkung der Beamtenschaft mehr gebe, so setze das heutige Verhalten der Reichs- und preußischen Staatsregierung gegen die Beamten, die sich für das Volksbegehren einzeichnen, allem die Krone auf.

Dr. Hugenberg kritisierte dann weiter das Verbot des Stahlhelm in Rheinland und Westfalen, ging kurz auf den Sklarek-Skandal ein und betonte mit besonderem Nachdruck, wenn heute die Gegner des Volksbegehrens sagen, daß das Volksbegehren sich nicht so sehr gegen den Young-Plan richte, als vielmehr gegen das heutige System, so müssen diejenigen, die das aussprechen, doch

ein sehr schlechtes Gewissen

haben. Das sei aber ein Zeichen dafür, daß man mit dem Volksbegehren auf dem richtigen Wege sei. Dr. Hugenberg forderte die Anwesenden auf, ihm auf diesem Wege zu folgen und sich in die Listen des Volksbegehrens einzutragen.

„Der Weg in die Zukunft," so schloß er, „ist dunkel. Niemand kann sagen, was wird, aber unser Instinkt, und derjenige der Gegner, sagt, daß unser Weg der richtige ist. Die Zukunft Deutschlands kann nur bei denen liegen, die zu dem Volksbegehren stehen. Auf zum Kampf für eine bessere Zukunft, für die Zukunft unserer Kinder und Kindeskinder, für Freiheit und Vaterland."

Im Anschluß an die Kundgebung kam es in verschiedenen Stadtteilen zu Schlägereien zwischen heimkehrenden Versammlungsteilnehmern und Andersdenkenden. Wie die Polizeibehörde mitteilt, wurden mehrere Zwangsgestellungen vorgenommen, doch mußten die Festgenommenen wieder entlassen werden, da ihnen eine aktive Beteiligung an den Schlägereien nicht nachgewiesen werden konnte.

Oesterreichische Soldatenratswahlen

Klägliche Niederlage der Sozialdemokraten.

Wien, 18. Oktober.

Am Mittwoch fand im Bundesheer die Wahl der Soldatenräte statt. Die Wahl ergab eine Niederlage des sozialdemokratischen Wehrverbandes. Von 19 336 stimmten 13 066 für den Christlichen Wehrbund, 896 für die Deutsche Soldatengewerkschaft und 3324 für den Sozialdemokratischen Wehrverband. Auf die beiden ersteren Verbände entfallen 261 Mandate, auf die Sozialdemokraten 25 Mandate. Im Jahre 1922 hatten die Sozialdemokraten noch 98 v. H. der Mandate inne. Seit diesem Jahre war die Zahl der Mandate, die auf die Gegner der Sozialdemokraten entfielen, in ständigem Steigen. Im Jahre 1924 erreichten sie 11 v. H., im Jahre 1925 16 v. H., im Jahre 1926 24 v. H., 1927 63 v. H., 1928 78 v. H., und in diesem Jahre 90 v. H. der Mandate. s

Knaben und Mädchen Kleidung

Kinderkleidung in grosser Auswahl für jedes Alter

HUTH

Besonders billige Preise

HUTH A-G

HALLE A. S. R. STEINSTR. 86/87 MARKT 21

Politischer Mordversuch in Warschau?

Warschau, 18. Oktober.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde in Warschau ein gutgekleideter Mann in mittleren Jahren mit einer schweren Schnittwunde am Halse aufgefunden. Wenige Schritte von dem Bewußtlosen lag ein blutiges Rasiermesser. Ein Wächter alarmierte sofort die Polizei, die den Tatbestand aufnahm und die Ueberführung des Schwerverletzten in ein Krankenhaus veranlaßte. Seine Vernehmung war vorläufig nicht möglich, da der Mann nach Wiedererlangung des Bewußtseins weder sprechen noch schreiben konnte und sofort operiert werden mußte. In seiner Tasche fand man einen sowjetrussischen Paß auf den Namen Ambow oder Lambow, aus dem hervorgeht, daß der Fremde sich auf der Rückreise von Paris nach Moskau befindet. Die polizeiliche Untersuchung konnte noch keine Klarheit darüber schaffen, ob es sich um einen Selbstmordversuch oder um einen Ueberfall handelt. Gewisse Spuren an den Kleidern sollen auf einen Kampf hindeuten, obwohl die Wunde nach dem Urteil der Aerzte auf einen Selbstmordversuch schließen lasse. Ein gewöhnlicher Raubüberfall erscheint jedenfalls ausgeschlossen, da in der Brieftasche des Schwerverletzten Geld in polnischer und amerikanischer Währung gefunden wurde.

Die Warschauer Presse schenkt dieser Angelegenheit größte Aufmerksamkeit. Ein Blatt stellt die Sache so dar, als ob es sich um irgend einen nach Moskau zurückberufenen Angehörigen der Pariser Sowjetbotschaft handeln müsse, der aus Furcht vor dem ihm in Rußland drohenden Schicksal Hand an sich gelegt habe. Eine andere Zeitung glaubt an einen politischen Mordanschlag und an eine in Ungnade gefallene Persönlichkeit, die im Auftrage der G. P. U. beseitigt werden sollte.

Die Untersuchungen haben bisher ergeben, daß der Sowjetrusse Lambow, der in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch mit einer schweren Schnittwunde am Halse aufgefunden wurde, am 14. Oktober aus Paris hier eingetroffen ist und versucht hat, sich eine polizeiliche Aufenthaltsbescheinigung zu beschaffen. Sein Gesuch war jedoch abschlägig beschieden worden. Die Behörden versuchen jetzt festzustellen, was für eine Persönlichkeit sich hinter dem Namen Lambow verbirgt und aus welchen Gründen der Sowjetrusse seine Reise von Paris nach Moskau in Warschau unterbrochen hat.

Aus seinen Papieren geht hervor, daß er sich etwa ein Jahr lang in Paris aufgehalten und mit der dortigen Sowjetvertretung anscheinend in engen Beziehungen gestanden hat. Darauf deuten besonders Briefe hin, in denen Lambow von der Sowjetbotschaft zu Besprechungen eingeladen wurde. In den letzten zwei Monaten scheint er in Paris als Kraftwagenführer tätig gewesen zu sein. Auf seiner Reise aus Paris soll er sich in Begleitung seiner Frau und seines Kindes befunden haben, die jedoch ohne Aufenthalt in Warschau nach Sowjetrußland weitergereist seien.

Letzte Telegramme

Italien gegen die englisch-amerikanische Front?

London, 18. Oktober.

Wie aus Rom berichtet wird, hat die italienische Regierung bei der französischen Regierung diplomatische Schritte unternommen, um eine italienisch-französische Verständigung in der Seeabrüstungsfrage vor Beginn der Flottenkonferenz in London herbeizuführen. Die italienische Regierung scheint hiernach den Wunsch zu haben, sich hinter dem Rücken der Engländer und Amerikaner mit Frankreich in der Flottenfrage in Uebereinstimmung zu setzen, um auf der Seeabrüstungskonferenz in London der englisch-amerikanischen eine italienisch-französische Front entgegenzustellen.

140 000 Mark geraubt

Berlin, 18. Oktober.

In der Nacht zum Freitag ist in den Geschäftsräumen der Firma Boswau u. Knauer in der Mohrenstraße ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Einbrecher erbeuteten aus den aufgeschnittenen Stahlfächern 140 000 Mark Lohngelder.

Es wurde festgestellt, daß die Täter wahrscheinlich über das Dach des Nachbarhauses eingedrungen sind und die Stahlfächer mit Sauerstoffapparaten geöffnet haben. Der der Firma entstandene Verlust ist durch Versicherung voll gedeckt.

„Graf Zeppelin" besucht Barcelona

Friedrichshafen, 18. Oktober.

Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union erfährt, wird „Graf Zeppelin" am kommenden Dienstag oder Mittwoch eine Spanienreise unternehmen und dabei die Weltausstellung in Barcelona besuchen. Man rechnet, daß die Fahrt 36 bis 40 Stunden beansprucht.

Druck und Verlag von Otto Thiele

Redaktionelle Leitung: Dr. Hans-Karl Elpann

Verantwortlich für Politik: Dr. Hans-Karl Elpann; für Lokales und Provinz: Ludwig Moser; für Feuilleton, Unterhaltung und den allgemeinen Teil: Dr. Rudolf Schmidt; für Volkswirtschaft: Dr. Johannes Hertz; für Sport: i. V. Friedrich Schnause, sämtlich in Halle. Keine persönliche Abrechnung! — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, Halle. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192910181-17/fragment/page=0011

Die Beerdigung unseres Sohnes

Erich

findet am Sonnabend, d. 19. 10. 1929, 3 Uhr nachm. statt.

Familie Reinhardt Schröter,
Brachstedt.

Schaffplatten
größtes Lager am Platze.
Lüders & Olberg,
Leipziger Str. 30

Verlobt:

Walter Goerke und Martha Bernshausen, Zeitz. — Hans Joachim Grabe und Johanna Wunder, Erfurt. — Hans Rudolf Meyer und Ilse Degenhardt, Kassel. — Erich Rosentreter und Elsa Boete, Magdeburg. — Herbert Nadler und Johanna Licht, Niederwillingen. — Erich Nehrhorn und Ida Prönneke, Derenburg. — Wilhelm Ottemann und Berta Rönicke, Dammendorf. — Dipl.-Ing. Willy Kaminski und Hannchen Beck, Bad Harzburg.

Vermählt:

Dr. med. Johannes Aiseleben und Frau Henne geb. Hagemeyer, Zeitz. — Rudolf Leschziner und Frau Lilly geb. Heimann, Erfurt. — Wilhelm Lauenstein und Frau Martha geb. Erdmann, Nordhausen. — Erich Schmidt und Frau Frieda geb. Ballstedt, Erfurt. — Dr. med. Heimo Jobert und Frau Erika geb. Schatte, Nordhausen. — Karl Schutz und Frau Elsa geb. Jahnke, Trebnitz.

Geboren:

Halle: Werner Stocker und Frau Annemarie geb. Fricke, eine Tochter. — Isenschmibbe: Walther Peters und Frau Margarete geb. Ganske, eine Tochter.

Todesfälle:

Pauline Praetorius geb. Lunzenauer, 83 J., Halle. Beerdigung am 19. Okt., 11 Uhr. — Mittelschullehrer i. R. Carl Westram, 68 J., Halle. — Anna Seeliger geb. Kramer, 81 J., Halle, Leipziger Straße 73. Beerdigung am 19. Okt., 11.30 Uhr. — Dorothea Harig geb. Hille, 64 Jahre, Halberstadt. Beerdigung am 19. Okt., 2 Uhr. — Emma Lucke geb. Meyer, 49 Jahre, Halberstadt. Beerdigung am 19. Okt., 4 Uhr. — Ottilie Wahlert geb. Klein, 68 Jahre, Sangerhausen. Beerdigung am 19. Okt., 4 Uhr. — Elise Busse geb. Hoppe, 74 Jahre, Göttingen. Beerdigung am 19. Okt., 2.45 Uhr. — Witwe Hulda Görber geb. Bloß, 76 Jahre, Oberndorf. Einäscherung am 19. Okt., 3 Uhr. — Rosalie Hergt geb. Finke, 57 Jahre, Ichtershausen. Beerdigung am 19. Okt., 3 Uhr. — Karoline Buhe, 72 Jahre, Walsleben. Beerdigung 19. Okt., 4.30 Uhr. — Marie Walther verw. Herker geb. Koch, Zeitz. Beerdigung am 19. Okt., 3.30 Uhr. — Pauline Sammler geb. Schaarschmidt, 57 Jahre, Hermsdorf. Beerdigung am 19. Okt., 2 Uhr. — Margarete Freise geb. Fabian, 68 Jahre, Magdeburg. Beerdigung am 19. Okt., 10.30 Uhr. — Henriette Ludwig geb. Eisenhut, 63 Jahre, Rudolstadt. Beerdigung am 19. Okt., 4 Uhr. — Hotelbesitzer Curt Müller, Leutnant a. D., 50 J., Hettberstadt. Beerdigung am 19. Okt., 1.30 Uhr. — Karl Meinheit, 91 Jahre, Göttingen. Beerdigung am 19. Okt., 11.15 Uhr. — Postassistent a. D. Karl Rudolph, 69 Jahre, Erfurt. Beerdigung am 19. Okt., 2.30 Uhr. — Karl Engelmann, 52 Jahre, Berlin-Bühne. Beerdigung am 19. Okt., 2.30 Uhr. — Friedrich Schmidt, 72 Jahre, Anleben. Beerdigung am 19. Okt. — Wilhelm Sack, 79 Jahre, Neuhaldensleben. Beerdigung am 19. Okt., 3.30 Uhr. — Linda Lengner, 15 Jahre, Schkopau. Beerdigung am 19. Okt., 3 Uhr. — August Reinboth, 70 Jahre, Halberstadt. Beerdigung am 21. Okt., 2.30 Uhr.

Silberweiße

Alpaka-Besteck-Ausstattungen

nur erstklassige, ein ganzes Menschenleben vorhaltende Fabrikate, empf.

einzeln,
in Dutzenden
und in
ganzen Ausstattungen
(50 verschiedene vollständige Ausstattungen sind stets vorrätig)

zu billigsten Preisen
als vorzügliche **Kapitalanlage**

Juwelier Tittel
Schmeerstr. 12
Altbewährtes Besteckhaus,
Gold. Medaillen 1921 und 1922.

Stadttheater
Heute, Freitag, 20—23 Uhr
Eine Nacht in Kairo
—
Sonnabend, 20—23¼ Uhr
Königskinder

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.
Erstes Spezialgeschäft f. gute
Strumpfwaren u. Trikotagen.

Hühneraugen
eingew. Nägel behandelt schmerzlos
H. Dittrich Masseur
Kl. Ulrichstr. 11, Telephon 23561.

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen
gestrig. Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Schuhe, Gitarren wie auch ganze Nachlässe Pfandscheine.
Ein- und Verkaufszentrale, Kl. Klausstraße 1, Fernruf 22191.

Schuhe
für Gesellschaft,
für Strasse,
für Beruf,
für Sport
kaufen Sie gut und billig bei
H. Wiebach,
Kleine Ulrichstr. 11/12

Familien-Drucksachen
liefert preiswert
Otto Thiele, Kunstdruckerei
Halle, Leipziger Straße 61/62

Ufa-Theater
Alte Promenade Tel. 21224

Sonntag, d. 20. Oktober 1929
Anfang 11.30 Uhr
Einlaß 10.30 Uhr Ende 1.15 Uhr
Erstaufführung für Halle
Das nördliche Norwegen

Die Heimat des Renntieres.
Ein UFA-Kulturfilm von Fels und Fjorden, aus dem Lande der Lappen und Mitternachtssonne in 5 Teilen mit besonderer Musikbearbeitung f. d. Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.
Alleiniges Vertriebsrecht f. ganz Deutschland: Deutsche Heimatfilme, Bad Schwartau-Lübeck.

Die norwegische Riviera
Von Oslo zum Nordkap
Oslo, die Hauptstadt Norwegens
Bergen, die bedeutendste Hafenstadt
Der Sognefjord
Vagnaes/Balholmen/Balestrand Sogneadal — Das wildromantische Nærodal. Stalheimvangen am Nærofjord. — Øye am Ende des Norangdals. — Merok.
Hellesylt
Der Geirangerfjord
Schlesterwasserfälle.

Im Reiche der Gletscher
Der Svartisen-Gletscher
Jostedals Brae, das gewaltigste Gletschermassiv Europas, 125 km lang, z. T. bis 80 km breit, bedeckt eine Fläche von 1200 qkm. — Einer der schönsten, der Brixdal-Gletscher. — Gletscherhöhlen Rausch. Wasserfälle. Der Oldensee
Die Mitternachtssonne
Trondhjem
Insel Munkholmen. Der Hornelen-Fels. Sund v. Rörvig. Torkhätten.
Die steilen Schwestern.

Bodö und die Lofoten
Der Rafle-Sund. — Svolvär. — Hammerfest. — Das Nordkap und die Horwikenbucht

Mit dem Schlitten in die Finnmark
Kolvik. — — Karasjok
Sitten und Gebräuche der Lappländer.
Festwohnende Lappen.
Nomaden-Lappen.
Renntierherden bis 2000 Stück
Ski-Jöring. 41° unter Null.

Der Frühlingszug der lappl. Renntiere
Mit den Renntier ans Meer. Die Herde bestimmt Tempo u. Rast.
Am Porsanger Fjord.
Eine ganze Renntierherde durchschwimmt einen 4 km breiten Sund
Am Ziel. Sonne und Ruhe.

Preise der Plätze:
Fremden-Loge 2.50, Mittel-Loge 2.00, Seiten-Loge 2.50, Rang 2.00, 1. Parkett 1.50, 2. Parkett 1.— RM
Vorverkauf ab 13. Oktober:
Musikalienhandlung Heinrich Rothas, Gr. Ulrichstraße 22.
Jugendliche haben Zutritt!

Vertrauenssache

ist der Kauf eines

Winter-Mantel

Direkter Bezug der Grundstoffe, Herstellung der Kleidung fast ausschl lich in eigenen Betrieben, der unm bare Verkauf an den Verbrauc sind Vorteile, die sich in Preis Güte angenehm bemerkbar mac

Von
M. 42,— bis M. 180,
in allen Größen fertig am La

Jünglings- und Knaben-Mäntel
entsprechend niedriger

G. Assmann

Das Haus der Herrenmoden
Gegründet 1848 **Halle (Saale)** Gr. Ulrichstr.
Staatspreis für hervorragende Leistungen Berlin 1926.

---

19. Oktober
1879 **50** 1929
Aus Anlaß des
50jährigen Geschäfts-Jubiläums
sage ich allen meinen Abnehmern und Geschäftsfreunden, die der Firma teils jahrzehntelang die Treue hielten und Vertrauen schenkten, meinen herzlichen Dank.
Karl Erbe, Kartoffel-Großhandel,
Magdeburger Straße 67.

Tagesordnung
für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am Montag, 21. Oktober 1929, 17 Uhr.
Öffentliche Sitzung.
1. Uebernahme einer Bürgschaft
2. Antrag betr. Gewährung von Winterbeihilfe für Erwerbslose
Halle, den 17. Oktober 1929.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Duße.

Bergschenke
Perle des Saaletals
Jeden Sonnabend Nachmittag
Konzert
Eintritt frei!

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns. Beginn 20 Uhr. Tel. 28985.

Halle lacht Tränen über Wilh. Millowitsch i. dem groß. Lachschlager **Der lustige Witwer**
dazu ein fabelhaftes **Vorfrotteprogramm** zu gewöhnlichen Preisen.
Sonntag, nachm. 4 Uhr d. gesamte Programm zu kleinen Preisen von 0,50 bis 2,50 M.
Jeder Erwachsene 1 Kind frei.

Morgen, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
1. Märchenvorstellung
zu kleinen Preisen von 0,30 bis 1,25 M.
Der Froschkönig.
Märchen in 8 Akten mit dem Schweizer Kinderballett.
Ab 22. Okt. abds. 10½ Uhr Sensations-Gastspiele
Die Neger-Operette Louisiana
in 9 Bildern, 4 Szenen mit Louis Douglas, der größte Coloured-Künstler der Welt.

Café Walhalla Morgen Sonnabend
Konzert u Stimmung bis 4 Uhr nachts

Kaffee Wintergarten
Magdeburger Str. 66. Morgen, Sonnab
Lustiger Abend m. Ta
Musik: Teddy-Jankow-Band (siehe bes. An
Zur Hebung der Stimmung gleichzeitig
Schlachtefest
(Schweine aus eigener Zucht)
Ab 11 Uhr Wellfleisch — abends reichhalt. Schlachte

Bekanntmachung
Die vom Bezirksausschuß Zustimmung des Herrn Präsidenten der Provinz genehmigte Vergnügungsordnung der Stadt Hal 6. September 1929 liegt Städtischen Steuerkasse, R straße 4, Erdgeschoß, zur nahme aus.
Halle, den 15. Oktobe
Der Magi

Puppenwagen-Neuheiten und Puppenbetten
können Sie jetzt alle zwangl. besichtigen.
Jeder besondere Wunsch für die Ausstattung wird berücksichtigt.
Ich stelle Ihnen bei kleiner Anzahlung den gewünschten Wagen gern bis Weihnachten zurück ohne Aufschlag.
Sie können Puppenwagen schon von 14,75 M. an und Puppenbetten von 3,75 M. an haben.
Vergessen Sie nicht, meine Schaufenster am Domplatz 9 mit anzusehen!
Bettenhaus **Bruno Paris**

Vereid. Landmesser C. Koh
Techn. Büro, Halle a. S.
verlegt nach Riebeck
(Sparkasse, früher Parkho

Dächer aus „Original Pfannenb
mit der eingetrag. Schutzmarke
ORIGINAL SIEGENER
auch best für Strohdächer, Ziegeldächer über 45 Jahre Zeugnisse regend b
Siegener A.-G. für Eisenbau, Siegen

Verband deutsche Frauenkultur E. V.
Ortsgruppe Halle.
Vortrag (mit Lichtbilder):
„Der Mensch in der Handschrift"
von Frau Maria Tasche
im Auditorium Maximum der Universität
am Dienstag, d. 22. Okt. 1929, abends 8 Uhr.
Eintritt 1,— Mark. Mitglieder und Schüler 50 Pfennig.
Karten bei Hothas, Gr. Ulrichstr. und an der Abendkasse.
Auf Wunsch werden Anfragen nach dem Vortrag beantwortet.

Haus Hagental, Gernrode (Harz)
christliches Erholungsheim, mitten im Harzer Tannen- und Buchenwald zwischen Bode- und Selketal an autofreier Straße gelegen, mit Park, Liegehallen und Liegewiesen, bequeme Wege, Ruhebänke. Gesunder ruhiger Aufenthalt bei guter Verpflegung und mäßigen Preisen. Keine Kurtaxe.

Sensuer-tücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84

Nehme v. Montag, d. 21. Okt. ab meine Praxis wieder auf
Frau Dr. med. Elisabeth Schoen
Universitätsring 1.

Logensaal. Moritzburgring
Montag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr
Klingler-Quartett
I. Kammermusik-Abend
Streich-Quartette von Haydn C, Mozart G, Beethoven Es.
Dauerkarten 9 u. 6 M., Einz elk. 4, 3, 2 M. bei H. Hothan.
Bestellte Karten wolle man sofort abholen.

Alle Formen u. Weiten in weiß u. bunt.
Zeliv
Abwaschbare Steif-Wäsche
C. Wappenhost & Co.
Gr. Ulrichstr. 41

Ihr Herbsthut
3.90 5.50 6.50
Franz Zenk
Kl. Berlin 3 Leipziger Str.
Ecke Preußenring, am Leips. Turm
Steinweg 1

Herrenhüte 3.90 an
Mützen 0.95 an
Umpress-Hüte

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur-, u. Werkmeister-Abt. für Masch.- u. Automobilbau. Schwach- und Starkstromtechnik.
Amtl. Sonderabt. für Landm. u. Flugt.